US
10619
34
8

Digitized by Google

US 10619.34.8

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

THE BEQUEST OF
EVERT JANSEN WENDELL
CLASS OF 1882
OF NEW YORK

1918

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Gemeinde der Vernunftgläubigen
zu New-York.

Ihre Grundsätze und Ansichten, Constitution, Katechismus, Gesangbuch.

Es ist unmöglich, daß in einem Lande, wo Alle mit gleichen Rechten geboren werden, die Menschen durch religiöse oder politische Vorurtheile für lange Zeit in unwürdigen Fesseln gehalten werden können.

Nach einem Beschlusse der Gemeinde zum Drucke befördert

von

Dr. Joh. Aug. Försch,
dem Gründer und Prediger der deutschen rationalistischen Gemeinde zu New-York.

New-York.
Gedruckt in der Druckerei der N. Y. Staats-Zeitung.
1840.

Digitized by Google

US 10619.34.8

HARV[illegible]EGE LIBRARY
FROM
THE BEQUEST OF
EVERT JANSEN WENDELL
1918

Gieb keinem Vorurtheil des Alterthumes Platz;
Der allerälteste ist oft der schwächste Satz;
Vom Irrthum oft erzeugt, vom Anschein angepriesen,
Geheiligt durch die Zeit, obgleich noch nie erwiesen,
Durch Anseh'n überschlei'rt der Irrthum den Betrug.
Daß ganz ein Volk so glaubt, das sei dir nicht genug.

J. J. Dusch.

28-36 M
29

Digitized by Google

Vorwort.

Um den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Mehrzahl unserer Gemeindeglieder zu genügen, haben wir uns bewogen gefühlt, die nachstehende Erklärung, welche die Hauptsätze unserer religiösen Ansichten enthält, und zu gleicher Zeit die Constitution unseres Vereins, einen Katechismus der Hauptgrundsätze unsers Strebens und eine für unsere kirchlichen und festlichen Versammlungen bestimmte Auswahl von Gesängen durch den Druck zu veröffentlichen.

Die Mitglieder unserer, durch selbstständiges Forschen nach Wahrheit zum gemeinsamen Zweck wechselseitiger Erleuchtung verbundenen, Gemeinde haben zunächst den Wunsch, ein Zeugniß ihres

Digitized by Google

bisherigen Thuns und Strebens in Händen zu haben, wodurch sie gleichsam einander selbst Rechenschaft ablegen könnten, wie weit sie mit einander auf dem begonnenen Wege fortgeschritten im freudigen Aufschwung zu vernunftgemäßer Aufklärung über die wichtigsten Angelegenheiten des Geistes, Gemüths und Herzens. Sie verlangen gleichsam einen Maasstab, nach dem sie sich selbst überzeugen können, was sie wirklich an Erleuchtung gewonnen, oder was ihnen noch fehle und was demnach noch künftig zu erstreben sei.

Der Abdruck der Hauptsätze eines Glaubens, der weder auf vorgebliche übernatürliche Offenbarung, noch auf willkürlich ersonnene Ueberlieferungen, sondern auf innere Ueberzeugung gegründet ist, der durch eigenes Nachdenken erworben, im eigenen Herzen geprüft, im eigenen Leben bewährt gefunden worden, soll sämmtliche Glieder unserer Gemeinde in den Stand setzen, sich ihres freithätigen religiösen Gefühls deutlich bewußt zu werden, wie es in ihnen lebt und wirket. Die selbstständige Prüfung der bisher durch freisinnige Untersuchung gewonnenen Resultate, wird sie schützen vor der Gefahr, in jene geisttödtende Apathie derer zu verfallen, welche in der Trägheit ihres ver-

Digitized by Google

knechteten Sinnes immer Andere für sich denken ließen und lassen, die Blendwerke falscher Propheten anstaunen, und ihr edelstes Erbgut von Gott, Vernunft und Geistesfreiheit, für elendes Machwerk herrschsüchtiger Priester, bedauernswürdige Willenlosigkeit und Knechtsinn vertauscht haben.

Zugleich soll diese Veröffentlichung unserer Grundsätze ein Mittel darbieten, anders gesinnten Mitbrüdern über die Natur und den Fortschritt unsers Bestrebens ein helles Licht anzuzünden, um alle klar sehen zu lassen, welches Ziel wir uns gesetzt haben. Denn, wenn gleich unsere neugebildete Gemeinde im ruhigen Bewußtsein, nur das Gute und Rechte erstreben zu wollen, sich über die Anfeindungen, Verunglimpfungen und Verlästerungen lichtscheuer Sectirer, dünkelhafter Frömmler, bethörter Schwärmer und feiler Menschen hinwegsetzen kann: so glaubt sie dagegen den Verständigen, Redlichen und Besonnenen unter ihren Mitbürgern durch offene Mittheilung ihrer Gesinnungen einen Beweis von Achtung zu geben, und Allen, die gleicher Drang nach Erleuchtung belebt, aus reinem Herzen die brüderliche Rechte zu bieten.

Digitized by Google

Vorzüglich beabsichtigt die Herausgabe dieser Blätter noch einen wichtigen Punkt, nämlich „den vernunftgemäßen, von der freien Ausübung unserer Menschenrechte untrennbaren Grundsatz recht lebendig in uns zu erhalten, daß wir in selbstständigem fortwährendem Streben nach Wahrheit nur dann unsern Zweck möglicherweise erreichen können, wenn wir weder eine übernatürliche, unmittelbare Gottesoffenbarung für möglich oder nöthig, noch ein vorgeblich aus einer solchen, oder aus irgend einer andern Quelle geschöpftes und gebildetes Religionssystem als unveränderliche Richtschnur unsers Lebens, als unantastbare, heilige Wahrheit anerkennen; sondern vielmehr dabei beharren, die selbst errungene Ueberzeugung in unser Denken und Handeln einzuführen, indem wir uns die Prüfung des Erworbenen und die Annahme des Besseren jederzeit vorbehalten, so fern wir in unsern Bestrebungen ein höheres und würdigeres Ziel zu erreichen im Stande sind.“ —

Nach unserer Ansicht nämlich ist einem vernünftig freien Fortschreiten des Menschen eben so wenig eine Grenze gesetzt, wie den unendlichen Entwickelungs- und immersteigenden Ausbildungsfähigkeiten überhaupt. Darum soll auch in dem

Digitized by Google

besonnenen Streben nach religiöser Ueberzeugung, dieser herrlichsten Blüthe menschlicher Entwickelung, dieser beseligenden Wirkung menschenwürdigen Forschens nach dem Höchsten, kein Stillstand sein, sondern ein fortwährendes Ringen nach mehr geläuterter Erkenntniß, nach innigerem Durchdrungensein von den ewigen Ideen von Weisheit, Tugend und Vollendung.

Daß von jeher eine gewisse Klasse von Menschen, die heiligen Urgesetze unendlichen Fortschreitens, immerwährender Bewegung verkennend, im Namen Gottes den menschlichen Geist in schmachvolle Fesseln zu bannen versuchte, und unbegreifliche, ihrem eigenen Interesse dienende Glaubenssätze als göttliche aufbürdete, veranlaßte immer jene schrecklichen Revolutionen, jene blutigen Kriege, welche den heiligen Namen der Religion zwar befleckten, aber die Natur und das unhemmbare Streben des Menschengeistes laut und kräftig kund thaten, und gelten uns als warnende Mahnung der Zukunft. Wenn wir daher in unserm jetzigen Jahrhundert hiermit diese unsere religiösen Ansichten öffentlich aussprechen: so glauben wir nur dem Beispiele derer nachzuahmen, welche die Rechte der Menschen, die Natur des

Menschengeistes, sein Gesetz erkennend und achtend, zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Völkern aufgetreten sind, um die Dämme zu zerbrechen, welche man der Menschheit auf ihrem Fortschreiten hindernd in den Weg zu legen zu allen Zeiten bemüht war.

Diesem Grundsatze zufolge kann auch erst allmälig das Ganze der hier aufgestellten Lebensansichten unserer Gemeinde in folgerichtiger Darstellung und befriedigender Fassung vollständig ausgeführt werden; — die hier mitgetheilte Constitution, der Vernunft-Katechismus, die Liedersammlung, jedes wird erst nach wiederholter Durchsicht, Beleuchtung und Verbesserung in diejenige befriedigendere Form gebracht werden können, wodurch solche als Mittel zum guten Zweck sich eignen. Bis jedoch diese zu erwartenden Erläuterungen, Ergänzungen, Verbesserungen einst unserm gemeinsamen Streben reifere Früchte tragen, so werden vorläufig diese gewonnenen Resultate nicht ohne Nutzen sein zur Beförderung unserer lebendigen Ueberzeugung, zur Belebung des gemeinsamen Eifers im Forschen nach Wahrheit und zur Erhöhung der Tüchtigkeit Aller in der Ausübung dessen, was wir sämmtlich als das **Rechte** erkannt haben.

Digitized by Google

Weit also davon entfernt, daß wir diese hier niedergelegten Ansichten für unfehlbare, für alle Zeiten unantastbare, giltige und unverbesserliche halten sollten, geben wir sie nur als die jetzigen Resultate unsers auf Vernunft und Erfahrung begründeten Forschens, jedoch in der festen Ueberzeugung, daß der im Obigen ausgesprochene Grundsatz der Vernunft, die nur aus und durch sich selbst die Wahrheit ergründen kann, das freie ungehinderte Forschen nach Wahrheit, so gewiß ein ewiger Grundsatz ist und als ewiger von allen Vernunftwesen noch erkannt werden wird: so gewiß als das Wesen aller Vernunft, die Urvernunft, Gott und Wahrheit, ewig ist.

Somit übergeben wir den Mitgliedern der Gemeinde die nachfolgenden Blätter im freudigen Vorgefühl des nicht zu bezweifelnden dereinstigen Gedeihens unseres Vereintwirkens, und laden zugleich sämmtliche Gleichgesinnte, so wie jeden unbefangenen ächten, warmen Wahrheitsfreund zu unpartheiischer Prüfung ein. Wir selbst aber geben uns dem beruhigenden Vertrauen hin, daß das begründete Werk, die Aussaat des Guten, wenn auch unter hemmenden Umständen verkümmernd, dennoch immerfort von jedem Einzelnen

Digitized by Google

erneuert und sorgsam gepflegt, unter stets sich mehrender Anzahl gleichgestimmter und gleichbegeisterter Gemüther dereinst zu fröhlichem Aufblühen emporwachsen, und heilsame Früchte tragen werde für die Mit- und Nachwelt!

Digitized by Google

Erklärung

der

Deutschen Rationalistischen Gemeinde

zu

New-York.

Digitized by Google

Was wollen wir? — Was die Welt schon vor zwei Tausend Jahren gewollt hat: Befreiung von dem Despotismus und dem Priesterzwang. Dieser schlägt den Geist, jener den Leib nieder! Frei denken und frei handeln ist das Streben aller Völker, es ist auch das unsere!

Digitized by Google

Erklärung

der

Deutschen Rationalistischen Gemeinde

zu

New-York.

Wir, sämmtlich Deutsche, derzeit Einwohner und Angesessene in der Stadt New-York, fühlen uns überzeugt, daß alle Menschen gleiche Ansprüche haben auf Glückseligkeit, daß dieses Allen gemeinschaftliche Ziel nur in vernunftgemäßer Befriedigung der geistigen wie leiblichen Bedürfnisse aller Menschen erreicht werden könne, sowie, daß diese Befriedigung nur möglich sei bei ungehinderter Entwicklung sämmtlicher menschlichen Anlagen und durch freithätige Wirksamkeit aller menschlichen Kräfte. Sofern nun diese Entwickelung und Thätigkeit in den religiösen Ideen ihren höchsten und innigsten Vereinigungspunkt findet: so

Digitized by Google

mer verehrungswürdig zu machen und einen Pfaffendespotismus in der Welt zu gründen; — daß jedes Religionssystem, welches unveränderlich bestimmte Glaubenslehren, für alle Zeiten giltig, und für alle Bekenner desselben verbindliche uns aufdringen will, und demnach dem Grundsatze huldigen muß, der blinde Glaube, unbedingter Gehorsam mache selig, als Feindin der Vernunft naturgemäß der endlos fortschreitenden Menschenentwickelung widerstreitet;—daß jedes Religionssystem, welches sich als das alleinwahre und alleinseligmachende verkündigt, dem Menschengeiste Knechtschaft, dem Gewissen Verzweiflung bringe, statt durch Herzensfreudigkeit und freien Aufschwung zur Weisheit und Gerechtigkeit zu führen. Daher verwerfen wir, als Glieder der neu unter uns gegründeten Gemeinde, einstimmig alle bisher bekanntgewordenen offenbarten, stabilen und allein seligmachenden Religionssysteme, als ungereimt, unbefriedigend und zweckwidrig. An die Stelle übernatürlicher Offenbarung setzen wir selbstthätige Forschung der Wahrheit aus dem menschlichen Innern; an die Stelle unveränderlicher Lehre setzen wir ein freithätiges Fortschreiten auf der im großen Gang der Weltereignisse verzeichneten Bahn des Guten und Rechten, und

Digitized by Google

an die Stelle aufgedrungener Bedingungen unserer Seligkeit setzen wir das reine Bewußtsein errungener Erkenntniß und erfüllter Pflicht. Diesen Grundsätzen gemäß erklären wir einmüthig, daß wir uns keiner der herkömmlichen Religionsparteien anschließen, sondern einen neuen vernunftgemäßen religiösen Wandel unter uns begründen wollen, und zu diesem menschenwürdigen Zwecke haben wir uns zur Bildung einer neuen rationalistischen oder vernunftgläubigen Gemeinde verbunden.

Den reinen, unverfälschten Lehren des Christenthums, sofern solche vor dem sichtenden und richtenden Ausspruch der menschlichen Vernunft bestehen können; sofern sie nicht aus übernatürlicher Offenbarung abgeleitet werden sollen, sondern aus der reinen Quelle des menschlichen Innern frei und selbstthätig hervorgehen, sind wir eben so wenig abgeneigt, als den Lehren der Weisheit, Sittlichkeit und Gerechtigkeit, welche sich in den Schriften eines Konfutse, Zoroaster, Moses, Plato, Mahomed oder irgend anderer weiser Männer älterer oder neuerer Zeit aufgezeichnet finden. Wir huldigen aber keines Mannes Ausspruch, weil er ihn für unmittelbar göttliche Offenbarung ausgiebt; wir unterwerfen uns keinem Glaubensbekenntniß, weil es aus er-

Digitized by Google

logener Machtvollkommenheit abgenöthigt wird; wir geben unsere prüfende Vernunft keinem lähmenden Machtspruch von Concilien, Synoden, Congregationen irgend einer Art gefangen; sondern, unserer menschlichen Würde eingedenk, wollen wir vielmehr diese behaupten, indem wir selbstständige freie Forschung als den einzigen möglichen Weg zur Erreichung unserer Bestimmung wählen.

Wir glauben, daß das höchste Wesen, die Grundursache aller Dinge, die wir Gott nennen, seinen Geschöpfen keine ihre Fassungskraft überragende Geheimlehre aufdringe, sondern, da er den weisen und wohlthätigen Zweck haben muß, seine Menschen glücklich zu machen, und Nichts weniger für uns ein Geheimniß sein darf, als das Mittel unserer Glückseligkeit, Er verständlich zu allen Menschen rede in den Werken seiner Allmacht, Weisheit und Güte, und hauptsächlich in der Vernunft des Menschen. Wir sind überzeugt, daß Gott seinen heiligen Willen nicht einer vorzugsweise dazu berechtigten Priestercaste mittheilte, damit diese die übrige Menschheit willkürlich täusche und beherrsche; wir glauben vielmehr, daß der Allgütige seinen unveränderlichen Willen mit unauslöschlichen Zügen in jedes Menschen Brust eingeprägt, und daß er ihn darum vor allen

übrigen Wesen dieser Erde mit der Vernunft begabt hat, damit er selbstständig das Wahre und Rechte finde. Wir können nie glauben, daß die Gerechtigkeit Gottes eines Mittlers zur Abbüßung unserer Vergehungen bedürfe; sondern sind vielmehr überzeugt, daß er mit der Willensfreiheit uns auch die Einsicht und die Kraft gegeben, das Gute zu wählen und das Böse zu unterlassen. Daher trifft unsere Handlungen keine Belohnung oder Strafe, wie solche von einem launenhaften oder zürnenden Gebieter erwartet werden; sondern in der unveränderlichen Leitung der Naturbegebenheiten besteht eine nothwendige Verkettung von Ursachen und Wirkungen, wodurch jedes Einzelne den Zwecken des Ganzen sich anreiht; und eben so waltet Gottes erhabene Vorsehung durch den unerforschlichen Gang der menschlichen Schicksale hier und jenseits, alle Vernunftwesen in stetiger Vervollkommnung ihrem unendlichen Ziele entgegenführend, und nur die Seelenruhe des selbstrichtenden Bewußtseins ist unsere Seligkeit, wie die Gewissensqual die selbstgeschaffene Hölle wird, aus der wir uns nur durch eigene Kraft zu erretten vermögen. Weder Buße noch Fürbitte ist zu unserer Errettung erforderlich; wir erlösen uns selbst, indem wir selbstständig forschen nach Wahrheit und selbstständige Werke der Gerechtigkeit

Digitized by Google

vollbringen, und bedürfen zu beiden keiner andern Führung als Vernunft und Gewissen, die jedem Menschen vom Urheber aller Dinge gleichermaßen eingegeben sind, damit es jedem Menschen möglich werde, seine Bestimmung zu erreichen im unaufhaltsamen Fortschreiten nach dem allen gemeinschaftlichen Ziele seliger Vollendung.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen bedürfen wir keines Priesterstandes; wir verzichten auf alle Einrichtungen, welche mit einem solchen irgend eine factische oder auch nur mögliche Beziehung haben könnten. Mit gleichen Ansprüchen und Rechten, die wir in jedem Menschen achten und anerkennen, treten wir aus freier Wahl in den freien Bund, der uns in Liebe vereinigen soll zu gegenseitiger Ermunterung und gemeinschaftlicher Befestigung in allem Wahren, Guten und Schönen. Wer unter uns aufgenommen werden will, dessen freie Erklärung soll uns genügen, dessen Wirken zum gemeinschaftlichen Ziele soll uns willkommen sein. Wir bedürfen keiner Lehrsätze, keiner Glaubensformeln, keiner hemmenden Bedingungen, welche die Denk- und Redefreiheit in bestimmte Grenzen einzwängen, oder den Gewissen und Hoffnungen sklavische Fesseln anlegen. Wer unter uns begabt ist, soll reden dürfen in

Digitized by Google

unsern Versammlungen; nicht seine Stellung sondern der Gehalt seiner Rede wird ihm Achtung, nicht sein Amt sondern sein Leben wird ihm unser Vertrauen erwerben. Taufen wir unsere Kinder, verbinden wir feierlich unsere Verlobten, führen wir festlich unsere herangereifte Jugend in die Gemeinschaft unseres Bundes ein, begehen wir die Jahresfeier unseres Zusammentritts oder anderer denkwürdiger Begebenheiten, gedenken wir vereint des menschenfreundlichen Wirkens großer Verstorbenen, so sind dieses alles sinnbildliche. Darstellungen unserer Gedanken und Empfindungen, keine verbindliche Handlungen, an die sich der Wahn dadurch bedingter Heiligung knüpfen soll; äussere Formen sind es, die für uns nur so lange Werth behalten, als sie ihre sinnige Bedeutung in den Augen der Mehrheit nicht verlieren.

Dem zufolge kennen wir keine besondern Religionsgbräuche, gottesdienstliche Handlungen oder Sacramente, durch welche uns die Gnade Gottes dargeboten werde, deren Gebrauch uns Gott wohlgefälliger mache, und deren Verwaltung einer besonders dazu berufenen und privilegirten Menschenklasse bedürfe. Wir halten es für Ruchlosigkeit, das

Digitized by Google

höchste Wesen durch unnatürliche, vernunftwidrige Geheimnisse zu entehren.

Fern von der Bekehrungssucht, welche die verderbliche Zugabe der angeblich offenbarten, stabilen, alleinseligmachenden Religionen zu sein pflegt, wird es unserer auf freie selbstständige Forschung begründeten Ueberzeugung nie einfallen, sich Andersdenkenden durch Gewalt, List oder Ueberredung aufzudringen. Wider unberufene Anfeindungen werden wir uns vertheidigen, jeder hemmenden Verletzung unserer öffentlichen Ehre und erfolgreichen Wirksamkeit männlich entgegenstreben, und treu zusammenhaltend nichtswürdige Verlästerung verachten. Aber nie werden wir die öffentlichen und geheimen Umtriebe gewisser Corporationen nachahmen, um Anhang und Einfluß zu gewinnen, dessen wir nicht bedürfen. Je zahlreicher der freiwillige Zutritt zu unserer Gemeinde unser begonnenes Werk fördert, je erfreulicher durch Bildung ähnlicher Vereine hier und anderswo die Früchte vernünftiger Ueberzeugung reifen, desto zuversichtlicher werden wir fortschreiten in Einigkeit und Liebe auf der begonnenen Bahn, und mit gläubigem Gemüth der seligen Zukunft entgegensehen, wo dereinst alle Menschen als Brüder dasselbe Band vereinigen wird, das uns jetzt im erhebenden Vorgefühl verbunden hält.

Wir halten uns überzeugt, daß wir uns auf dem Wege befinden, wo jeder Mensch die Befriedigung seiner innigen Gottesahnung, seiner beruhigenden Pflichterfüllung, seiner ungetrübten Glückseligkeit suchen soll; auf dem Wege, wo wir als Menschen, als Vernunftwesen im höchsten Sinne dieses Wortes, wo wir als in Liebe vereinte Kinder desselben alliebenden Vaters aller Menschen, wo wir als glückliche Bürger eines freien Staates unsere Bestimmung erreichen können. Nur was darauf abzweckt, kann uns als Lehre frommen.

Von diesen Grundsätzen, Bestrebungen, Hoffnungen durchdrungen vereinigen wir uns und halten fest im geschlossenen Bunde. Stark durch unsere Einstimmigkeit, beharrlich in unsern Vorsätzen, engverbündet durch gegenseitiges Vertrauen, erklären wir uns frei und unabhängig von jedem fremden Einfluß, widerstreben wir jedem Versuch angemaßter Einmischung, stehen wir gerüstet gegen jeden Angriff. Freie Forschung bleibt unser Wahlspruch, Wahrheit und Gerechtigkeit die Richtschnur unsers Strebens; unser Leben gleiche fortan unsern Grundsätzen, und unser Wort lebe in unserer That.

Digitized by Google

Im Namen sämmtlicher Mitglieder der Gemeinde

J. A. Förſch, Prediger.

Lorenz Gos, Präſident.

Mart. Mayerhoff, Schatzmeiſter.

David Graf,
Andr. Sevin,
Ludwig Gaſſert,
} Verwaltungsrath.

Joh. Chriſt. Böckel, Sekretär.

Alex. Hentz,
Conrad Pauli,
C. Schmithenner,
Fr. Landmann,
Heinrich Strauß,
Johann Hille.
} Committee.

Digitized by Google

Constitution

der

Deutschen rationalistischen oder vernunft-gläubigen Gemeinde

zu

New-York.

Digitized by Google

den wir uns feierlich zu einer Gesellschaft und setzen zu deren Einrichtung folgende Bestimmungen fest:

A. Allgemeine Bestimmungen.

I.

Namen und Grundsätze der Gesellschaft.

§. 1.

Unsere Gesellschaft, welche die menschliche Vernunft als vom Schöpfer der Natur empfangenes Vermögen betrachtet, wodurch die Wahrheit allein erforscht und erkannt werden kann, führt den Namen: „rationalistische oder vernunftgläubige deutsche Gemeinde zu New-York."

§. 2.

Da die menschliche Vernunft jedwede auf Ueberlieferung schlechthin oder auf angemaßte Auctorität sich stützende Glaubenslehren verwerfen muß; da sie, ihrem Wesen nach selbstdenkend und selbstforschend, den Grundsatz vollkommener Glaubensfreiheit festhält; so wird auch keines der bis jetzt bestandenen Glaubensbekenntnisse oder Glaubensformulare als alleinrichtig und alleinwahr von uns anerkannt, und demnach verwahren wir uns hiermit für jetzt und künftig wider alle und jede

vorgeschriebene Glaubenslehren, so wie durchaus gegen die Annahme irgend einer angeblich durch Gott unmittelbar offenbarten Religion. Den Glauben überlassen wir dem Gewissen und der Ueberzeugung jedes Einzelnen, und halten uns nicht für befugt, durch irgend nöthigende Maßregeln, vielmehr blos durch Vernunftgründe überzeugen wollend, andere Menschen zu irgend einer Religionsansicht, wider ihren Willen zu bewegen.

§. 3.

Da wir sonach vernünftigerweise allen Menschen gleiche Ansprüche und Rechte zugestehen, Niemanden daher vorzugsweise befugt halten, Andern ihre Meinungen aufzudringen oder gar zur Annahme derselben zu nöthigen, so erkennet unser Verein weder die Auctorität irgend einer geistlichen Körperschaft an, noch einen besondern priesterlichen Stand als solchen. Es soll vielmehr bei uns unabänderlich festgesetzt sein und bleiben, daß wir uns in geistlichen Angelegenheiten niemals weder den Ansprüchen einer geistlichen Behörde, sie möge heißen wie sie wolle, noch dem Ansehen irgend einer geistlichen Körperschaft unterwerfen wollen. Jedem befähigten und begabten Manne ohne Rücksicht auf seinen Stand, er sei ordinirt oder nicht, sobald er sich zu dem Grundsatz freier Forschung aus eigener Vernunft bekennet und durch Lehre und Beispiel das Vertrauen der Gemeinde erwirbt, steht es frei, mit Bewilli-

Digitized by Google

gung der Gemeinde, redend und belehrend aufzutreten, auch regelmäßig festgesetzte Vorträge in unsern Versammlungen zu halten, ohne jedoch besondere Rechte ansprechen zu dürfen. Der Prediger soll keine andere Befugnisse und Rechte haben, als alle übrigen Glieder unserer Gemeinde, zu denen er mitgehört, und keine andere Auszeichnungen erwarten dürfen, als die Anerkennung und Achtung, welche seinen Eigenschaften und Leistungen aus freiem Antriebe von der Mehrheit oder der ganzen Gemeinde zu Theil wird.

§. 4.

Da ferner nach der übereinstimmenden Ansicht aller Vernünftigen sowohl die sogenannten gottesdienstlichen Gebräuche als auch die von einigen religiösen Secten angepriesenen sinnbildlichen Ceremonien und werkheiligen Handlungen zum Wesen der Religion nicht gehören, sondern blos als äussere Mittel zur Weckung der Andacht und zur Anregung tugendhafter Entschlüsse betrachtet werden können; da wir uns überzeugt halten, daß wir, durch die Uebung solcher äussern Bräuche der Gottheit weder wohlgefällig, noch durch die Unterlassung derselben mißfällig handeln können; so können religiöse sinnbildliche Bräuche unter uns zwar beachtet werden, so weit der Wunsch der Mehrheit oder Aller solche zur Erweckung und Förderung reinen religiösen Gefühls als zweckmäßig betrachtet; aber Keinem unter uns darf die Beobachtung solcher äusserlichen Dinge gegen

Digitized by Google

eigenen Willen und wider die eigene Ueberzeugung abgenöthigt werden.

§. 5.

Hiernach soll sowohl die Taufe der Kinder, wie die Confirmation derselben, als auch die feierliche Verbindung der Ehepaare keineswegs als eine nothwendig religiöse Amtshandlung des Predigers, sondern jede derselben als eine rein bürgerliche Feier betrachtet werden, und es bleibt den einzelnen Betheiligten überlassen, solchen durch den Prediger eine vernunftgemäße, höhere, reinmenschliche Weihe ertheilen zu lassen. Deßgleichen bleibt es einer nähern Uebereinkunft der Gemeinde einstweilen vorbehalten, ob eine dem Abendmahl der christlichen Gemeinden ähnliche Bundesfeier bei uns eingeführt werden soll. Die Formulare bei solchen feierlichen Bräuchen bleiben dem Ermessen des zeitigen Lehrers, Redners oder Predigers der Gemeinde überlassen. Alle diese Gebräuche werden jedoch nicht als nothwendig erachtet und schließt die Nichtbeobachtung derselben keinen von der Gemeinde aus.

§. 6.

Vereinigt im Streben nach Wahrheit und im Geiste reiner Menschenliebe wollen die Mitglieder dieser unsrer Gemeinde einander als Brüder betrachten, einander mit Rath und That gegenseitig unterstützen. Innig verbunden durch Vertrauen

Digitized by Google

und Liebe gilt uns der Grundsatz als heilig: Einer für Alle und Alle für Einen!

II.

Von der Gemeinde und ihren Gliedern.

§. 7.

Die Gemeinde besteht aus sämmtlichen männlichen und weiblichen Personen, welche theils bei der Gründung derselben ursprünglich zusammengetreten [§. 1.], theils in der Folge freiwillig hinzugetreten und aufgenommen worden sind, so fern sie sich zu den von uns ausgesprochenen freisinnigen Grundsätzen [§. 2—6.] bekennen, unsere Constitution so wie die übrigen Gesetze unseres Vereins befolgen und sich den erforderlichen Leistungen willig unterziehen.

§. 8.

Sämmtliche Glieder haben als solche [§. 7.] gleiche Pflichten und Rechte [§. 3—6.] Alle männliche Glieder derselben, welche das 16te Lebensjahr erreicht haben, können den Versammlungen als berathende Glieder beiwohnen. Sämmtliche männlichen Glieder, welche das gesetzliche Alter von 21 Jahren erreicht haben, sind befugt und berechtigt bei öffentlichen Berathungen mitzustimmen; und alle solche Mitglieder gesetzlichen Alters sind ohne Ausnahme, wenn sie die erforderlichen Beiträge ordnungsmäßig entrichten, zu-

Digitized by Google

gleich befugt und berechtigt, den Prediger, Lehrer, Redner, Schullehrer, so wie sämmtliche, ordentliche oder ausserordentliche, leitende oder Hilfsbeamten der Gemeinde mitzuwählen oder zu solchen erwählt zu werden.

§. 9.

Alle Angelegenheiten der Gemeinde, seien es innere oder äussere, mögen sie das geistige Fortschreiten oder die materiellen Interessen der Gesammtheit betreffen, werden als gemeinschaftliche betrachtet, deren Förderung und Gedeihen jedem Einzelnen wie Allen insgesammt am Herzen liegen soll. [§. 6.] Daher werden solche theils in allgemeinen öffentlichen Versammlungen berathen, theils einzelnen oder mehreren ordnungsmässig zu erwählenden Personen übertragen [§. 8.], welche jedoch dadurch keineswegs bevorrechtet, sondern den übrigen Mitgliedern gleichstehend [§. 7. 8.] nur als Beauftragte in deren Namen handeln.

§. 10.

Sämmtliche Mitglieder sind verbunden, durch ihren sittlichen und rechtlichen Wandel die ausgesprochenen vernunftmässigen Grundsätze der Gesellschaft zu bethätigen und ihr die öffentliche Achtung und Anerkennung zu sichern, welche ihrem innern Fortschreiten und äussern Gedeihen nothwendig ist. Jedes Mitglied soll durch Festhalten

Digitized by Google

an der Constitution und williges Befolgen der Gesetze des Vereins, ihn fester zu begründen und durch thätige Theilnahme an den Verhandlungen die Zwecke der Gesammtheit zu fördern sich bemühen. Alle Mitglieder werden gern und bereitwillig zu den Unterhaltungskosten ihren Beitrag geben und nach besten Willen und Kräften das Vermögen der Gemeinde zu vermehren bedacht sein. Alles, was dem Ganzen nützlich und förderlich sein kann, soll weder von den Beamten oder einzelnen Beauftragten der Gemeinde noch von den einzelnen Gliedern verabsäumt, sondern jederzeit nach bestem Wissen und Gewissen berücksichtigt werden. [§. 6.]

§. 11.

Wenn Mitglieder entweder durch freiwillige Erklärung ihren Rücktritt aus der Gemeinde kund geben, oder durch absichtlich versäumte Leistung der versprochenen Beiträge sich stillschweigend zurückziehen, oder auch durch den Grundsätzen und Vorschriften der Gemeinde widerstrebendes Betragen nach erfolglos gebliebener freundschaftlicher Ermahnung von der Gemeinde ausgeschlossen werden sollen; so gehen solchen in allen diesen Fällen alle ferneren Ansprüche auf das gemeinschaftliche Vermögen der Gemeinde verloren, bis sie solche nach gehobenen veranlassenden Beweggründen durch ihren freiwilligen Wiedereintritt, durch Ausgleichung des Versäumten, durch erfolgte

Digitized by Google

Wiederaufnahme von neuem erwerben können. [§. 7.]

§. 12.

Diese Gemeinde erklärt sich so lange für unauflöslich, als noch sechs stimm- und wahlfähige [§. 8.] Mitglieder derselben vorhanden sind. Erst dann, wenn solche auch nicht sechs solcher Mitglieder mehr zählt, wird sie ihren Verein als aufgelöst betrachten; und alsdann soll alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft meistbietend veräussert, und der Erlös nebst den vorhandenen baaren Geldern irgend einer in dieser Stadt bestehenden von keiner andern Kirche abhängigen deutschen Unterrichtsanstalt oder irgend einer gleiche vernunftmässige Grundsätze anerkennenden und befolgenden deutschen Gemeinde zugewendet werden. Sollte aber weder die eine noch die andere hier vorhanden sein, so soll der genannte Erlös nebst übrigem baarem Gelde den deutschen Armen dahier heimfallen.

III.

Von den geistigen Bestrebungen der Gemeinde.

§. 13.

Freisinniges Forschen nach Wahrheit, besonnene Anregung tugendhafter Gesinnungen, ver-

Digitized by Google

eintes Streben Aller, überhaupt durch geistig-gemüthliche Ausbildung, vernunftgemäße, menschenwürdige, glückseligkeitfördernde Ideen ins thätige Leben einzuführen und dauernd zu verwirklichen [Einleit.], ist der dauernde und daher wesentliche Zweck unseres Vereins [§. 1–6.], welcher sowohl durch das Mittel der gemeinschaftlichen Belehrung und Besprechung in unsern öffentlichen Versammlungen, als durch das von jedem Einzelnen im häuslichen und bürgerlichen Leben gegebene Beispiel erreicht werden soll [§. 7–10.].

§. 14.

Zur Förderung dieses gemeinsamen Strebens [§. 13.] sollen theils regelmäßig zu haltende Vorträge eines dazu durch den Vorstand der Gemeinde vorgeschlagenen und von der Gemeinde gewählten Predigers, theils auf Verlangen und mit Bewilligung der Mitglieder gestattete außerordentliche Vorlesungen irgend eines wissenschaftlichbegabten Lehrers, theils bei besondern festlichen Veranlassungen gewünschtes Auftreten einzelner Redner in unsern Versammlungen angeordnet werden; und überdies für zweckmäßgen Unterricht der Kinder und heranreifenden Jugend beiderlei Geschlechts, mit berathender Beihülfe des Predigers nebst Anstellung eines tüchtigen Schullehrers, und erforderlichen Falles auch mehrerer, unter der Leitung des Gemeindevorstandes die nöthigen Einrichtungen getroffen

Digitized by Google

werden. Hierbei soll der leitende Grundsatz freier Forschung und vernunftgemäßer, menschenwürdiger Entwickelung durchaus festgehalten, und der Einfluß sogenannter offenbarter, stabiler und unantastbarer Glaubenssätze durch Vereintwirken aller Gemeindeglieder dauernd abgewehrt werden. [§. 2. 3. 6.]

§. 15.

Da ferner diese Gemeinde ursprünglich von Deutschen gegründet ist [§. 1.] und kaum aus andern als deutschen Mitgliedern besteht, so soll die deutsche Sprache sowohl in unsern öffentlichen als besondern Zusammenkünften und Verhandlungen durchaus und fortwährend beibehalten, und, so lange noch sechs stimm- und wahlfähige Mitglieder [§. 8.] vorhanden sind, durch keine andere Sprache verdrängt werden; damit der deutsche Sinn für Wahrheit, Sitte und Recht in uns lebendig fortwirke, und wir sämmtlich an unser neues Vaterland selbstständig und frei uns anschließend, im treuen Angedenken an das alte würdiger und thatkräftiger fortschreiten.

§. 16.

Das allgemeine Streben aller, so viel der Einzelne vermag, durch eigne Kraft zu unterstützen, soll jeder unter uns sich noch besonders zur Pflicht machen. Was in allgemeiner Versammlung angeregt und besprochen wird, kann durch besonnenes

Digitized by Google

Bestreben der Einzelnen, selbst in beschränkterm Wirkungskreise, noch vielfältig nachwirken, und dazu wird jeder gern beitragen, welchem das gedeihliche Fortschreiten des Ganzen wirklich am Herzen liegt [§. 13.].

IV.

Von den bürgerlichen und ökonomischen Verhältnissen der Gemeinde.

§. 17.

So fern unsere Gesellschaft [§. 1.] nicht blos eine, nach für uns als gültig festgestellten Grundsätzen [§. 2-6.], durch gemeinsames geistiges Streben [§. 13–16.] innerlich zusammenhaltende Verbindung sein kann, sondern sowohl in ihren bürgerlichen Beziehungen zum Staat, wie auch durch ökonomische Sicherstellung ihres Bestehens, sich als eine besondere Gemeinde äußerlich darstellen muß [§. 1 und 7–12]; so wird ihr diejenige öffentliche Gestaltung nicht fehlen dürfen, wodurch ihr unter allen übrigen Gemeinden eine gesetzliche und achtunggebietende Stellung erworben und erhalten werden soll, und eben so wenig kann unsere Gemeinde einer möglicherweise gesicherten ökonomischen Grundlage entbehren.

§. 18.

Um also zuvörderst unserer Gemeinde einerseits die nöthige gesetzliche Haltung und achtungeinflö-

Digitized by Google

ßende Stellung unter allen übrigen verfassungsmässig bestehenden Corporationen zu sichern [§. 17] und andererseits um unter uns einen geordneten und erfolgreichen Geschäftsgang einzuführen, ernennt die Gesammtheit der Gemeinde durch Stimmenmehrheit an bestimmten Wahltagen in gesetzlich vorgeschriebener Form die erforderliche Anzahl von Vorständen, welchen sie die Leitung sowohl der geistigen Bestrebungen [§. 13—16] als die Vertretung der bürgerlichen innern und äussern Interessen sämmtlicher Mitglieder, so wie die Verwaltung der zum Bestehen der Gemeinde als solcher nothwendigen Geldmittel anvertraut, und denen sie zugleich das Recht und die Befugniß zuertheilt, die Gemeinde als solche, gehörig incorporiren zu lassen und sie in allen gesetzlichen Beziehungen zu repräsentiren.

§. 19.

Diese Vorstände [§. 18.] bestehen aus einem Verwaltungsrath von fünf Mitgliedern, welche successive austretend durch neue ersetzt werden, und einer jenem an die Seite gesetzten berathenden Committee von sieben Mitgliedern, die ebenfalls successive erneuert wird, welche gemeinschaftlich unter sich die geeigneten ordentlichen und ausserordentlichen Beamten und Ausschüsse wählen, Versammlungen berufen, die Geschäfte des Ganzen leiten, Prediger und Lehrer anstellen, Einnahmen und Aus-

Digitized by Google

gaben verwalten, und überhaupt das Wohl des Ganzen berathen und bezwecken sollen. Diese Vorstände haben sich aber jederzeit nur als gewählte Vollstrecker des Willens der Gesammtheit zu betrachten, dürfen ihre ihnen ausdrücklich ertheilte Instructionen weder überschreiten, noch sich Vorrechte oder Eigenmacht in irgend einer Beziehung anmaßen, stehen in allen Dingen den übrigen Mitgliedern der Gemeinde gleich und können auf keine andere Auszeichnung Anspruch machen, als diejenige, welche ihrem gemeinnützigen Bestreben von der Gesammtheit durch freimüthige dankbare Anerkennung geboten wird. [§. 9.]

§. 20.

Das Vermögen der Gemeinde, so fern es aus freiwilligen, festgesetzten oder außerordentlichen Beiträgen der einzelnen Mitglieder erwachsen soll, möge solches aus unbeweglichen oder beweglichen Gütern, aus Verschreibungen oder baarem Gelde bestehen, darf nur als Gemeingut aller insgesammt, im Geiste und zum Gedeihen des Ganzen verwaltet und verwendet werden, als von der Gemeinde anvertrautes Gut. Es sollen die Vorstände daher keine willkürliche oder dem Wohl des Ganzen widerstreitende Handlungen in dieser Beziehung sich erlauben. Keinem Mitgliede steht das Recht zu, seine Beiträge zurück zu verlangen, so wenig als die Gesammtheit sich anmaßt, andere als freiwillige Beisteuern von ihren einzelnen

Gliedern zu verlangen. Doch wird kein Mitglied sich weigern, in erforderlichen Fällen, zu außerordentlichen Bedürfnissen, nach dem durch die Mehrheit ausgesprochenen Wunsch der Gemeinde, nach Kräften beizutragen.

B. Besondere Bestimmungen.

I.

Von den Mitgliedern.

§. 21.

Jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, möge sie zu irgend einer oder keiner der bestehenden religiösen Secten gehören, kann, wenn sie das sechszehnte Lebensjahr erreicht hat, unter die Zahl der Mitglieder unserer Gemeinde aufgenommen werden [§. 3. 4. 7. 8.], und hat sich wegen ihrer Aufnahme bei dem Secretär zu melden.

§. 22.

Jede Person männlichen Geschlechts hat nach ihrer Aufnahme die Constitution zu unterschreiben [§. 7.], und einen vierteljährig zu leistenden Beitrag zur Bestreitung der Kirchenkosten zu unterzeichnen [§. 8. 10.].

§. 23.

Sollte aber Jemand durch drückende Verhältnisse wirklich ausser Stand gesetzt sein, irgend einen

Digitized by Google

Beitrag bezahlen zu können, so kann er solches dem Secretäre anzeigen, welcher alsdann nach eingezogener, den öffentlichen Ruf des Betheiligten möglichst schonender Erkundigung, darüber bestimmen wird, ob solcher eine freie Eintrittskarte erhalten soll oder nicht [§. 6.].

§. 24.

Stimmfähiges und wählbares Mitglied dieser Gemeinde ist jeder, welcher die Constitution derselben eigenhändig unterschrieben [§. 22.] und seinen Beitrag zur Unterhaltung der Gemeinde verhältnißmäßig [§. 22. 23.] entrichtet hat, sich aller derjenigen Pflichten bereitwillig unterzieht, welche Verfassung und übrige Gesetze derselben fordern [§. 7.]; zu dem muß er bereits das gesetzliche ein und zwanzigste Lebensjahr erreicht haben [§. 8.].

§. 25.

Alle hingegen, welche das 21ste Jahr noch nicht erreicht haben, im übrigen aber unserer Constitution nachleben, werden als berathschlagende Mitglieder der Gemeinde anerkannt. [§. 7. 8. 10 21—23.]

§. 26.

Alle berathschlagenden Mitglieder [§. 25.] können, sobald sie das 21ste Jahr erreicht haben, am

Digitized by Google

Stiftungsjahrstage unserer Gemeinde, wenn sie es wünschen, zugleich zur Erhöhung des Festes, feierlich als wirkliche stimm- und wahlfähige Mitglieder eingeführt werden.

§. 27.

Jedes Mitglied, welches das 21ste Lebensjahr erreicht hat und seine Beiträge regelmäßig entrichtet, ist befugt und berechtigt, bei allen Verhandlungen der Gemeinde seine Stimme abzugeben, und ist zum Mitgliede des Verwaltungsrathes wie der Committee wählbar. [§. 8. 24.]

§. 28.

Jedes Mitglied, welches seinen Beitrag regelmäßig entrichtet, hat das Recht, nebst seiner Familie auf dem Begräbißplatze der Gemeinde begraben zu werden; deren bereits 21 Jahr alte Söhne jedoch ausgeschlossen [§. 8. 10. 21. 24. 27.]. Wittwen aber, so wie unverheirathete Frauenzimmer, wenn sie in der Liste der weiblichen Mitglieder eingetragen sind, dürfen ebenfalls auf unsern Begräbnißplatze begraben werden.

§. 29.

Von jedem Mitgliede wird moralisches Betragen erwartet [§. 7. 10. 13. 16. 21.]; jedes Mitglied ist überdies verpflichtet, während der religiösen Zusammenkünfte sowohl als auch bei allen andern Versammlungen der Gemeinde für die

Digitized by Google

Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung, so viel in jedes Kräften steht, besorgt zu sein [§. 6. 10.].

§. 30.

Sobald vierundzwanzig Mitglieder der Gemeinde [§. 21. 24.] schriftlich dem Präsidenten ihren Wunsch zu erkennen geben, daß eine Gemeindeversammlung berufen werden möchte, so ist der Präsident verpflichtet, diesem Verlangen Genüge zu leisten.

§. 31.

Bei allen Gemeindeversammlungen entscheidet die Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder [§. 21. 24. 29.], und die gefaßten Beschlüsse werden durch den Prediger, und wo nöthig, wiederholt bekannt gemacht.

§. 32.

Mitglieder, welche sich unmoralischen [§. 29.] oder den Gesetzen des Vereins zuwider handelnden [§. 21. 32.] Betragens schuldig machen, sollen nach fruchtlos gebliebenen freundschaftlichen Ermahnungen von der Gemeinde ausgeschlossen werden [§. 11.]; können aber, sobald sie durch nachheriges gutes Benehmen ihre ernstlich gemeinte Besserung bewiesen, wiederum als Gemeindeglieder aufgenommen werden [§. 7. 11. 21.]. Wer, ohne durch Verhältnisse gedrückt zu sein [§. 23.], aus Nichtachtung oder Nachlässigkeit seine unter-

Digitized by Google

zeichneten Beiträge nicht entrichtet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Name aus der Liste der Gemeindeglieder gestrichen wird. [§. 11.]

II.

Von den Zusammenkünften der Gemeindeglieder.

§. 33.

Obgleich wir den siebenten Tag der Woche nicht als einen von Gott selbst zu seiner Ehre und Anbetung verordneten und vorzugsweise geheiligten Tag ansehen, so unterwerfen wir uns dennoch als freie Bürger unseres jetzigen Vaterlandes willig dem von der Volksmehrheit gegebenen den Sonntag betreffenden Gesetz, und halten es demnach für vernünftig und zweckmäßig, diesen Tag, als Ruhetag, welcher der geistigen Beschäftigung und der leiblichen Erholung gewidmet sein soll, beizubehalten. Deßhalb halten wir an Sonntagen ebenfalls unsere religiösen Versammlungen [§. 3. 4. 13. 14.].

§. 34.

Der Mehrheit der Gemeinde steht übrigens das Recht zu, ausser den gewöhnlichen, regelmäßigen sonntäglichen Versammlungen [§. 33], auch an andern von ihr zu bestimmenden Tagen, religiöse wie andere [§. 30. 31.] Zusammenkünfte zu

Digitized by Google

halten. Insbesondere soll außer den gewöhnlichen, alljährlich am Stiftungstage der Gemeinde, eine religiöse Feier der Andacht und Freude mit einem Gedächtnißmahl aller Edlen und Weisen begangen werden.

§. 35.

Die Bräuche und Formen [§. 3. 4.], nach welchen die sonntäglichen Andachtsübungen [§. 33.] und die religiösen Zusammenkünfte überhaupt [§. 5. 34.] gehalten werden sollen, werden von dem zeitigen Prediger und der Committee bestimmt. Wegen der Feier des Stiftungstages [§. 26. 34.] wird 14 Tage vor dem Feste ein besonderer Fest-Ausschuß erwählt, welcher die nöthigen Anordnungen zu treffen und die Art und Weise der Feier festzusetzen hat. Dem Prediger und der Committee steht jedoch das Recht zu, den Versammlungen dieses Festausschusses als berathende Körperschaft, doch ohne Stimme, beizuwohnen.

§. 36.

Außer den genannten religiösen Zusammenkünften [§. 33–35.] hält die Gemeinde noch drei oder mehrere Hauptversammlungen, um über das Wohl der Gemeinde zu berathschlagen, den Kassenbestand kennen zu lernen, u. dgl. m.

Digitized by Google

III.

Von der Leitung der Angelegenheiten der Gemeinde.

§. 37.

Die Leitung der innern und äußern Anglegenheiten der Gemeinde wird einem Verwaltungsrath von fünf Mitgliedern anvertraut [§. 17–19], welche aus den wahlfähigen Gemeindegliedern durch Abstimmung [§. 24. 27. 31.] mittelst Stimmzettel gewählt werden, und deren Pflichten und Rechte nach den gesetzlichen Vorschriften dieses Landes bestimmt werden.

§. 38.

Der Verwaltungsrath [§. 37.] hat insbesondie die provisorische oder definitive Anstellung eines Predigers, die Empfehlung nach Umständen erforderlicher Lehrer, die Einführung von Rednern bei außerordentlichen Gelegenheiten, so wie die Bestellung eines tüchtigen Schullehrers zu übernehmen [§. 14. 19.]. Zugleich liegt ihm ob, das Vermögen der Gemeinde zu verwalten und nach dem ausgesprochenen Willen der Gesammtheit zu verwenden [§. 18. 20.].

§. 39.

Neben dem Verwaltungsrath [§. 37.] besteht eine Committee von sieben Mitgliedern [§. 17—19.], welche ebenfalls aus den wählbaren Mit-

Digitized by Google

gliedern der Gemeinde durch Abstimmmung mittelst Stimmzettel gewählt werden [§. 24. 27. 31.], welche gleichsam als permanenter Ausschuß die Interessen der Gemeindeglieder beim Verwaltungsrathe als berathende Körperschaft vertreten sollen. [§. 20.]

§. 40.

Die Committee ist hiernach verpflichtet [§. 29.] den Berathungen des Verwaltungsrathes beizuwohnen, und zugleich befugt gegen etwanige Beschlüsse, welche ihr mit den Zwecken des Vereins und dem Wohl der Gemeinde unverträglich scheinen, erforderlichen Falles Opposition einzulegen [§. 20. 39.]. Außerdem haben die Mitglieder der Committee alle festgesetzten und außerordentlich verfügten Collecten einzusammeln und solche an die ihnen angewiesene Person oder Personen abzuliefern.

§. 41.

Die zu wählenden Mitglieder des Verwaltungsrathes [§. 37.] und der Committee [§. 39.] sollen aus einer doppelten Anzahl Candidaten durch Stimmzettel in öffentlicher Versammlung gewählt werden, und der Wahltag jedes Jahr auf dem ersten Mittwoch im October festgesetzt sein.

§. 42.

Die erwählten Mitglieder des Verwaltungsrathes und der Committee [§. 41.] bleiben drei

Digitized by Google

Jahre im Amte, jedoch so, daß beide Körperschaften mittelst Austritts der ältern Glieder und Eintritts neuerwählter Glieder successive erneuert werden [§. 9. 19.]; und zwar auf die Weise, daß aus dem Verwaltungsrathe im ersten und zweiten Jahre jedesmal zwei, im dritten ein Mitglied; dagegen aus der Committee im ersten und zweiten Jahre jedesmal drei, und im dritten einer, nämlich die ältesten im Amte aus- und an deren Statt die neugewählten Mitglieder eintreten. Mit Ablauf ihrer Dienstzeit austretende Mitglieder können bei der Wahl neuer Vorstände wieder vorgeschlagen und gewählt werden.

§. 43.

Wenn während der dreijährigen Dienstzeit der Mitglieder des Verwaltungsrathes und der Committee [§. 42.] eines derselben freiwillig austritt oder stirbt, so haben die übrigen das Recht, ihre Anzahl durch die Erwählung eines neuen Mitgliedes zu ergänzen, das an die Stelle des fehlenden tritt und daher auch nicht länger als bis zum Ablauf der Dienstzeit des Mitgliedes, für welches er eingetreten ist, im Amte bleiben kann.

§. 44.

Der Verwaltungsrath und die Committee wählen aus ihrer Mitte den Präsidenten, den Secre-

Digitized by Google

tär und den Schatzmeister, als besondere beständige Beamte [§. 19.], deren Amtsverrichtungen durch geeignete Instructionen ihnen angewiesen werden und denen hierdurch außer den gemeinschaftlichen der übrigen Glieder noch besondere Pflichten und Geschäfte anvertraut werden. Ausserdem sind Verwaltungsrath und Committee befugt, in nöthigen Fällen besondere Ausschüsse oder Commissäre zu ernennen [§. 19.], so wie die Anstellnng untergeordneter Diener vorzuschlagen und mit Einwilligung der Gemeinde zu bewirken.

§. 45.

In Auftrag der Gemeinde und mit Beirath der Committee hat der Verwaltungsrath für die Anstellung des Predigers, Lehrers oder Redners zu sorgen [§. 38.], und auf Mittel und Wege zu denken, wie dem anzustellenden Prediger ein hinlänglicher Unterhalt gesichert werden könne. Auch hat er mit dem anzustellenden Prediger nach Auftrag der Gemeinde einen Vertrag abzuschliessen, worin die gegenseitig übernommenen Verbindlichkeiten garantirt werden. Wenn in unserer Gemeinde eine Predigerstelle erledigt ist, so soll dieses in deutschen Zeitungen bekannt gemacht werden. Sollte sich indessen kein den Wünschen der Gemeinde entsprechender deutscher Candidat hier melden, dann dürfte es rathsam sein, sich an einen bekannten freisinnigen Prediger oder Professor in Deutschland zu wenden, um durch seine Vermitte-

lung einen tüchtigen, selbstständigen und freisinnigen Mann für unsre Gemeinde zu erhalten. [§. 3.] Keiner soll aber in unserer Gemeinde angestellt werden, der nicht deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. [§. 15.] Diejenigen Herren, welche sich um eine Predigerstelle bei uns bewerben, wenden sich an den Verwaltungsrath, welcher ihnen Gelegenheit zu Probepredigten verschaffen wird, damit nach Befinden in öffentlicher Versammlung zur Wahl und Annahme durch Stimmenmehrheit geschritten werden kann.

§. 46.

Wenn ein Schullehrer (oder deren mehrere) nach dem Wunsch der Mehrheit der Gemeindeglieder angestellt werden soll, so liegt dem Verwaltungsrathe mit Zuziehung der Committee gleichfalls ob [§. 38.], die sich zu solcher Anstellung meldenden Candidaten zu empfangen, ihre Zeugnisse sich vorlegen zu lassen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einer genügenden Prüfung zu unterwerfen, über ihr Betragen zweckdienliche Erkundigungen einzuziehen, und der Gemeinde wahrheitgemäß darüber Bericht zu erstatten; so wie, nach durch Stimmenmehrheit in öffentlicher Versammlung erfolgter Annahme, die Anstellung mittelst abzuschließenden Vertrags und zu ertheilender Instruction zu bewirken.

§. 47.

Mit Zuziehung des angestellten Predigers hat

Digitized by Google

die Committee die Form und Anordnung der festgesetzten religiösen Versammlungen an den Sonntagen, oder bei besondern feierlichen Veranlassungen [§. 13–16. 33–37.] zu bestimmen; eben so soll sie mit Zuziehung des Predigers und Schullehrers [§. 38. 46.] über Gegenstand und Form des Unterrichts die erforderlichen Beschlüsse fassen und die Unterhaltungskosten der Schule durch zweckmäßige Maßregeln auszumitteln bemüht sein.

§. 48.

Dagegen Kirchendiener und Schuldiener, wenn die Anstellung solcher untergeordneten Beamten von der Mehrheit der Gemeindeglieder verlangt werden sollte, stehen alsdann unter dem Verwaltungsrath, und ihre Anstellung sowohl, als ihre Entlassung bleibt demselben in solchem Fall allein überlassen. Den Mitgliedern der Committee ist indessen auch hierbei gestattet, gegen die Beschlüsse des Verwaltungsrathes unter geeigneten Umständen zu opponiren [§. 39. 40.].

§. 49.

Alle gegen den Prediger oder gegen irgend andere Beamte oder Beauftragte der Gemeinde, so wie gegen jedes einzelne Gemeindeglied vorgebrachte Beschwerden oder Anklagen hat der Verwaltungsrath in offener Berathung zu vernehmen, solche gehörig zu untersuchen und zu schlichten, und die in dieser Hinsicht gefaßten und von

Digitized by Google

der Gemeinde bestätigten Beschlüsse nach den bestehenden Gesetzen in Vollziehung zu bringen [§. 7. 11. 32.]. Diese seine richterliche Befugniß soll durch die Committee vermöge des Oppositionsrechtes gegen constitutions- oder gesetzwidrige Beschlüsse in den nöthigen Schranken gehalten werden [§. 39. 40.]

§. 50.

Der Verwaltungsrath hat außer seinen gewöhnlichen Zusammenkünften, welche auf den ersten Mittwoch jeden Monats festgesetzt sind, die Befugniß, sich auch außerordentlicher Weise zu versammeln [§. 19.], wozu die Mitglieder derselben so wie die der Committee [§. 30. 50.] von dem Präsidenten durch den Secretär eingeladen werden. In diesen Versammlungen soll ein geordneter Gang befolgt, und es sollen demnach sämmtliche Verhandlungen gehörig eingetragen, die Beschlüsse der Stimmenmehrheit, zu deren Gültigkeit die Anwesenheit von wenigstens zwei Drittheilen des Verwaltungsrathes erforderlich ist, von dem Präsidenten und Secretäre unterzeichnet, und alle die Gemeinde namentlich angehenden Beschlüsse von dem Secretär zur Bekanntmachung in öffentlicher Versammlung dem Prediger behändigt werden. Zudem hat der Verwaltungsrath die Einnahmen und Ausgaben durch den Schatzmeister gehörig verwalten zu lassen und die erforderliche öffentliche Rechnungsablage in Zei-

Digitized by Google

ten vorzubereiten, und demgemäß jedes Jahr einen Ausschuß von drei Mitgliedern zu ernennen, welcher die Bücher des Secretärs und des Schatzmeisters untersuchen und der Gemeinde darüber Bericht erstatten soll.

§. 51.

Dem Verwaltungsrathe ist nicht erlaubt, die Geldmittel der Gemeinde nach Willkür zu verwenden [§. 20.]. Zu dringenden, außerordentlichen Ausgaben ist demselben, wenn die Committee dagegen nicht opponirt, zwar erlaubt über eine Summe von $ 25 ohne vorherige Anfrage zu verfügen. Größere Ausgaben können jedoch nicht ohne in öffentlicher Versammlung der Gemeindeglieder durch Stimmenmehrheit erfolgte Genehmig verwilligt und gutgeheißen werden.

IV.

Von den Verpflichtungen und Instructionen des Predigers und der Beamten.

§. 52.

Allen Mitgliedern der Gemeinde, welchen theils bestimmte Geschäfte, theils außerordentliche Aufträge zugetheilt werden [§. 9. 14. 19. 44.] sollen durch den Verwaltungsrath mit den erforderlichen Instructionen [§. 44.] versehen werden, welche theils in den mit ihnen Namens der Ge-

Digitized by Google

sammtheit abzuschließenden Verträgen mit einbegriffen, theils durch besondere schriftliche Abfassung den Betheiligten vorgelegt werden können. Solche Instructionen sind alsdann von dem Präsidenten und Secretär zu unterzeichnen und für den Betheiligten während der Dauer seiner Amtsverwaltung verbindlich.

§. 53.

Bei der Abfassung solcher Verträge und Instructionen hat sich der Verwaltungsrath mit Zuziehung der Committee, nach der Constitution und den übrigen Gesetzen des Vereins zu richten [§. 37—52.] und in streitigen erheblichen Fällen die Entscheidung der Gemeinde vorher einzuholen [§.]9. 20. 39. 40.].

§. 54.

So gehört zu den Obliegenheiten des Predigers [§. 45.] in jeder religiösen Versammlung der Gemeinde [33—35.] einen wohldurchdachten Vortrag in deutscher Sprache zu halten; dessen Form und Inhalt ihm zwar überlassen bleibt, worin er aber weder das Dasein einer Gottheit läugnen, noch einen dreieinigen, sondern nur einen einigen Gott lehren, und überhaupt niemals weder dem Geiste freier Forschung noch den Grundsätzen vernunftmäßigen Wirkens unserer Gemeinde widersprechen darf [§. 1—6.].

Digitized by Google

§. 55.

Desgleichen ist der Prediger verpflichtet, wo es verlangt wird, die Taufe der Kinder, die Confirmation der heranwachsenden Jugend, die Copulation der Ehepaare, nach einem ihm überlassenen, mit der Committee berathenem Formular zu übernehmen; so wie auch die Kranken der Gemeinde zu besuchen, die Unterstützung Nothleidender zu bewirken und den Verstorbenen bei deren Beerdigung eine angemessene Rede zu halten. Bei allen seinen Vorträgen und Amtshandlungen darf er niemals in irgend einer besondern geistlichen Amtstracht, sondern jederzeit nur in anständiger bürgerlicher Kleidung erscheinen [§. 4. 5.].

§. 56.

Bei allen Berathungen, sowohl des Verwaltungsraths und der Committee, so wie einzelner Ausschüsse oder der versammelten Gemeinde, über das geistig-gemüthliche Streben der Gesammtheit betreffende Gegenstände, kann und darf der Prediger, auf Verlangen, gegenwärtig sein, um sein berathendes Gutachten abzugeben; insbesondere soll er zweckmäßigen Schulunterricht befördern, und mit dem Verwaltungsrath und der Committee alle dazu dienlichen Maßregeln besprechen und nach Befinden geeignete Vorschläge in dieser Beziehung selbst machen oder unterstützen [§. 18—16.].

Digitized by Google

§. 57.

Wenn dagegen der Prediger, sei es durch ausdrückliches Zuwiderhandeln gegen die Constitution und Gesetze des Vereins, anstösst, sei es durch tadelnswürdiges Benehmen und unwürdiges Betragen gegen die Grundsätze der Gemeinde fehlt, oder überhaupt zum Nachtheil des Ganzen handelt [§. 13—16.], dann hat derselbe zu gewärtigen, daß nach vorhergegangener fruchtloser Ermahnung, auf solche erwiesenermaßen vorliegende Beschwerde, seine Entlassung ohne weitere Rücksicht beschlossen wird, ohne daß er unter irgend einem Vorwande berechtigt wäre, eine Entschädigung zu verlangen [§. 7. 11. 32. 49.]. Eine solche Entlassung kann aber nur dann erfolgen, wenn zwei Drittheile der Gemeinde dafür stimmen.

§. 58.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes]§.37.] sind überhaupt verpflichtet, nicht nur an den bestimmten ersten Mitwochen jeden Monats, sondern überdies zu jeder vom Präsidenten bestimmten Zeit auch außerordentlich sich zu versammeln, wenn sie hierzu schriftlich eingeladen werden; bei den Verhandlungen die eingeführte Geschäftsordnung zu befolgen; in allen Dingen das Wohl der gesammten Gemeinde berücksichtigen; für die Erhaltung der derselben gehörigen Grundstücke, Gebäude, Anstalten, so wie für sämmtliches mobile

Digitized by Google

und baare Vermögen derselben Sorge zu tragen, auch in keinem Falle die vorräthigen Gelder willkürlich zu verwenden, sondern sich durchaus als treue Verwalter des allen gemeinsamen Kirchenguts zu benehmen.

§. 59.

Die Mitglieder der Committee [§. 39.] sind überhaupt verpflichtet, allen Versammlungen des Verwaltungsraths als berathende Körperschaft beizuwohnen, und im Falle ihr die Beschlüsse derselben als den Zwecken der Gemeinde nicht entsprechend und ihrem Gesammtwohl widerstrebend dünken, gegen solche Opposition einzulegen. Deßgleichen liegt ihnen ob, mit dem Prediger die Form und Anordnung der sonntäglichen Feier zu berathen, und ihrerseits die zum zweckmäßigen Schulunterricht erforderlichen Maßregeln nach Kräften zu unterstützen. Auch sollen sie alle festgesetzten und außerordentlich verfügten Collecten einsammeln und abliefern.

§. 60.

Insbesondere hat der Präsident [§. 44.] in allen Berathungen den Vorsitz und Vortrag zu führen, und für Ruhe und Ordnung während der Verhandlungen Sorge zu tragen, namentlich dafür, daß nur einer nach dem andern spreche, und daß die Abstimmung gehörig vor sich gehe; dabei hat er bei etwaniger Stimmengleichheit den

Digitized by Google

Ausschlag zu geben. Er oder das seine Stelle vertretende Committeemitglied hat in Generalversammlungen die Anträge des Verwaltungsrathes der Gemeinde vorzutragen. Auch hat er alle Beschlüsse des Verwaltungsrathes und der versammelten Gemeinde zu unterzeichnen.

§. 61.

Der Präsident [§. 44.] ist ferner verpflichtet, den Verwaltungsrath und die Committee an den festgesetzten Tagen, und wann es erforderlich ist, auch zu außerordentlicher Zeit zu berufen, und ist zu letzterem verbunden, sobald er von drei Mitgliedern des Verwaltungsrathes oder vier Mitgliedern der Committee persönlich darum ersucht wird. Auch soll er verbunden sein, Gemeindeversammlungen zu berufen, wenn der Verwaltungsrath solches beschlossen hat oder wenn es von vierundzwanzig Gemeindegliedern schriftlich verlangt wird. Eine solche Versammlung soll er in deutschen Zeitungen anzeigen und durch den Prediger von der Kanzel verkündigen lassen.

§. 62.

Der Secretär [§. 44.] hat die Pflicht, in ein besonderes dazu bestimmtes Buch alle Verhandlungen, sowohl des Verwaltungsrathes und der Committee, als auch der versammelten Gemeinde, gehörig einzutragen, und dieselben bei der nächsten Versammlung vorzulesen. Auch hat er alle Be-

Digitized by Google

schlüsse des Verwaltungsrathes und der Committee, so wie auch der Gemeinde zu unterzeichnen.

§. 63.

Ferner gehört es zu seinen Obliegenheiten, die Aufnahme neuer Mitglieder zu besorgen, ein Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder und die Controle über die Einnahmen und Ausgaben des Schatzmeisters zu führen; desgleichen alle Einladungen zu Versammlungen der Gemeinde, wie des Verwaltungsraths und der Committee, oder auch die Vorladungen anderer Personen zu bewirken [§. 44.].

§. 64.

Beim Austritte aus seinem Amte hat er alle ihm anvertrauten Papiere und Bücher seinem Nachfolger zu übergeben [§. 44.].

§. 65.

Dem Schatzmeister [§. 44.] liegt ob, alle Subscriptionsgelder und Collecten, nach vorhergegangener Controlirung, in Empfang zu nehmen, deßgleichen alle durch Verwaltungsraths- oder Gemeindebeschluß verfügte, durch die Unterschriften des Präsidenten und Secretärs authorisirte Zahlungen zu besorgen, und sowohl Einnahmen als Ausgaben in ein besonderes dazu bestimmtes Einnahme- und Ausgabe-Register gehörig einzutragen.

Digitized by Google

§. 66.

Er ist verpflichtet, jedes Vierteljahr dem Verwaltungsrath Rechnung abzulegen, und zur Leistung angemessener Bürgschaft verbunden [§.44.]

§. 67.

Auch ist er verpflichtet, beim Austritt aus seinem Amte alle ihm anvertrauten Gelder, Bücher und Papiere seinem Nachfolger zu übergeben. [§. 44.]

C. Schlußbemerkungen.

§. 68.

Sollten in den bisherigen Bestimmungen [§.1–67.] einige Gegenstände von Wichtigkeit übergangen und Zusätze oder Abänderungen nöthig sein, so sollen solche bei der bevorstehenden Revision gehörigen Ortes nachgetragen werden, wie überhaupt der Gemeinde das Recht zusteht, in jeder festgesetzten Jahresversammlung durch Nebengesetze die besondern Bestimmungen, Instructionen u. dgl. näher zu bezeichnen, oder zu vermehren oder das Ueberflüssige zu entfernen, jedoch nie ohne bedeutende Ursache; die Allgemeinen Bestimmungen oder die Paragraphen von 1—21 dürfen jedoch nie mehr abgeändert werden.

Digitized by Google

Freiheit hat dem Geiste nie geschadet,
Nur in Fesseln drückt ihn kalte Nacht.
Licht ist Licht! Der blinde Buchstab tödtet,
Und der Geist ist's, der lebendig macht!

Vorwort.

Der Druck des nachfolgenden Katechismus bezweckt eine offene Darlegung derjenigen Grundsätze, welchen, wenigstens dem Wesen nach, die Mitglieder unserer Gemeinde huldigen. Er soll dazu dienen, uns von dem häufig gemachten Vorwurfe zu rechtfertigen, als verständen wir blos das Herkömmliche, den vererbten Glauben niederzureissen, ohne etwas anderes an dessen Stelle zu setzen. Er soll uns ein Mittel werden, Vielen das schon längst dunkel Geahnte und Gefühlte zum klaren Bewußtsein zu erheben und einen Beweis abgeben, daß wir unser vorgesteckes Ziel wohl kennen, und wissen, was wir wollen. Wenn auch, des leichtern Verständnisses wegen, unsere Grundsätze hier in katechetischer Form niederge-

Digitized by Google

schrieben sind; so meine man nicht, daß der Katechismus blos für die heranwachsende und noch zu bildende Jugend bestimmt sei. Wir hoffen, daß auch der Erwachsene und Gebildete darin Manches für Geist und Herz findet, und Viele zum weiteren Nachdenken über religiöse Gegenstände geweckt werden. Dagegen hoffen wir nicht, daß er das Schicksal der vielen andern religiösen Katechismen erleben wird, die von ihren Verfassern nur zum Leitfaden beim Unterrichte in der Religion bestimmt waren, aber nach und nach zur unabänderlichen Norm des Glaubens für alle Jahrhunderte als sogenannte symbolische Bücher erhoben, und, umgeben mit einer Art göttlichen Weihe, kaum geprüft und blindlings als Führer der Seligkeit angenommen wurden. Dafür werden diesen unsern Katechismus hoffentlich die in ihm aufgestellten Grundsätze schützen.

Wenn dieser Katechismus ebenfalls als Leitfaden beim Religions-Unterrichte unserer Jugend gebraucht wird, so wird der fähige Lehrer zwar aus den zusammengedrängten Hauptsätzen die nöthigen Folgerungen und Anwendungen für die

Digitized by Google

verschiedenen Verhältnisse des Menschen in seinem Leben ziehen: aber sich frei halten von dem geisttödtenden Mechanismus beim Unterrichte, der im kalten trockenen Auswendiglernen besteht; vielmehr wird er den Geist der Jugend zum Selbstdenken wecken und in demselben üben, und demnach selbst die Annahme der in diesem Katechismus enthaltenen Lehren der eigenen Prüfung und freien Wahl überlassen, aber nicht durch das Mittel der Unfehlbarkeit zur Befolgung zwingen, treu dem Grundsatze der Vernunft und der freien Forschung.

Somit übergeben wir dem Publikum die Hauptsätze unserer Lehre, und indem wir jeden Redlichdenkenden und Besonnenen zur Prüfung derselben auffordern, erklären wir uns zu gleicher Zeit von Herzen bereitwillig jeden gutgemeinten Wink, jede nützliche Belehrung, jede freundschaftliche Nachweisung dessen, wo wir geirrt haben oder irren, gerne anzunehmen; wünschen aber auf der andern Seite, daß Jeder, welcher von der Wahrheit unserer Grundsätze sich überzeugt hält oder wird, uns die brüderliche Rechte biete, um mit

Digitized by Google

uns dem gemeinschaftlichen Ziele entgegenzugehen. Mit dem Wunsche, daß diese in mancher Hinsicht wohl noch mangelhafte Schrift dennoch die Gleichgesinnten zum großen Werke immer näher verbinden und zur Erreichung des schönen Zieles der Menschheit beitragen möge, schließen wir dieses Vorwort.

Förſch.

Digitized by Google

Katechismus
der
Vernunftgläubigen.

Erste Abtheilung.

Vernunftlehre.

Erster Abschnitt.

Glückseligkeit ist die Bestimmung des Menschen.

1. Welches lebendige Geschöpf ist das edelste von allen, die wir kennen?

Der Mensch; jenes Geschöpf, welches unter allen Organismen dieser Erde der vollendetste ist; und in welchem deshalb die belebende Kraft des Weltalls am meisten und vollkommensten thätig sein kann.

Digitized by Google

2. Welches sind die Hauptvorzüge des Menschen?

Er zeichnet sich aus durch seine höchstentwickelte Organisation, welche für jedes Klima tauglich eingerichtet ist; durch den Bau seines Körpers, seine aufrechte Stellung, die Fertigkeit seiner Hände, die harmonische Uebereinstimmung und Entwickelung seiner Sinne, den Ausdruck des Gesichts, die Sprache, und hauptsächlich durch diejenigen selbstthätigen Anlagen und Kräfte, vermöge welcher er sich seiner selbst klar bewußt wird, und die wir die geistigen zu nennen pflegen.

3. Durch welches Wort bezeichnen wir die höchste Entwickelung oder Vollendung dieser selbstthätigen Anlagen und Kräfte des Menschen?

Durch das Wort — Vernunft.

4. Was vermag der Mensch durch dieselbe?

Er gelangt durch sie zu einem deutlichen Bewußtsein, und klaren Erkenntniß seiner selbst und seiner Bestimmung, vernimmt durch sie die innere Stimme des Herzens, erforscht durch sie das Wesen der Dinge, ihren Zusammenhang unter einander und das Gesetz, deren Thätigkeit; weiß das ihm Nützliche vom Schädlichen, Angenehme vom Unangenehmen zu unterscheiden; so daß der Mensch durch sie erst recht eigentlich das selbstthätig denkende und handelnde Wesen wird, welches als höchst entwickeltes Geschöpf die Mittel

Digitized by Google

zu der Erreichung der von ihm selbst erkannten Bestimmung selbstständig wählen und dadurch den höchst möglichen Grad von Glückseligkeit erlangen kann.

5. Woraus erkennen wir die Bestimmung eines Dinges und also auch des Menschen?

Aus seinen Anlagen und Kräften, Vermögen und Fähigkeiten.

6. Zu welchen Zwecken hat der Mensch seine Anlagen und Kräfte erhalten?

Zu denselben, wozu überhaupt jedes Wesen solche besitzt: zu seiner Erhaltung und Vervollkommnung, wodurch er sich denjenigen Zustand erwerben kann, der ihm seiner Natur nach Bedürfniß ist.

7. Wie nennen wir denjenigen Zustand, in welchem ein Wesen sich befindet, das durch die vollendetste Entwickelung seiner sämmtlichen Anlagen die Befriedigung seiner Bedürfnisse oder die Erfüllung seines heissesten Wunsches erreicht hat?

Einen glückseligen Zustand.

8. Welches ist der innigste Wunsch aller Menschen?

Glückselig zu werden. — Alle Menschen sind innerlich überzeugt die allgemeine Menschenbestimmung sei Glückseligkeit.

Digitized by Google

9. Worin besteht diese für alle Menschen bestimmte Glückseligkeit.

In der heitern und ungetrübten Ruhe des Bewußtseins, daß wir alle Zwecke der Entwickelung unserer Anlagen, der Ausbildung unserer Fähigkeiten, der Vereintwirkung unserer Kräfte zu unserer vollkommnen innern und äußern Befriedigung erreicht haben.

10. Woher können wir wissen, daß alle Menschen eine gleiche Bestimmung und zwar grade zu dieser Glückseligkeit haben?

Alle Dinge, welche in sich gleich sind, müssen auch eine gleiche Bestimmung haben; und da wir durch aufmerksame Betrachtung unserer selbst zu der Einsicht gelangen müssen, daß alle Menschen mit gleichen Anlagen, Fähigkeiten und Kräften geboren werden, folgt nothwendig daraus, daß es für alle nur eine Bestimmung geben kann; — ferner, da der Mensch unter allen Geschöpfen dieser Erde allein selbstthätig mit klarem Bewußtsein seine Anlagen entwickelt, muß seine Glückseligkeit in der Befriedigung eben dieses Bewußtseins bestehen, und da theilweise, vorübergehende mangelhafte Erreichung unserer Zwecke, unvollkommene Entwickelung unserer Anlagen und Kräfte, auch nur theilweise, vorübergehende oder mangelhafte und unvollkommene Befriedigung unserer selbst bewirkt; so verlangen wir vernünftigerweise die Glückseligkeit, welche in den

vollkommen befriedigten Bewußtsein der Erreichung unserer sämmtlichen Lebenszwecke besteht.

11. Da wir aber diesen glückseligen Zustand im Ganzen nirgends finden; so wäre vielleicht dem Menschen die Erreichung dieser gleichen Bestimmung überall und zu jeder Zeit nicht möglich.

Daß die Menschen noch nicht wirklich überall und zu jeder Zeit ihre Bestimmung erreicht haben, beweist noch nichts gegen die Möglichkeit solcher Erreichung. — Beweisen die gleichen Anlagen und Kräften aller Menschen eine gemeinschaftlich gleiche Bestimmung, und zwar die Beschaffenheit der Anlagen, die Art der Bestimmung, so müßten wir an uns selbst irre werden, wollten wir die Möglichkeit der Erfüllung unserer gesammten Lebenszwecke bezweifeln. Daß aber der von allen Menschen ersehnte und für alle bestimmte Zustand noch nicht wirklich vorhanden ist, beweist uns, daß die Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte der Menschen noch nicht diejenige Entwickelung und Anwendung erhalten haben, die sie ihrer Natur nach verlangen; beweist uns, daß man den Menschen, seine Würde und seine Rechte, nicht allezeit erkannt oder geachtet hat, wie sie erkannt oder geachtet werden müssen; und gerade deshalb fühlen wir uns verpflichtet für die allgemeine Anerkennung und Hochachtung der heiligsten Menschenrechte zu wirken.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Durch die Vernunft erreicht der Mensch seine Bestimmung.

12. Durch welches Mittel kann der Mensch seine Bestrebungen in Uebereinstimmung mit den Naturgesetzen bringen, und auf diese Art seine Bestimmung zur Glückseligkeit sicher erreichen?

Dieses Mittel besitzen alle Menschen in der Vernunft, diesem der Menschheit insgesammt mitgetheilten und in jedem Einzelwesen gleicherweise wirksamen Vermögen des Selbstbewußtseins, der selbstständigen Erkenntniß, des freien Handelns und der lebendigen Ueberzeugung.

13. Erkennt auch wirklich die allgemeine Menschenvernunft Glückseligkeit als die gemeinschaftliche Bestimmung aller Menschen an?

So wie jedes Geschöpf im ganzen Reiche der Natur, durch die Erfüllung seines Zweckes, die vollendete Entwickelung seiner Anlagen, seine Bestimmung erreicht; so auch der Mensch. Er aber als vernünftig denkendes Wesen entwickelt seine Anlagen mit Bewußtsein und Freiheit. — Das Bewußtsein dieser selbstthätigen Entwickelung giebt ihm Freude, heitere Ruhe und Befriedigung, und diese innere Befriedigung ist seine Glückseligkeit. So liegt also auch das Streben nach Glückseligkeit im Wesen der Vernunft und ist deren letzter Zweck

Nur von dem Menschen als Vernunftwesen, kann der Wunsch, glückselig zu werden, begriffen, erstrebt und gewürdigt werden. Demnach erkennt die Vernunft — Glückseligkeit als die gemeinsame Bestimmung des Menschengeschlechtes.

14. Besitzt sie aber auch zur Erreichung dieser Bestimmung die erforderliche Kraft; oder muß es außer der menschlichen Vernunft noch ein höheres, zweckmäßigeres und vollkommeneres Mittel geben?

Ein höheres Mittel für den Menschen zur Erreichung seiner Bestimmung, als die menschliche Vernunft, kann es nicht geben; sie ist es, welche dem Menschen seinen Lebenszweck bestimmt und ihm mit dieser Bestimmung auch zu gleicher Zeit die Möglichkeit der Erreichung geben muß. Sie findet ihrem Wesen nach nur Wohlgefallen und Befriedigung an dem, was sie aus sich selbst hervorgebracht hat, könnte also durch fremdartigen Zusatz nur mit sich selbst uneins und in sich selbst zerstört werden. Was von ihr nicht erreichbar ist, was über ihr liegt, ist ihr nicht verständlich, also für sie gar nicht da. Bedürfte sie, die uns unsere Bestimmung begreifen lehrt, zur Erreichung derselben, noch einer höhern ihr unbegreiflichen Kraft oder unverständlichen fremden Mittheilung; so wäre sie die Zerstörerin aber nicht die Beförderin der von ihr selbst gesetzten und erkannten Bestimmung des Menschen, welches ein Widerspruch in sich selbst ist.

Digitized by Google

15. Also giebt es keine göttliche Offenbarung höherer Wahrheiten? keine unmittelbare Eingebung höherer Tugenden? keine beruhigenden Verheissungen unerforschlicher Weisheit, als solche uns durch die beschränkte Vernunft zu Theil werden können?

Gott offenbart sich in der Vernunft allen Menschen fortwährend auf gleiche Weise im Natur- und Menschenleben. Eine die Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte der menschlichen Vernunft überragende Offenbarung, Eingebung oder Verheissung ist schon deshalb nicht möglich, weil sie nicht verstanden werden könnte; sie besteht auch nicht wirklich, weil sie keinen Nutzen für die Menschheit haben würde, und auch nothwendig ist sie keineswegs, weil wir derselben zur Erreichung unserer Bestimmung nicht bedürfen. Ja selbst die Vorstellung solcher übervernünftigen Erleuchtung ist an sich durchaus ungereimt und verwerflich, weil die Vernunft von keiner Ueberzeugung durchdrungen werden kann, die nicht selbst aus ihr hervorgeht.

16. Haben die Menschen einen von Gott zur Kundmachung seines Willens, Offenbarung seiner Geheimnisse und Anordnung seiner Verehrung, besonders berufenen und von ihm selbst verordneten Stand, einen sogenannten Priesterstand nöthig?

Da alle Menschen das gleiche Vermögen zur

Erkenntniß der Wahrheit haben und zu derselben bestimmt sind, so muß sie auch für alle gleich erkennbar sein; und da die Vernunft des Menschen keine unmittelbare übernatürliche Gottesoffenbarung anerkennen kann, sondern jede Auctorität außer ihrer eigenen verwirft, so können wir auch unmöglich besonders berufene Dolmetscher eines uns unbekannten Willens, Ausleger der Urkunden und Lehren einer vorgeblichen Offenbarung für nöthig und nützlich halten, und Gott wäre partheiisch hätte er einer Klasse von Menschen das Privilegium der Erkenntniß höherer Wahrheit und somit der Täuschung und des Betrugs anderer gegeben. Den göttlichen Beruf des sogenannten Priesterstandes durch ein Buch und die Göttlichkeit dieses Buches mit dem Priesterstande beweisen zu wollen, ist ungereimt und ersonnen, den gesunden Menschenverstand zu verhöhnen. Die Ansprüche, welche dieser Stand auf eine besondere Verehrung macht, muß der Vernunft als freche Anmaßung und Verletzung der gleichen Menschenrechte erscheinen.

17. Was ist demzufolge von den offenbarten Lehren zu halten, welche den Vernunftgebrauch verwerfen, und jene höhere Mittel zur Erreichung der menschlichen Bestimmung unbedingt empfehlen?

Solche vermeintlich offenbarte Lehren können wir als solche, vernünftiger Weise geradezu verwerfen, und meist als erdichtet betrachten von

Menschen, die ihren Vortheil dabei fanden, die Menschen an blinden Glauben, an unbedingten Gehorsam zu gewöhnen, vom eigenen Nachdenken abzuhalten und die Geistesthätigkeit des Menschen zu lähmen. — Nur das, was die allen Menschen gemeinschaftliche Vernunft als richtig anerkennt, kann für den Einzelnen wie für Alle wirklichen Werth haben.

18. Ist die Bibel etwa von den übrigen Offenbarungen ausgenommen?

Die Bibel ist, wie die sogenannten heiligen Schriften andrer Völker, ein mit der Zeit entstandenes zusammengesetztes, von verschiedenen Männern geschriebenes und von Priestern gesammeltes Buch, dessen Göttlichkeit auf denselben schwachen oder falschen Beweisen beruht, wie die Offenbarungsurkunden anderer Völker, zwar wie diese manche Wahrheiten und gute Lehren, aber noch weit mehr Unwahrheiten, Ungereimtheiten, ja Abscheulichkeiten enthält. Zu glauben, daß Gott seine ganze Weisheit an ein einziges Buch gebunden habe, welches oft in dunklen Worten und in einer den wenigsten Völkern verständlichen Sprache redet, welches dem Schicksale aller Bücher und menschlichen Schriften überhaupt unterworfen ist, und von hab- und herrschsüchtigen Menschen zu ihren eignen Zwecken verfälscht und benutzt werden kann, wie dies oft schon geschehen ist, scheint eher eine Gotteslästerung als Gottesverehrung zu sein.

19. In wie fern sind die Katechismen oder andere Religionslehrbücher für uns bindend?

Alle Katechismen, symbolischen Bücher und Glaubensbekenntnisse, welche ihre Lehrsätze aus der Bibel gezogen haben, deren Göttlichkeit mit derselben beweisen und dadurch zum Glauben an dieselben gleichsam nöthigen wollen, können als solche für den Menschen nicht bindend sein, und sind eben so wenig unverbesserlich und heilig wie die Bibel. So lange sie als niedere göttliche Schriften betrachtet werden, welche Gottes Wort im Auszuge enthalten sollen, und nach welchem der Mensch seinen religiösen Glauben bilden muß, dienen sie nur dazu, das Fortschreiten der menschlichen Erkenntniß zu hindern, die Geistesfreiheit und Thätigkeit zu beschränken, die Menschenvernunft einer ihr unwürdigen und fremden Auctorität zu unterwerfen, die Menschheit in Zwiespalt zu erhalten und sind wie die Bibel die Hauptstütze des Pfaffen-Despotismus.

20. Welchen Werth legen wir diesem unserem Katechismus bei?

Wir sprechen ihm weder allen Werth ab, noch bestimmen wir den Grad desselben; er kann für Jeden nur so viel Werth haben, so viel er ihm genügt und zur Erkenntniß der Wahrheit gedient hat; und sein Inhalt kann von Jedem nur in so weit für wahr gehalten werden, als seine Vernunft ihn für wahr erkennt. Ein Jeder suche, was für

ihn das Rechte ist, das Uebrige verwerfe er; so wie dieser Katechismus jede Auctorität verwirft.

21. Auf welche Weise kann aber der Mensch allein seine Bestimmung erreichen?

Durch den richtigen Gebrauch aller seiner Vermögen, zu welchen der Mensch nur durch seine Vernunft geschickt gemacht werden kann; indem diese allein im Stande ist, sein Denken, Wollen und Streben mit den ewig unwandelbaren Naturgesetzen in fortwährender inniger Uebereinstimmung zu erhalten, und er also dadurch nur der von ihm ersehnten Glückseligkeit vollkommen theilhaftig werden kann.

22. Welche sind nun die Vermögen des Menschen, welche durch seine Vernunft geleitet werden sollen?

Die Vermögen des Menschen, welche sämmtlich nur durch die Vernunft in menschenwürdige Thätigkeit versetzt und nur mittelst derselben seiner Bestimmung gemäß verwendet werden können, sind Verstand, Wille und Gefühl. Der vernünftige Gebrauch des Verstandes führt zur Wahrheit; die vernünftige Thätigkeit des Willens zur Tugend, und die vernünftige Ueberzeugung des Gefühls zur Weisheit, so wie die übereinstimmende Wirksamkeit sämmtlicher genannter Vermögen, welche ebenfalls nur durch das Einheitstreben der Vernunft möglich

wird, jene heitere und ungetrübte Ruhe des Bewußtseins bezweckt, in welcher die menschliche Glückseligkeit besteht.

23. Wie gelangt der Mensch durch den vernunftmäßigen Gebrauch seines Verstandes zur Erkenntniß der Wahrheit?

Indem die Vernunft die Gesetze ausmittelt, nach welchen unser Verstand alle denkbaren Gegenstände auffaßt, vergleicht, beurtheilt, und durch folgerichtige Schlüsse zur vollständig genügenden Einsicht und Anwendung des Gedachten im Leben hingeleitet wird. Auf diese Weise wird der Irrthum vermieden und in allen Dingen die Wahrheit erkannt. Durch fortschreitende Einsicht und erweiterte Erfahrung wird uns das verborgene Walten der Natur immer offenbarer; unsere wesentlichen Bedürfnisse lernen wir von den unwesentlichen unterscheiden; vertrauter werden wir immer mehr mit den zweckmäßigen Mitteln, alle vernünftigen Wünsche zu befriedigen und alles das zu vermeiden, was durch Verminderung unserer Selbstachtung, Gewissensruhe und Lebensheiterkeit, unsere Glückseligkeit gefährden könnte.

24. Auf welche Weise bewirkt die vernünftige Thätigkeit unsers Willens die Ausübung der Tugend?

Indem unsere Vernunft die Gesetze entdeckt, nach welchen unser Wille unser Handeln bestimmt, die Gründe desselben abwägt, die Folgen berück-

Digitized by Google

sichtigt, die zweckmäßigsten Mittel zur Erreichung seiner Absichten auswählt und aus freiem Entschluß zur kräftigen, beharrlichen Ausführung und Verwirklichung des Gewollten im Leben fortschreitet. Auf solche Weise enthalten wir uns der Fehltritte und erstarken im tugendhaften Handeln. Durch geläuterte Ansichten und vermehrte Selbstbeherrschung werden uns die räthselvollen Schickungen der menschlichen Lebensverhältnisse fortwährend klar; sehen wir in ihnen das gerechte Walten ewiger Nothwendigkeit und überzeugen uns immer mehr, daß wir ohne treue Erfüllung der in jedes Menschen Brust lebendigen Anforderung der Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Menschenliebe keine Glückseligkeit bestehen könne.

25. In wie fern wird der Mensch durch vernünftige Gefühlsüberzeugung zur Weisheit geführt?

Indem die Vernunft die Gesetze nachweiset, nach welchen unser Gefühl am Trefflichen und Tüchtigen, am Angenehmen und Nützlichen, am Erhabenen und Schönen das höchste dauernde Wohlgefallen, wie an dessen Gegentheil das tiefste ergreifende Mißfallen empfindet; wie aus solchem Wohlgefallen und Mißfallen die menschlichen Wünsche und Hoffnungen, Neigungen und Entwürfe, Bestrebungen und Befriedigungen hervorgehen. Hierdurch allein wird es möglich, Fehlschlagungen auszuweichen und Weisheit zu erringen, welche allein des menschlichen Strebens wür-

dig, die menschliche Sehnsucht vollkommen zu befriedigen im Stande ist. Durch geistiggemüthliche Ausbildung und gemeinnützigthätige Wirksamkeit enthüllen sich der innern Ueberzeugung die wohlthätigen Absichten der Vorsehung in der Zweckmäßigkeit aller Dinge, in dem Zusammenhang der Weltereignisse und in dem erhebenden Bewußtsein, daß unser Leben als ergänzender Theil des Gesammtlebens seine unvergängliche Weihe empfangen hat.

26. Und wie wird dem Menschen durch vernunftmäßiges, übereinstimmendes Streben seines Verstandes, Willens und Gefühls, seiner Bestimmung nach, Glückseligkeit zu Theil?

Indem die Vernunft, als gemeinschaftliche Gesetzgeberin für alle genannte Vermögen, diesen sichere Wegweiserin zum vereintwirkenden Streben nach Vollkommenheit wird, in welcher zugleich die Glückseligkeit besteht, auf welche die Menschheit als ihre gemeinschaftliche Bestimmung angewiesen ist. Dieses Vereintwirken aller menschlichen Vermögen nach den unwandelbaren Vernunftgesetzen, die wir in unserm Selbst entwickeln und in der ganzen Natur bethätigt finden, ist des Menschen Religion, und Religion sonach das Mittel glückselig zu werden.

27. Wie fern hat die Menschheit seither durch religiöses Streben sich ihrer gemeinschaftlichen Bestimmung wirklich genähert?

Digitized by Google

Ueberall und zu allen Zeiten haben diejenigen einzelnen Menschen und desgleichen ganze Völkerschaften, so lange ihnen in größerem oder geringerem Maße vernünftiges Fortschreiten die ernste Aufgabe ihres Lebens blieb, sich mehr oder weniger der menschenwürdigen Erreichung ihrer allgemeinen Bestimmung annähern können, und ihr Ziel auch wirklich erreicht. Wenn und wo dagegen die Menschheit die selbstständige, freie, überzeugende Thätigkeit der eigenen Vernunft dem lähmenden Einfluß fremder, vermeintlich offenbarter Lehre, der verknechtenden Willkür blendender, täuschender Eingebung, der mißbräuchlichen Herrschaft verjährter Vorurtheile und irreleitender Verheissungen preisgegeben, und die Auctorität einer Priestercaste oder eines privilegirten geistlichen Standes mehr, als die Wahrheit gegolten hat; da ist und aller Orten die Religion nicht die Führerin zur Glückseligkeit gewesen; sondern das Trugbild, womit die Menschheit in mannichfachen Gestaltungen und Ausschmückungen getäuscht worden ist, hat vielmehr die Entwürdigung der um ihre gläubige Hoffnungen betrogenen Menschen herbeigeführt, und sie von der Erreichung ihrer Bestimmung entfernt gehalten.

28. Was haben wir daher zu thun oder zu meiden, um nicht ebenfalls das allen Menschen gleichmäßig bestimmte Ziel zu verfehlen?

Wenn wir, alle fremde Auctorität verwerfend, selbstständig nach Wahrheit forschend, frei nach

Tugend strebend und aus innrer Ueberzeugung nach Wahrheit trachtend, uns der eigenen Vernunft als Führerin vertrauen, so werden wir unser gemeinschaftliches Ziel nicht verfehlen, sondern in immerwährenden Fortschritten uns demselben mehr und mehr nähern, und in steigender Vervollkommnung unsere gleiche Bestimmung zur Glückseligkeit allmälig erreichen. Daraus folgt, daß wir weder in für uns unbegreiflichen Offenbarungen Wahrheit suchen, noch in aufgedrungenen Eingebungen zur Tugend angewiesen, noch in geheimnißvollen Verheissungen zu vermeintlicher Weisheit blind geleitet werden sollen, sondern daß vielmehr die unsere Glückseligkeit bezweckende Religion einzig aus der eigenen Vernunft auf menschenwürdige Weise hervorgehen soll.

Dritter Abschnitt.

Vernünftiges Streben nach Glückseligkeit ist Religion.

29. Was ist also nach den vorhergegangenen Sätzen die Religion?

Vernünftiges Streben nach Glückseligkeit. Ein Streben ist sie, weil wir als Menschen die vollständige Entwickelung unserer Anlagen, die zweckmäßige Ausbildung unserer Fähigkeiten, die voll-

Digitized by Google

endete Vereintwirksamkeit unserer Kräfte nur allmälig erreichen können. Vernünftig soll dieses Streben sein, weil nur mittelst der Vernunft Wahrheit selbstständig erkannt, Tugend freiwillig geübt und Weisheit in inniger Ueberzeugung gefunden werden kann. Auf Glückseligkeit ist dieses Streben gerichtet, weil solches der innigste Wunsch aller Menschen ist, und zu welcher Wahrheit, Tugend und Weisheit, mit einem Worte, Religion den Menschen nothwendig führen muß.

30. Wenn aber die Religion ein Streben ist, so kann sie auch irren. Ist daher nicht eine untrügliche offenbarte Religion dem Irrthum empfänglichen Streben der Vernunftreligion vorzuziehen?

Durchaus nicht. Denn führt auch die Vernunft erst allmälig durch Irrthum zur Wahrheit, durch Fehlen zur Tugend, durch Wahn zur Weisheit, und sonach durch wiederholte Täuschungen zur gläubigen Ueberzeugung; so erwerben wir dagegen in der selbstständig errungenen Wahrheit ein unveräusserliches Eigenthum, wodurch allein unser Verstand würdig erleuchtet wird; gewinnen wir in der freithätig ausgeübten Tugend eine dauernde Beruhigung, die allein unserm Gewissen vollständig genügt, und besitzen in der vernünftig erstrebten Weisheit die vollkommene Befriedigung, welche durch innigbewußte Uebereinstimmung mit den unwandelbaren Naturgesetzen allein zur wahren Glückseligkeit führen kann. Es ist des Men-

schen unwürdig, eine sogenannte untrügliche Offenbarung blindlings ohne alle Prüfung für wahr zu halten; kein Verdienst erwächst aus vermeintlicher Tugend, die wir unfreiwillig ausüben; keine Weisheit vermag uns zu nützen, die sich vor uns in den Schleier des undurchdringlichen Geheimnisses verhüllt; und da alle offenbarten Religionslehren, wie die vielen Secten beweisen, verschiedenartig verstanden werden können, also ebenfalls Irrthum möglich ist; so erkennen wir Vernunftreligion als die dem Menschen würdigste, als das einzige Mittel uns unserer Bestimmung näher zu führen.

31. Wenn also die Vernunftreligion ein Streben ist, wodurch der Mensch nur allmälig fortschreitet, ist dann nicht eine auf göttliche Eingebung beruhende Religion vorzüglicher, die in sich selbst vollendet ist, nichts gebietet, als was alle Zeit als Gottes Wille gelten und daher unfehlbar sein muß?

Da der Mensch selbstständig, freithätig und aus inniger Ueberzeugung durch seine eigene Vernunft vollkommen werden soll, so soll er streben, bis er sein Ziel erreicht. Jede sogenannte unfehlbare, unantastbare, unveränderliche Lehre ist daher unnütz, ungereimt und verwerflich; sie würdigt den Menschen zur todten Maschine herab, hemmt sein Fortschreiten und macht alle Entwickelung schlechterdings unmöglich.

Digitized by Google

82. Wenn demnach die Vernunftreligion dem Menschen kein anderes Heil zu bieten vermag, als das durch unaufhaltsames Fortschreiten bedingte, hilflose Streben nach zweifelhafter Vollendung; sehen wir uns denn nicht auf dem kürzeren Wege, den uns die göttliche Verheissung führt, weit sicherer ans Ziel gelangen, das allen Menschen zugänglich ist durch das göttliche Wort, den für uns büßenden Mittler und das gläubige Vertrauen auf ihn?

Die menschliche Vernunft ist selbst daß göttliche Wort und macht den todten Buchstaben unerweislicher Ueberlieferung überflüssig; der freiwählende, sich selbst beherrschende Mensch bedarf keines Mittlers, der ungerechterweise für fremde Vergehungen büßen müßte; und unverbürgte Verheissungen können keinem Menschen überzeugende Verbindlichkeiten auflegen, wenn diese an sich selbst den unwandelbaren Naturgesetzen widersprechen. Eine Lehre, die sich im Alleinbesitz der Machtvollkommenheit wähnt, den Menschen die Seligkeit zu- oder abzusprechen, ist ganz der Dünkelhaftigkeit, Herrsucht und Habgier derer würdig, welche sich der vorgeblich offenbarten Religion bedienten, um ihre Zwecke desto sicherer zu erreichen.

33. Ist denn aber nicht vielleicht die menschliche Vernunft durch ein angeerbtes Verderbniß so zerrüttet worden, daß sie jetzt zur Gotteserkenntniß und wahren Tugend, zur Er-

kenntniß der Religion gänzlich unfähig und deshalb einer unmittelbaren Gottesoffenbarung bedürftig ist?

Gott könnte weder weise, gerecht noch gütig sein, wenn durch die Schuld eines Menschenpaares, durch das sogenannte adamitische Verbrechen, wie man gewöhnlich lehrt, die Menschheit für alle Zeiten unfähig zum Guten in sich geworden wäre. Er wäre nicht weise, denn er hätte dadurch selbst den Zweck der Menschheit, seinen eigenen Weltplan überhaupt zerstört; er wäre nicht gerecht, denn, angenommen auch, daß ein erstes Menschenpaar, noch ungeübt in der Bekämpfung der Versuchung, die grausame Strafe der gänzlichen Vernichtung ihrer edelsten Geisteskräfte verdient hätte; so kann er doch unmöglich durch die eine Uebereilung dieses angenommenen Stammpaars sämmtliche Nachkommenschaft haben unglücklich machen wollen; er wäre nicht gütig, denn er hätte alle Menschen mit unverdienter schwerer Schuld überladen und ihnen grausam den Weg zur Glückseligkeit verschlossen.

34. Wenn wir aber den büßenden Mittler annehmen, erscheint uns alsdann Gott bei der Veranlassung des Sündenfalls nicht gerechtfertigt?

Keineswegs. Er hätte sich ja zu etwas Unnöthigem veranlaßt; denn hätte er die Versuchung nicht veranstaltet, so hätte es auch nicht der Er-

heit des Handelns, und vernünftige Ueberzeugung befördert, und deshalb der Menschheit ein würdiges Ziel anweiset; während andere Religionen an dessen Stelle unbedingten Glauben, unbewegliches Stehenbleiben, und unwürdiges Scheinleben anpreisen.

38. Worüber belehrt uns hauptsächlich die Vernunftreligion in der Weise selbstständigen Forschens nach Wahrheit?

Ueber die höchsten Vernunftideen: Gott, Freiheit und Ewigkeit oder Unsterblichkeit. Sie zeigt uns Gott in der Natur, Freiheit in des Menschen Innern und Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit in dem Streben aller geistigen Wesen nach Vollendung. Diese drei bilden den Inhalt der Wahrheitslehre in der Vernunftreligion.

39. Wozu giebt uns weiter die Vernunftreligion Anleitung, so fern sie die freithätige Ausübung der Tugend befördern soll?

Zur Verwirklichung der innig erfaßten Vernunftideale: Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit. Sie entwickelt Sittlichkeit aus der selbstständigen Natur des Menschen, Gerechtigkeit aus seiner freithätigen Wirkungsweise im Leben, Frömmigkeit aus der innigbewußten Ueberzeugung seiner Menschenwürde.

40. Wozu führt uns demnächst die Vernunftreligion im selbstbewußten Streben nach Weisheit?

Zur Befestigung in den unerschütterlichen Vernunftüberzeugungen: Glaube, Liebe und Hoffnung. Sie gründet den Glauben auf unsere Selbsterkenntniß, die Liebe auf unsere Willensfreiheit, die Hoffnung auf die unserm Gefühl inwohnende Vorahnung der seligen Vollendung alles Strebens. Diese drei bilden den Inhalt der Weisheitslehre in der Vernunftreligion.

41. Wie erreicht endlich die Vernunftreligion ihren Zweck durch Wahrheit, Tugend und Weisheit, der Menschen zu seiner gemeinsamen Bestimmung, zur Glückseligkeit zu leiten?

Indem durch die Wahrheit der Mensch erkennt, was zu seiner Glückseligkeit erforderlich ist, indem Tugend ihm den Weg bahnt, sie zu erlangen, und indem Weisheit ihm die Bedingungen zeigt, den dauernden Besitz desselben zu sichern.

42. Worin wird demnach die von allen Menschen ersehnte, durch Vernunftreligion geförderte Glückseligkeit, wenn wir sie erreicht haben, wesentlich bestehen?

In der beruhigenden Ueberzeugung, daß unser Streben menschenwürdig, zweckmäßig und befriedigend sei; in der erhebenden Gewißheit, daß wir

Digitized by Google

übereinstimmend mit den Naturgesetzen, gleicherweise Anderer Wohlfahrt berücksichtigend, im Vereintwirken zum gemeinsamen Ziel aller Vernunftwesen suchten und fanden; und endlich im beseligenden Bewußtsein, daß unsere Glückseligkeit die reifende Frucht unseres unaufhaltsamen Fortschreitens, unseres selbstthätigen Bemühens, unserer vernünftigfreien Wirksamkeit, nie aufhören könne, so lange wir in demselben menschenwürdigen Streben beharren. Zu dieser Glückseligkeit führt die Vernunftreligion, und durch sie allein erreicht der Mensch seine Bestimmung.

43. Vermag diese Glückseligkeit die Sehnsucht aller Menschen vollkommen zu befriedigen?

Ganz gewiß. Denn nur eine solche Glückseligkeit entspricht vollständig der höchsten Vernunftmäßigkeit menschenwürdiger Vorstellungen von Glückseligkeit.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Wahrheitslehre.

Erster Abschnitt.

Gott, Freiheit und Ewigkeit oder Unsterblichkeit sind die höchsten Ideen der Vernunftreligion.

44. Auf welche Weise führt die Vernunftreligion zur innigen Auffassung der höchsten Vernunftwahrheiten: Gott, Freiheit und Unsterblichkeit?

Dadurch, daß die Vernunftreligion diese den Menschen eigenthümliche Ideen, von den dunkelsten Anregungen anfangend, durch selbstständiges Forschen allmälig bis zur klarsten Ueberzeugung von ihrer unbedingten Wahrheit zu steigern vermag, welche alle Zweifel vernichtet, die Mißverstand, Selbsttäuschung und Begriffsverwirrung dagegen setzen könnte. Durch selbstthätiges Forschen nach diesen dem Menschengeschlechte eigenthümlichen Ideen wird freilich von einzelnen Menschen ihre unläugbare Wahrheit der ursprünglich gleichen, doch verschiedenartig entwickelten Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte nur allmälig begriffen und eingesehen. Aber eben dadurch, daß die Vernunftreligion den Menschen keine an-

Digitized by Google

geblich untrüglichen Lehrsätze aufdringt, erreicht sie desto gewisser den Zweck, diese Wahrheiten aus der unbefangenen Forschung jeder einzelnen Menschenvernunft hervorgehen zu lassen.

45. Welche Beweggründe sollen aber die einzelnen Menschen sowohl, als die ganze Menschheit antreiben, die Erforschung dieser Grundideen zu suchen?

Die innere Sehnsucht im Menschen, welche mit steigender Entwickelung seines Vernunftvermögens jeden Menschen mit Forschungsdrang erfüllt, und welche nur durch die klare Anschauung dieser anfangs dunkel geahnten Ideen zur vollkommnen Befriedigung gelangt. Die allmälig stärker werdende Ueberzeugung, daß ohne genügende Einsicht in die Wahrheit dieser Ideen keine deutliche Vorstellung von der menschlichen Bestimmung erlangt werden kann, nöthigt uns in der selbstständigen Erforschung derselben immer weiter fortzuschreiten.

46. Aus welchen Quellen schöpft die Vernunftreligion bei der Erforschung dieser Grundwahrheiten ihre der menschlichen Ueberzeugung genügenden Beweise?

Indem die Vernunftreligion den Menschen auf die Betrachtung der Natur, seiner selbst und des Werdens und Wechsels aller Dinge aufmerksam macht, giebt sie ihm hinreichenden Stoff zu selbstständiger Nachforschung, und an diesen sich übend,

findet die Vernunft eines jeden in sich selbst die unversiegbare Quelle genügender Beweise für die ewig nothwendige Wahrheit dieser Ideen.

47. Können die Aussprüche erleuchteter, hochbegabter, weiser Männer nicht auf irgend eine Weise zur Unterstützung dieser Beweise dienen?

Was durch die eigene Vernunft als wahr erkannt wird, bedarf keiner fremden Beglaubigung. Die Aussprüche der Weisen haben in so fern innern Werth, als sie aus der vernünftigen Ueberzeugung derselben nachweisbar hervorgingen; als sie der Vernunft derer, welche dadurch überzeugt werden sollen, nicht widersprechen, und in so fern sie sich Andern nicht als untrügliche, sondern als der vorurtheilsfreien Prüfung würdige Aussprüche darstellen.

48. Wenn aber solche Männer zur Beglaubigung ihrer Aussprüche sich auf Zeichen und Wunder und Prophezeihungen berufen, sind wir alsdann verbunden, ihnen zu glauben?

Zeichen und Wunder können unmöglich, als äußere, sinnlich-wahrnehmbare Erscheinungen in der Natur, die innere Vortrefflichkeit und Wahrheit einer Lehre beweisen. Jede Wahrheit muß die Kraft zu überzeugen in sich selbst tragen, nicht in fremden Dingen. Ist die Wahrheit einer

Digitized by Google

Lehre der menschlichen Vernunft unbegreiflich; so kann sie gewiß nicht durch ein zufälliges Zeichen oder unbegreifliches Wunder begreiflich gemacht werden. Somit erscheinen Zeichen und Wunder als unnütz, und könnten höchstens als ein sowohl der Gottheit als auch der Menschheit unwürdiges Zwangsmittel, nicht zur innern Ueberzeugung, sondern zum unbedingten, blinden Glauben und als Mittel dienen, die Menschen tausendfachen Betrügereien preis zu geben.

49. Was haben wir von den Prophezeihungen zu halten?

Sie sind eben so wenig, wie Zeichen und Wunder, Beweise für die Wahrheit einer Lehre, ja sie sind einestheils noch unnützer, wie diese, indem sie sich auf zukünftige Begebenheiten beziehen. Eine ungewisse zukünftige Begebenheit kann durch eine Prophezeihung nicht gewiß gemacht werden; ist aber die zukünftige Begebenheit eine gewisse, unabwendbare, so war die Vorherverkündigung derselben unnöthig. Ueberhaupt alle Weissagungen, die ein unablenkbares Schicksal eines Volkes verkündigen, was doch von ihm selbst verschuldet, mithin durch seine freie Willkür herbeigeführt werden soll, sind unnütz, weil man dem Schicksal doch nicht entgehen kann, und haben das Ungereimte an sich, daß in diesem unbedingten Verhängniß ein Freiheitsmechanismus gedacht wird, wovon der Begriff sich selbst wider-

Digitized by Google

spricht. Endlich werden die Prophezeihungen erst aus dem Erfolg erkannt, und dann gewöhnlich auf das Verschiedenartigste ausgelegt, so daß sie gewiß schlechte Stützen der Wahrheit sind.

50. Vielleicht aber dienen Zeichen, Wunder und die Gabe der Prophezeihung dazu, die höhere inwohnende Kraft der Person zu beweisen, welcher eine Offenbarung zu Theil geworden sein soll?

Entweder ist die Lehre einer solchen Person dem gesunden Menschenverstande begreiflich, und dann sind solche übernatürlichen Mittel zwecklos; oder die Lehre ist unbegreiflich, und alsdann beweisen sie nichts. Da überhaupt in den sogenannten heiligen Urkunden aller Völker, in welchen solche wunderliche, übernatürliche Dinge erzählt werden, auch böse Geister durch Menschen Zeichen und Wunder thun, und falsche Prophezeihungen machen ließen; so fehlt jedenfalls, selbst dem Wunderthäter oder Propheten, der richtige Maaßstab, das Richtige von dem Falschen bei der Sache zu unterscheiden.

51. Was haben wir demnach von den Männern zu halten, welche gelebt und Wunder u. dgl. gethan haben sollen, und an welche ein großer Theil der Menschheit glaubt?

Daß ihr abergläubisches, unwissendes Zeitalter Manches für ein Wunder gehalten hat, was kei-

Digitized by Google

nes gewesen ist; daß die späteren Volkssagen oder auch die Schlau- und Klugheit der Priester viele Wunder erdichteten; daß solche Männer oft auch sich selbst getäuscht, oder endlich, daß sie wirkliche Betrüger gewesen, und absichtlich die leichtgläubige Menschheit hintergangen haben.

Zweiter Abschnitt.

Gott ist die Grundursache aller Dinge.

52. Wie heißt das Ganze der erkennbaren Dinge?

Das Weltganze, Weltall, Universum, so fern wir solches als eine Vielheit von Welten anerkennen, welche nach allgemeinen Gesetzen bestehen; — es heißt Schöpfung, so fern wir eine wirkende Ursache ahnen, durch welche alle Dinge entstehen, sich entwickeln und ihre Bestimmung erreichen; — es heißt Natur, so fern wir unter diesem Wort den Inbegriff alles dessen verstehen, was wir durch unsere Sinne wahrnehmen und durch unsern Verstand erkennen.

53. Was bedeutet Natur noch mehr?

Mit dem Worte Natur wird nicht blos die ganze Körper- und Geisterwelt bezeichnet, sondern vielmehr noch auch jene Kraft, welche das Weltganze

Digitized by Google

belebt, bewegt und daher als besonderes Wesen gedacht wird. In dieser Bedeutung reden wir oft von dem Innern der Natur, ihrem Urgrunde, ihren Geheimnissen u. s. w.

Ferner bedeutet Natur oft die besondern Verrichtungen und Aeusserungen jener Alles belebenden Kraft in jedem einzelnen Wesen, die Summe und Eigenschaften der Kräfte eines Dinges. So reden wir von der Natur des Menschen, des Geistes, der Pflanze, des Thieres u. s. w.; und endlich drittens versteht man darunter in gewissen Beziehungen hauptsächlich die Grundursache aller Dinge.

54. Was verstehen wir unter Naturgesetz?

Naturgesetz ist die Art und Weise, nach welcher alle Wirkungen der Natur überhaupt gleichförmig, stetig und fortgesetzt geschehen, oder die feste, unabänderliche Regel, durch welche alle Dinge in der Natur gleichmäßig nach ihren Zwecken erhalten und entwickelt werden, und alle Erscheinungen und Veränderungen eintreten.

55. Zu welcher Ueberzeugung gelangt die Vernunft durch selbstständiges Forschen in der Natur?

Die aufmerksame Betrachtung des Daseins, der Wirkungen und des Zusammenhangs aller geistigen und leiblichen Dinge in der Natur, läßt uns eine Grundursache ahnen, ohne welche das

Digitized by Google

All nicht vorhanden sein; eine Lebenskraft, ohne welche dasselbe nicht fortbestehen könnte, ohne Thätigkeit und somit ohne Zweck sein müßte.

56. Wie äußert sich diese Alles durchströmende Lebenskraft in der Natur?

Ihrem Wesen nach äußert sich dieselbe in allen den verschiedenen erscheinbaren Formen auf gleiche Art und Weise; sie erhält, belebt, bewegt und giebt jedem vorhandenen geistigleiblichen Wesen die Möglichkeit, seine Einzelbestimmung im steten Einklang mit dem Gesammtzweck aller Dinge überhaupt erreichen zu können. Je vollkommner aber die Organisation ist, in welcher diese Lebenskraft wirkt, desto vollkommner erscheinen ihre Aeußerungen. So wie sie sich in der Pflanze hauptsächlich als Trieb der Selbsterhaltung äußert, im Thiere zugleich schon als Trieb, das Behagliche dem Unbehaglichen vorzuziehen; so tritt sie in dem Menschen als Bewußtsein hervor und macht es ihm möglich, die Gründe und Zwecke seines Wirkungskreises zu erkennen, treibt ihn durch seine Sehnsucht nach Glückseligkeit an, die Folgen seiner Handlungen zu erwägen, und lehrt ihn die zweckmäßigen Mittel zur Erreichung seiner Bestimmung wählen, die zweckwidrigen aber verabscheuen.

57. Welchen besondern Namen legen wir dieser letzten wirkenden Ursache aller Dinge bei?

Wir nennen sie Gott, und verstehen also

darunter das innere verborgene Walten der Natur, jene Alles belebende, erhaltende und jedes Einzelwesen seiner Bestimmung zuführende Urkraft.

58. Auf welche Vorstellungen von dem göttlichen Dasein wird demnach die Vernunftreligion führen?

Das Wesen des göttlichen Daseins vermag freilich die Vernunft des Menschen, der selbst nur ein Theil des Ganzen ist, nicht ganz zu fassen. Doch ist es vernunftgemäß, dieses göttliche Sein als ein höheres uns zu denken, für welches uns aber die Begriffe fehlen. Wir erkennen das unläugbare Dasein einer Gottheit und die Art seiner Wirksamkeit aus der Natur; dieses reicht vollkommen hin, uns von der Wahrheit, daß ein Gott sei, unwiderlegbar zu überzeugen, und die weise Einrichtung der Natur giebt uns die beruhigende Gewißheit, daß, so dunkel und verworren uns auch Manches scheinen möge, jedes Einzelwesen endlich dennoch seine Bestimmung erreichen wird.

59. Welche Eigenschaften können wir vernünftiger Weise einer Gottheit beilegen?

Nur solche, welche diese höchste Idee von dem Dasein eines allweisen und alliebenden Gottes der menschlichen Fassungskraft zugänglicher machen ohne ihn durch Mißdeutngen, Vorurtheilen und Ungereimtheiten zu entstellen. So fern wir uns Gottes Macht, Weisheit und Liebe nicht ohne

Digitized by Google

Vollkommenheit im höchsten Sinne dieses Ausdrucks vorstellen können, müssen alle einer Gottheit beigelegten Eigenschaften aus der Vorstellung des Vollkommnen abgeleitet werden können, wenn sie vor der Vernunft bestehen sollen.

60. Giebt es eine Vorsehung?

Eine Vorsehung in dem Sinne, welche vorzugsweise die Schicksale der einzelnen Menschen, Völker und der Menschheit überhaupt lenke, auf ungewöhnliche Art zu gewissen Zeiten in den Weltlauf eingreife, bald da, bald dort zu besondern Zwecken besonders wirke und den Gang der Dinge zuweilen den allgemeinen Naturgesetzen entziehe, stimmt mit den Begriffen von einem höchst vollkommenen Gott nicht überein; sondern unter Vorsehung können wir eben nur jenes nach den ewigen unabänderlichen Naturgesetzen bestehende Walten in dem Naturganzen, zu welchem auch die Menschheit gehört, verstehen, welches Walten aber ein der Gottheit würdiges Ziel haben muß.

61. So wäre ja das höchste Wesen, welches wir uns als Inbegriff aller Vollkommenheiten denken, nicht vollkomen frei, sondern gebunden an ein über ihm stehendes Gesetz?

In so fern die Gottheit die Urquelle aller Dinge, aller Vollkommenheiten ist, so ist sie auch die Urheberin eines vollkommenen, und darum

ewigen, unabänderlichen Naturgesetzes; sie ist nicht nur die Urheberin eines vollkommenen, und darum ewigen, unabänderlichen Naturgesetzes, sie ist gleichsam das Naturgesetz selbst. Wenn dem zufolge Etwas geschieht, so kann es nothwendig nur nach diesem Gesetze, dem höchsten Verstande, Willen oder Beschlusse Gottes geschehen, und da diese Gesetze eine ewige Nothwendigkeit und Wahrheit in sich schließen; so besteht eben in dieser Nothwendigkeit die höchstvollendetste Freiheit Gottes.

62. Kann es demnach Zufall und Wunder in der Welt geben?

Da die Naturgesetze, als vollkommene, weder einer Nachhilfe bedürfen noch eine Abweichung erlauben, sondern ewig und unveränderlich sein müssen, und sich in der Natur nichts ihnen Widersprechendes oder nicht mit ihnen Uebereinstimmendes ereignen kann, so kann es im eigentlichen Sinne weder Zufall noch Wunder in der Welt geben. Wir können unter diesen Ausdrücken blos Erscheinungen verstehen, deren Ursache und innern Zusammenhang wir nicht kennen. So ist uns in unserm Jahrhundert Manches erklärbar, was die Vorwelt als Wunder anstaunte, weil wir durch die erweiterten Kenntnisse die Ursachen und den Zusammenhang vieler Erscheinungen einsehen gelernt haben.

63. Welche Gründe haben wir also gegen die Möglichkeit der Wunder?

Digitized by Google

In so fern die Vorsehung Gottes die Ordnung der Natur ist, welche nothwendig aus ihren Gesetzen hervorgeht, und diese Gesetze als der Wille und Beschlüsse Gottes angesehen werden müssen; so müßte man bei der Annahme von Wundern, von Thatsachen, welche nicht nach den Naturgesetzen erfolgen, auch annehmen, Gott könne gegen Seine eigne Natur handlen, welches aber unmöglich ist; oder wir müßten glauben, daß Gott die Natur so ohnmächtig und schwach geschaffen, und ihre Gesetze und Regeln so ärmlich gegründet hätte, daß er gezwungen wäre, ihr öfters zu Hilfe zu kommen, welches sich aber durchaus nicht mit der gesunden Menschenvernunft verträgt.

64. Wozu würden also die Wunder nur dienen können?

Nicht, wie Unwissenheit und Betrug glauben und lehren, zur Stütze der Religion, zum Beweise der Allmacht und Güte Gottes; sondern vielmehr dazu, unser Gottesbewußtsein zu verletzen, und statt auf die Ideen der höchsten Vollkommenheit, auf Begriffe eines launenhaften, schwachen Wesens zu führen, das nicht nach seinem höchsten Verstande, sondern nach Willkür handle.

65. Welche Verehrung ist nach allem diesem die der Gottheit und Menschheit würdigste?

Eben so wenig, wie Gott von einem seiner Geschöpfe beleidigt oder erzürnt werden kann, eben

so wenig bedarf er der Verehrung irgend eines seiner Geschöpfe. Der Glaube an Gott, aus Hoffnung oder Furcht entsprungen, nicht gegründet auf innere vernünftige Ueberzeugung, ist ein Lohndienst und jede derartige Verehrung Gottes ein Hofdienst, welcher die Religion als Mittel betrachtet, wodurch mit Gott eine Art Tauschhandel sich treiben lasse. Der vernünftige Mensch verehrt seinen Gott in der Menschheit durch allgemeine Bruderliebe, in und an sich selbst durch Ausbildung seiner Vernunft und rastloses Streben nach Vervollkommnung, und in der Natur durch Erforschung ihrer Gesetze und Anwendung derselben auf sein eigenes Leben.

Dritter Abschnitt.

Der Mensch allein besitzt als vernünftiges, selbstständiges und vervollkommnungsfähiges Wesen die Fähigkeit in den Zustand moralischer Freiheit zu gelangen.

66. Welche Ueberzeugung gewährt uns die Vernunftreligion in Hinsicht der moralischen oder geistigen Freiheit des Menschen?

Der Mensch, als sinnlich-vernünftiges Wesen, hat gleichsam einen zweifachen Antrieb zum Handeln in sich, den der sinnlichen Natur und den der

vernünftigen. Jener begehrt das Sinnlich-Annehme, die Lust, und die Bestimmungen seines Willens heißen Begehrungen, die, wenn sie dauernd werden, Neigungen, und wenn sie gewaltig sind, Leidenschaften heißen. Jener begehrt das Vernünftig-Angenehme, das Gute, und seine Bestimmungen des Willens heißen Gesinnungen, und, wenn sie dauernd werden, Tugenden, und wenn sie gewaltig sind, Begeisterung. Er besitzt zu gleicher Zeit Selbstmacht, d. h. das Vermögen seinen innern Zustand zu bestimmen und Vorstellungen in das Bewußtsein zu rufen oder daraus zu entfernen. Wendet nun der Mensch den Gebrauch seiner Vernunft dazu an, Vorstellungen des Guten zum Eigenthume seines Bewußtseins zu machen, bringt er es durch vernünftige Selbstbestimmung dahin, daß sein Denken und Handeln nach den eigenthümlichen Gesetzen seiner Vernunft in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Natur geschieht, und seine sinnlichen Triebe mit seinen vernünftigen im harmonischen Einklange stehen; so ist er moralisch oder geistig frei. Seine Denk- und Handlungsweise ist eine nach den Gesetzen seiner eigenen innern Natur bestimmte, und das in seinem Gemüthe sich aussprechende Gesetz der Natur befindet sich im Einklange mit der allgemeinen Ordnung und Ruhe der Natur. Rücksichtslos seinen Willen nach den Forderungen der Vernunft bestimmend, handelt er gut aus eigener freier Ueberzeugung und überläßt die Folgen sei-

ner Handlungen der Nothwendigkeit der allgemeinen Naturgesetze, denen das Weltganze folgt, mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß dadurch der Wille Gottes erfüllt werde.

67. Ist denn aber die Natur des Menschen auch so eingerichtet, daß seine Vernunft die sinnlichen Antriebe ihrem Gesetze gemäß zum Heil der Menschheit leiten kann?

Die vermeintliche Allgemeinheit der Sünde und Unbekanntschaft der menschlichen Natur erzeugte die Ansicht, daß die sinnlichen Triebe des Menschen mächtiger seien, als seine vernünftigen; und um diese Gebrechlichkeit der menschlichen Natur nicht unmittelbar von Gott herzuleiten, erfand man die sogenannte Lehre von der Erbsünde, ohne einzusehen, daß diese Ansicht bei consequenter Verfolgung den letzten Grund der Sünde dennoch der Gottheit beilegt. Die sinnlichen Triebe sind jedoch nicht nur nicht mächtiger, als die vernünftigen, sondern sie sind sogar nothwendig, indem sie die Thätigkeit der Vernunft erwecken und erhalten; sie können also an sich unmöglich verderblich sein, sondern werden es nur, wenn die Vernunft unrichtige Begriffe, irrige Vorstellungen in ihr Bewußtsein aufnimmt, und alsdann jene Triebe entweder gar nicht oder falsch leitet. Jede Sünde entsteht demnach aus Irrthum oder aus Mangel wahrer Einsicht in die Natur der Dinge.

Digitized by Google

vereinigen wußten, sondern sich als widersprechend dachten. Bei genauer Erforschung der Dinge jedoch, der geistigen wie leiblichen Wirkungen, zeigt sich, daß dieser Widerspruch zwischen Freiheit und Nothwendigkeit nur ein scheinbarer ist und sich wohl auf folgende Art lösen läßt.

Die geistige Thätigkeit im Reiche der Natur geschieht mit Bewußtsein, daher in der Zeitfolge und bildet ein Reich der Zwecke; die der leiblichen dagegen bewußtlos, daher in der Raumerfüllung und bildet ein Reich der Mittel. Die geistige Thätigkeit, welche mit Bewußtsein nach einem von demselben erkannten und aufgenommenen Gesetze geschieht, ist Freiheit; die bewußtlose Thätigkeit dagegen, welche den ihr gegebenen, aber nicht erkannten Gesetzen folgt, ist Nothwendigkeit. Der Erfolg der geistigen wie der leiblichen Thätigkeit ist aber jedoch durch das allgemeine Weltgesetz bestimmt, in welchem Zweck und Mittel einander nicht widerstreiten können, weil sonst das Ganze weder vollkommen sein, noch überhaupt bestehen könnte.

71. Welche Folgerung zieht daraus die Vernunftreligion für den Menschen in Bezug auf seine Freiheit?

Daß der Mensch, als Vernunftwesen, als höchste geistige Thätigkeit mit vollkommenstem Bewußtsein, das zur Selbstgesetzgebung sich zu erheben strebt, der vollkommensten moralischen Freiheit fähig ist, und diese ihn recht eigentlich zur sou-

Digitized by Google

schreitenden Annäherung an das ihm bestimmte Ziel befähige.

Vierter Abschnitt.

Als dieser Freiheit fähiges, vernunftbegabtes Wesen hat der Mensch ein ewiges Dasein, oder: er ist unsterblich.

72. Welcher Glaube ist nothwendig mit dem Glauben an diese Freiheit des Menschen verbunden?

Mit dem Glauben an die Freiheit des Menschen und demnach mit dem Bewusstsein des Sittengesetzes in uns, ist fest der Glaube an die Ewigkeit unseres Daseins verbunden. Als freies, sittliches Wesen reiht sich der Mensch einer höheren Weltordnung an, und muß sich deshalb nothwendig als Mitglied der ewigen Ordnung der Dinge betrachten. An diese Idee der ewigen Ordnung der Dinge knüpft sich die Idee von der Ewigkeit unseres eigenen Daseins, und in so fern die Welt der Freiheit eine ewige ist, und unsere geistige Thätigkeit mit zu dieser Welt gehört, so gehören wir auch zu diesem ewigen höheren Sein.

73. In wiefern gründet sich auf die Vernunft des Menschen der Glaube an seine Unsterblichkeit?

Da die Vernuft durch ihr eigenes Bewusstsein

sich den Gesetzen der Tugend und des Rechts unterwirft, und diese Beiden Gesetze der höheren, ewigen Ordnung der Dinge sind; so erhebt sich schon in dieser Beziehung aus ihr selbst der Glaube an die Unsterblichkeit ihres eigenen Wesens. Und in sofern das Wesen aller Vernunft die ewige Urvernunft ist; so liegt in der allgemeinen Menschenvernunft die Ueberzeugung von ihrer ewigen Fortdauer.

74. Welche Ueberzeugung gewährt uns die Vernunftreligion in Hinsicht der Art unserer Fortdauer?

Welcher Art unser künftiges Leben sein werde, kann uns gleichgültig sein, so fern wir vernünftiger Weise die Fortdauer als eine solche uns denken, die irgendwie unserer Natur und Bestimmung angemessen sein müsse. Ohne alle sinnlichen Vorstellungen denken wir uns unter der Unsterblichkeit unseres Geistes die Ewigkeit unseres Wesens, einen Zustand, in welchem unsere geistige Thätigkeit frei von allen Schranken des Raumes und der Zeit ist, ein höheres Sein, in welchem dem Sein des Vernünftigen der absolute Werth zuerkannt wird.

75. Wenn des Menschen unauslöschliche Sehnsucht nach Fortdauer durch gewisse Hoffnungen weit mehr noch beruhigt werden könnte, warum wollten wir uns nicht lieber der beseligenden Verkündigung eines mit

Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen verknüpften Zustandes hingeben?

Weil uns Nichts verkündigt werden kann, was wir nicht selbstforschend aus der eigenen Vernunft entnehmen könnten, und die geglaubte Verkündigung eines belohnenden Zustandes nach dem Tode würde unser Streben eigennützig machen, so wie die eines Zustandes der Strafe unser freiwilliges Fortschreiten zum Bessern alles Werthes an sich berauben. Die Tugend trägt ihren Werth in sich, und bestimmt den Grad des absoluten Werthes, der persönlichen Würde des Menschen.

76. Welche Aufgabe ist uns gesetzt, sofern wir uns, dem Gebot der Sittlichkeit unterworfen, als Mitglieder der erwähnten ewigen Ordnung der Dinge betrachten?

Daß wir die Ideen von Tugend und Recht in jedem Einzelnen und in der menschlichen Gesellschaft überhaupt zu verwirklichen suchen, indem wir, als Vernunftwesen, zum Reiche der Zwecke gehören, zu einem höheren geistigen Freistaate, der ohne Tugend und Recht nicht bestehen kann.

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Tugendlehre.

Erster Abschnitt.

Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit sind die höchsten Ideale der Vernunftreligion.

77. Worin besteht nach der Vernunftreligion das freithätige Streben der Menschen nach Tugend?

Nach der Lehre der Vernunft, die gegründet ist auf die Natur und Bestimmung des Menschen, so wie auf das Gesetz der Gesammtnatur, besteht das Streben der Menschen nach Tugend darin, daß wir unser Leben nach den Vorschriften der Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit, als den nothwendigen Bedingungen zur Erreichung der allgemeinen Menschenbestimmung, einzurichten suchen.

78. In wiefern besteht aber gerade in diesen dreien das Streben nach Tugend?

In dem Bewusstsein unserer Menschenwürde findet die Vernunft die Anregung zur Sitt-

lichkeit, indem sie uns lehrt, so zu handeln, daß wir nicht Ursache haben, uns vor uns selbst zu schämen; die gleichen Ansprüche aller Vernunftwesen auf Glückseligkeit erkennt die Vernunft als Beweggrund zur Gerechtigkeit, indem sie uns lehrt, so zu handeln, wie wir wünschen müssen, daß alle Menschen an uns handeln möchten; in dem zweckmässigen Vereintwirken alles geistig-leiblichen Daseins in der Natur findet sie das Vorbild zur Frömmigkeit, indem sie uns überzeugt, daß unser Streben, so lange es mit den nothwendigen Gesetzen übereinstimmt, nicht fruchtlos ist, und uns deshalb mit dem belebenden Vertrauen erfüllt, daß wirklich dadurch das von allen Menschen ersehnte und für alle bestimmte Ziel erreicht werden wird.

79. Ist die Tugend wirklich mit dem sittlich-rechtlich-frommen Streben vollständig bezeichnet? Ist sie nicht vielmehr im weiteren Umfange die Erfüllung der Gewissens- und Religionspflichten, die Befolgung der menschlichen und bürgerlichen Anordnungen, die Begeisterung für alles Erhabene und Herrliche im Menschenleben?

Der vernünftige Begriff von Tugend ist durch das geistige Streben nach Sittlichkeit, das gemüthliche nach Gerechtigkeit, und das gefühlte nach Frömmigkeit vollständig bestimmt. Jene andere Bezeichnungen dessen, was Tugend sein soll, sind theils auf die geforderte Unterwerfung

Digitized by Google

des menschlichen Willens unter ein fremdes Gebot, theils auf Mißtrauen gegen die eigene Vernunft, theils auf Unterdrückung des eigenen Strebens nach Glückseligkeit durch Begriffsverwechselung gegründet, welches alles der menschlichen Natur unwürdig ist.

80. In wie fern erreicht der Mensch durch Ausübung der Tugend seine Bestimmung? Ist nicht die Tugend ein Kampf, welcher Unterdrückung unserer Neigungen und Triebe, Selbstverläugnung, Entsagung und Aufopferung fordert, nöthig macht, oder doch bisweilen zur Folge hat?

Tugend verlangt keine Unterdrückung unserer Neigungen und Triebe, die an sich weder sittlich noch unsittlich, uns aber zu wohlthätigen Zwecken gegeben sind, und durch die Vernunft eine sittliche Richtung erhalten sollen, welches ohne Kampf geschehen kann. Vernünftiges Streben nach Sittlichkeit fordert keine Selbstverläugnung; denn es geht aus dem Bewusstsein der eigenen Würde hervor. Eben so wenig nöthigt gerechtes Handeln zur Entsagung; denn dieses verbietet an sich die anerkannte Gleichheit der Ansprüche. Auch führt die Frömmigkeit zu keinen Aufopferungen, denn solche verlangt das höchste Wesen nicht. Die Behauptung, daß Tugend von dem Menschen Selbstverläugnung, Entsagung und Aufopfernng fordere, ist eine Verwechselung des Tugendstrebens mit der Liebe, welche nicht aus

Digitized by Google

der freien Selbstthätigkeit des Willens, sondern aus dem Gefühl hervorgeht.

81. Wenn aber die Tugend ein Streben ist, und also erst allmählig nach vielem Schwanken zum Ziele führt, böte uns nicht vielleicht eine geoffenbarte Tugendlehre, der wir uns mit größerer Zuversicht anvertrauen könnten, mehr Sicherheit unsere Bestimmung zu erreichen?

Eine Tugendlehre, welche unmittelbar von Gott offenbart zu sein vorgiebt, deshalb unbedingte Folgsamkeit verlangt, hebt alle Möglichkeit der Tugend und somit einer wahren Glückseligkeit auf. Die Anerkennung unserer Menschenwürde, der vernunftmässige Gebrauch unserer moralischen Freiheit allein führt uns zur Tugend und erfüllt uns mit dem reinsten Seelenvergnügen. Die Tugend, das freithäthige Befolgen der höchsten sittlichen Vorschriften muß ja ein Streben sein, wie wollten wir sonst vollkommen werden? und gerade in diesem Streben liegt die Glückseligkeit.

Die blinde Annahme einer Tugendlehre, als unmittelbar von Gott geoffenbarte, und darum allein göttliche und seligmachende, konnte nur dazu dienen, jenen ungereimten, die Menschenwürde und die Weisheit und Liebe Gottes verhöhnenden Grundsatz aufzustellen, daß der Mensch sich selbst verachten, für verwerflich halten müsse, um durch die Gnade Gottes desto herrlicher zu erscheinen, welcher Grundsatz die verderbliche

Meinung zur Folge haben musste, daß alle Tugenden, die nicht aus der göttlichen Gnade (welche nun als Substanz gedacht wurde) kämen, glänzende Laster wären. Eine vorgeblich geoffenbarte Tugendlehre konnte nur die falsche Ansicht erzeugen, daß der Glaube, das Fürwahrhalten und Befolgen der von der Kirche aufgestellten Lehrsätze allein selig mache, eine Ansicht, die nothwendig jene blutigen Verfolgungen aller Ketzer, d. h. derer, welche der herrschenden Kirche nicht blindlings glauben wollten oder widersprachen, herbeiführen musste, mit denen die Geschichte aller offenbarten Religionslehren befleckt ist; sie konnte nur jene moralische Trägheit erzeugen, die sich im stillen Dulden, im beschaulichen Leben gefiel, die sich unter das Fasten, Almosengeben, Beten, Kirchenlaufen, Wallfahrten u. dgl. versteckte, hinter die Wunden Jesu sich verbarg, und die Ausübung der eigentlichen Tugenden, der menschheitlichen Pflichten verhinderte. Nur auf diese Art wurde es den Priestern möglich, den Menschen, wenn sie in ihnen das bessere Gefühl, die eigentliche moralische Kraft, durch die Lehre von der Ohrenbeichte, der Messe, dem Ablaß, dem gnadenvollen Mittler, dem ewigen Schatz der Kirche u. s. w. geschwächt oder ganz unterdrückt, die moralische Freiheit entzogen hatten, mit der Erkenntniß und dem Bestreben nach der wahren Tugend die Glückseligkeit dieser Erde zu rauben, und sie zur willenlosen Heerde herabzuwürdigen.

O Mensch, erkenne doch deine Würde wieder! Laß dich weder durch höllische Drohungen noch durch himmlische Versprechungen zum Befolgen fremder Gebote zwingen. Handle frei, nur alsdann kannst du tugendhaft handeln, und solche Tugend allein, aus freier, vernünftiger Ueberzeugung entsprochen, ist die Begründerin menschlicher Glückseligkeit!

82. Lehrt uns aber nicht die Erfahrung, daß gerade die Tugend oft statt glücklich unglücklich macht, und der Tugendhafte gewöhnlich im Elende schmachtet?

Nur auf irriger Meinung und Begriffsverwechselung beruht die geglaubte Erfahrung. Wer die Tugend begreift, wahre Glückseligkeit kennt, der wird auch einsehen, daß nur in der Tugend die wahre Glückseligkeit zu finden ist. Tugend trägt ihren wahren Lohn in sich; sie gewährt uns allein jene Seelenruhe, die uns über alle Stürme des Lebens erhebt, und uns mit dem erquickenden Vertrauen auf den endlichen Sieg der Wahrheit, auf die Vollendung alles Tugendstrebens überhaupt erfüllt. Die etwaigen Widerwärtigkeiten bei Ausübung der Tugend betrachtet der Weise als nöthige Heilmittel zu immer vollkommener Genesung von seinen Fehlern, als Mittel, sich von seiner Tugendstärke zu überzeugen, und in den zufälligen, veränderlichen, vergänglichen, äußeren irdischen Dingen keine Vergeltung, keinen Lohn für die unschätzbare, un-

Digitized by Google

86. So irren also jene Sittenlehrer, welche den sittlichen Werth des Menschen in die Unterdrückung seiner sinnlichen Neigungen und Triebe setzen?

Allerdings; denn sie fordern etwas Naturwidriges, indem die sinnlichen Neigungen dem Menschen zu seiner Erhaltung und Beglückung gegeben sind; sie fordern etwas Vernunftwidriges, indem die Vernunft nur mit Hilfe der richtig geleiteten sinnlichen Neigungen thätig werden und mit befriedigender Wirksamkeit innerhalb derselben sich entwickeln kann. Was aber den Naturgesetzen widerstreitet, bringt Uebel mannigfacher Art hervor, und der Mensch bereitet sich die meisten wirklichen Leiden dadurch, wenn er wider die Ordnung seiner Natur handelt, ja zerstört oft durch solche Verkehrtheiten gänzlich seine zweckmäßig eingerichtete Organisation, daß seine sinnlichen Neigungen, die sich nicht unterdrücken lassen, zu seinem eigenen Verderben eine durchaus unnatürliche und unmenschliche Richtung nehmen.

So haben die drei der menschlichen Natureinrichtung widerstrebenden, aber nach obigem Irrthum für tugendhaft gehaltenen Klostergelübde der Keuschheit, Armuth und des unbedingten Gehorsams der Menschheit unendliches Unheil bereitet und die Sittlichkeit zerstört, statt gehoben. Weil man den sinnlichen Trieb der Begattung nicht vernünftig zu befriedigen erlaubte, sondern naturwidrig ihn unterdrücken wollte, wurden die Menschen endlich im Stillen zu den schändlichsten

Digitized by Google

Lastern und Ausschweifungen hingezogen, und Klöster wurden die Pflanzschule der Unzucht und Wollust. Das Gelübde der Armuth auf Kosten der edelsten sinnlichen Triebe der Selbsterhaltung und Vervollkommnung gethan, verleitete die Menschen, sich auf Unkosten anderer ein bequemes Leben zu verschaffen, zerstörte die dem Menschen so nützliche Thätigkeit und Wirksamkeit, den Reiz und den Werth des Lebens, erzeugte das Laster des Müssiggangs, welcher die Menschen die verabscheuungswürdigsten und entehrendsten Mittel ersinnen ließ, ihre unter dem Schein der Armuth versteckte Habsucht zu befriedigen, und die Klöster wurden unverschämte Raubnester. Der unbedingte Gehorsam, ebenfalls wider die Natur des Menschen streitend, würdigte die Menschen zu willenlosen Creaturen herab, machte sie zu blinden und feilen Werkzeugen schlauer Köpfe, und ließ die Menschen die abscheulichsten Laster, Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten im Wahne der Pflicht ausüben, und die Klöster wurden die Casernen für die geistliche stehende Armee der geistlichen Unterdrücker. Jede Sittenlehre, welche die Freude des Lebens, die unschuldigen sinnlichen Vergnügungen, die Befriedigung der edelsten sinnlichen Triebe für sündhaft erklärt, ist nur dazu geeignet, Heuchelei und Schwärmerei, mit deren schrecklichem Gefolge zu erzeugen, und die Welt, ein weites Kloster, würde auch mit den Lastern der Klöster erfüllt werden.

Digitized by Google

87. In wiefern überzeugt uns die Vernunftreligion, daß der Mensch auch eine sittliche oder moralische Bestimmung habe, und darin seine Würde bestehe?

Die Vernunftreligion überzeugt uns, daß wir unser Gewissen nur dann befriedigen, wenn wir die Anlagen, Neigungen, Fähigkeiten und Kräfte unserer Gesammtnatur, wie es der ausgezeichneten Stellung der Vernunftwesen gemäß ist, anwenden, also sittlich handeln. Dieses geschieht, indem wir die aus der weisen Anordnung der Natur erkannte Zweckmäßigkeit in unsere Handlungen einführen, und hiernach die Pflichten gegen uns selbst, gegen andere Menschen und gegen die Menschheit überhaupt zu erfüllen streben. In sofern wir dieses weise Walten in der Natur, als das Walten Gottes erkennen, können wir auch sagen, die moralische oder sittliche Bestimmung des Menschen besteht in dem Bestreben Gott ähnlich zu werden, und da der Mensch, als Vernunftwesen, dieses allein selbstthätig vermag, also durch moralische Freiheit dieses würdevolle Ziel erreichen kann, so ist Sittlichkeit des freithätigen Menschen Würde.

88. Welche Pflichten haben wir im freithätigen Streben nach Sittlichkeit gegen uns selbst zu erfüllen?

Die Pflichten der Erhaltung unseres leiblichen Daseins, unserer Gesundheit, Kraft und Schönheit; die Pflichten der Entwickelung, Ausbildung

und Vervollkommnung unserer Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte insgesammt; die Pflichten der Verannehmlichung unseres Lebens, des Fortschreitens in Wissenschaft und Kunst, der selbstständigen Forschung nach den höchsten Vernunftwahrheiten. Ueberhaupt ist es unsere Pflicht, unsere Würde als Menschen zu behaupten, und uns die Anerkennung derselben nicht durch rohe Gewalt rauben zu lassen.

89. Worin bestehen unsere Pflichten gegen andere Menschen?

In der Achtung der Persönlichkeit, der Ehre, der Ansprüche und des Strebens unserer Nebenmenschen; in der Fürsorge für das Wohl der nächsten Angehörigen, Gatten, Kinder, Geschwister, Verwandte; in der Theilnahme gegen Freunde und Feinde, Mitbürger und Ausländer, Hilfsbedürftige und Verlassene; in der Mitwirkung zur Einführung des Wahren, Guten und Schönen ins menschliche Leben; in der thätigen Beförderung gemeinnütziger, menschenbeglückender, Fortschritte bezweckender Einrichtungen; so wie in dem selbstgegebenen Beispiele beharrlichen Strebens; daß wir überhaupt nicht allein das Wohl jedes Einzelnen, sondern des Ganzen auf jede nützliche Weise zu befördern suchen, uns deshalb aller gemeinschädlichen Laster, des Geizes, der Hab- und Herrsucht, Selbstsucht, Rache, Mißgunst u. dgl. der rohen Vernunftverachtung enthalten und uns dagegen der gemeinnützigen Pflichten der Groß-

Digitized by Google

muth, Milde, Versöhnlichkeit, Treue, Tapferkeit u. dgl. befleißigen.

90. Welches sind unsere Pflichten gegen die Menschheit überhaupt?

Die Pflichten, welche aus der immer inniger werdenden Ueberzeugung hervorgehen, daß die gemeinschaftliche Bemühung aller Menschen, das der ganzen Menschheit gesetzte Ziel sicherer und erfolgreicher erreichen könne, als das besondere Streben einzelner Menschen. Es sind dieses die Pflichten der Verbreitung vernünftiger Aufklärung durch Denkfreiheit, der Verwirklichung der Vernunftideale im Leben durch Freiheit im Handeln, und die Beförderung menschlicher Glückseligkeit durch vernunftgemäße, freithätig errungene Ueberzeugung.

Dritter Abschnitt.

Gerechtigkeit ist freithätiger Vernunftwesen Lebenszweck.

91. Zu welcher Ueberzeugung führt Vernunftreligion in Beziehung auf das Streben des Menschen nach Gerechtigkeit?

Von der vernünftigen Ueberzeugung ausgehend, daß alle Menschen gleiche Ansprüche und Rechte, gleiche Obliegenheiten und Pflichten haben, entsteht für den einzelnen, wie für Alle, die gerechte

Verbindlichkeit gegenseitiger Pflichterfüllung, welche zur Erreichung der Gesammtzwecke Aller nothwendig ist. Daher giebt es gleicherweise eine Gerechtigkeit gegen uns selbst, gegen andere und gegen alle Menschen überhaupt.

92. Worin besteht die Gerechtigkeit gegen uns selbst?

In der aufrichtigen und redlichen Gesinnung und Handlungsweise gegen unsere eigene Person; in der Verwahrung unserer persönlichen geistigen, leiblichen und naturgemäßen Ansprüche und Rechte gegen die Verletzung derselben durch andere Menschen. Daraus entspringt für jeden vernünftigen Menschen die Befugniß, seine Selbstständigkeit in Gedanken, Worten und Handlungen zu behaupten, das Recht für seinen Unterhalt, seine Ausbildung und seine Glückseligkeit nach eigner freier Wahl zu sorgen, die Gerechtsame seine Persönlichkeit, Ehre, Habe und Wirksamkeit unverletzt zu wissen, kurz die Pflicht, sich jedem willkürlichen Handeln oder Machtgebot, wodurch er in seinen Rechten beinträchtigt wird, zu widersetzen.

93. Worin besteht unsere Gerechtigkeit gegen andere Menschen?

In der öffentlichen Anerkennung und thätigen Mitwirkung zur Achtung der Person, der Ehre, des Eigenthums und der freien Selbstständigkeit unserer Mitmenschen in allen Lebensverhältnissen; in der willigen und treuen Befolgung aller in die-

Digitized by Google

ser Beziehung getroffenen vernünftigen Einrichtungen und Gesetze; in der gewissenhaften Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten, abgeschlossenen Verträge, gegenseitiger Uebereinkünfte.

94. Worin besteht unsere Gerechtigkeit gegen die Menschheit überhaupt?

In dem beharrlichen Streben nach Förderung der Ideen der Wahrheit, Tugend und allgemeinen Glückseligkeit im menschlichen Zusammenleben; in der Abwehr des Gewissenszwanges, der Tyrannei und der Menschenentwürdigung unter allen Verhältnissen; so wie in der Mitwirkung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles nach bürgerlicher Freiheit, gemeinnützigen Handels und fortschreitender Entwicklung des Menschengeschlechts; überhaupt in der gemeinschaftlichen Feststellung, Erhaltung und Vollendung alles dessen, was aus dem Grundsatze der ursprünglichen Gleichheit der Menschenrechte nothwendig gefolgert werden kann.

95. Was verstehen wir unter den Rechten der Menschheit?

Jeder Mensch hat die natürliche nothwendige Befugniß, zu bleiben und zu werden, was er durch seine Organisation ist und seiner Vernunft gemäß werden soll. Daher besitzt er das unveräusserliche Recht der Ausbildung seiner Sinnlichkeit, das Recht sein Leben, Eigenthum, Wohlsein u. s. w. zu erhalten, vor willkürlichen Anmaßungen zu schützen, und zu befördern; das Ausbildungsrecht

Digitized by Google

seiner moralischen Natur, Ausübung der Sittlichkeit, Freiheit der Tugend und des moralischen Handelns überhaupt; das Recht der Entwickelung und Vervollkommnung seiner geistigen Natur als Vernunftwesen, Freiheit des Urtheilens, Denkens, Glaubens und Redens. In sofern nun jedem vernünftigen Wesen auf Erden diese Rechte angehören, sind sie Eigenthum der ganzen menschlichen Gesellschaft und werden deßhalb in besonderm Sinne die Menschenrechte oder die Rechte der Menschheit genannt.

96. Können wir denn aber allen Menschen bei ihren abweichenden Eigenschaften und Bildungsstufen, bei der sichtbaren Verschiedenheit ihrer Denk- und Empfindungsweise, ihrer Sitten und Gebräuche unter allen Himmelsstrichen und Zeitaltern eine Gleichheit dieser Rechte zuerkennen?

Da alle Menschen nach dem Wesen ihrer Natur sich gleich, und nur die äusseren Erscheinungen dieses Wesens von einander abweichend, ihre Anlagen an sich gleich, aber nur die Grade der Entwickelung dieser Anlagen von einander verschieden sind, folglich ihnen allen durch die Natur ein gemeinschaftlicher Menschenzweck gesetzt ist, der in nichts anderem bestehen kann, als in dem Urrecht, zu leben und sich als das zu erhalten, was der Mensch nach der Natur aller seiner beiwohnenden Anlagen ist und der Vernunft gemäß sein soll; so müssen auch alle Menschen von Natur aus sich

Digitized by Google

vollkommen unrechtlich gleich sein, so müssen wir allen Gleichheit ihrer Menschenrechte zuerkennen.

97. Müssen aber nicht die Menschen zur vollkommeneren Erreichung ihres Zweckes in einem gesellschaftlichen Zustande oder Staat beisammen leben, und werden nicht durch die Gesetze eines Staats, welche die gegenseitigen Rechte feststellen, jene erwähnten Unrechte der Einzelnen aufgehoben und eben dadurch die Zwecke der Menschheit vollständig erreichbar?

Der Mensch bedarf allerdings zur befriedigenden Entwickelung seiner sämmtlichen Anlagen der Unterstützung anderer Menschen, und er tritt deshalb in die menschliche Gesellschaft. Um des Vortheils, welchen ihm die Gesellschaft gewährt theilhaftig zu werden, opfert er freiwillig einen Theil seiner Willkür und Ungebundenheit auf; diese Beschränkungen, welche er freiwillig leidet, dürfen aber keine Vernichtung seiner Freiheit und Urrechte sein, sondern sind ihm Bestimmungen für die Wahl der Mittel, die ihn desto sicherer und vollständiger seinem Ziele zuführen. Da also jeder Einzelne in die Gesellschaft tritt, um seinen Lebenszweck völlig erreichen zu können, so hat auch die menschliche Gesellschaft und jede Gesellschaft überhaupt an und für sich kein höheres Ziel, als das jedes einzelnen Menschen ist. Der Staat ist demnach nur Mittel, das Geschäft und Streben des Menschen nach seinem Ziele zu erleichtern und

Digitized by Google

zu befördern, und haben wir unsere Menschenrechte nicht für ihn, sondern er ist geschaffen für sie. Ein Staat oder eine Gesetzgebung, welche die Rechte und Ziele der Menschheit zerstört, ist unvernünftig, widernatürlich, hebt die Ursachen der menschlichen Gesellschaft auf und verdient, als untaugliches Mittel, Vernichtung. Das sogenannte Staatsrecht darf also nicht den Menschenrechten widerstreiten oder sie wohl gar aufheben, sondern muß in diesen seinen Grund haben.

93. Welche Gesellschaftsordnung ist demnach die allein gerechte und vernunftgemäße?

Diejenige, welche sich vollkommene Freiheit zum Ziel gesetzt und die allen Menschen angeborne Gleichheit zur Grundlage genommen hat. Diese Form geselliger Verbindung ist am reinsten ausgedrückt in den demokratischen oder republikanischen Verfassungen, indem in ihnen der Grundsatz gleicher Rechte und vollkommener Freiheit am Bestimmtesten festgesetzt ist, und wenn gleich durch Leidenschaftlichkeit und Partheiungen eigennütziger Zwecke wegen vorübergehend mißbraucht, dennoch niemals auf die Dauer aufgehoben werden kann.

99. Was verstehen wir unter Demokratie?

Demokratie ist diejenige Regierungsform, bei welcher das Volk selbst, nämlich sämmtliche Bürger zusammengenommen, die höchste Gewalt ausübt und also der Wille des Volkes Verfassung,

Digitized by Google

Regierung und die Gesetze des Staates bestimmt. Unter solcher Regierungsform ist die Gesammtheit weder der Willkür eines Einzelnen, noch der Macht mehrerer Bevorzugten unterworfen, noch ist man zum Gehorsam gegen Personen verpflichtet; sondern es giebt da nur Unterthanen der Gesetze, dem Ausdrucke des Volkswillens, welche Jeden mit gleicher Kraft vor dem Unrecht schützen, als wegen Unrechts strafen.

100. Worin besteht die vollkommene Freiheit der Menschen?

In der ungehemmten, harmonischen oder vernunftgemäßen Befriedigung der sinnlichen, sittlichen und geistigen Anforderungen ihrer Natur. Ein Staat, welcher diese Befriedigung, soweit es der Kulturzustand des Volkes erlaubt, gestattet, genießt bürgerliche Freiheit. Besitzt er diese nicht, sondern vernichtet er die eine oder andere Freiheit des Menschen, so daß sich also derselbe der vollkommenen Freiheit nicht annähern kann, so vernichtet er damit Plan und Ordnung der Schöpfung, verkrüppelt die Menschheit, ist widernatürlich und der Auflösung werth.

201. Darf es dem zufolge in einem rechtlichen, wohlgeordneten und vernunftgemäß eingerichteten Staate eine herrschende und eine unter lästigen Bedingungen geduldete Religion geben?

In jedem rechtlichen Staate muß jeder einzelne

Staatsbürger das vollkommene Recht der freien Entwickelung und Ausübung seiner geistigen Anlagen und Kräfte besitzen, und ist deshalb religiöse Freiheit, d. h. die ungehinderte Befriedigung der Anforderungen des menschlichen Geistes in Hinsicht seiner Anlagen zum Urtheilen, Denken und Glauben nothwendige Bedingung einer gerechten und menschenwürdigen Staatsverfassung. Eine Gesetzgebung, welche die Denk- und Glaubensfreiheit des Volkes durch Edikte oder symbolische Vorschriften einschränkt, verletzt mit dem Urrechte der Menschheit den Zweck des Staates. Ein Staat, der eine herrschende oder Staats-Religion besitzt, ist unsittlich und vernunftwidrig. Unsittlich, weil er durch seine Gesetze zur Unsittlichkeit (z. B. zur Heuchelei in Glaubenssachen) zwingt, und das an einem Menschen straft, wofür er nichts kann und wodurch er weder sich noch Andere schadet (z. B. seine Ueberzeugung). Vernunftwidrig ist er, weil er etwas gebietet, was die Gesetzesvollstrecker nicht vollziehen können (z. B. Aenderung des Fürwahrhaltens und Wissens). Denselben Vorwurf trifft aber auch gerechterweise jede kirchliche Institution und Einrichtung, welche ihre Mitglieder an unabänderliche festbestimmte Normen des Glaubens bindet und ein non plus ultra des Denkens und Forschens vorschreibt. Eine vernunftgläubige Gemeinde muß deshalb vollkommene Glaubens- und Gewissensfreiheit und den heiligen menschenwürdigen Grundsatz des freien Forschens festhalten,

Digitized by Google

damit sie nicht, wie andere Kirchen, eine unsittliche, unfreie Anstalt in einem freien, auf Grundsätze der Sittlichkeit und Gerechtigkeit begründeten Staate werde.

102. Worauf hat ein Staat, der auf die Gleichheit der Menschen erbaut ist und dieselbe erhalten muß, damit die Religionsform nicht ihrer Zertrümmerung nahe geführt werde, hauptsächlich zu sehen?

Die Gesetzgebung eines solchen vernünftigen Staates hat hauptsächlich darauf zu sehen, daß zwischen allen Staatsgliedern ein sicheres Gleichgewicht der Pflichten und Rechten stattfindet, daß also die Pflichten des einzelnen Gliedes nie schwerer sind als die Summe seiner Rechte, oder umgekehrt. Rechte und Pflichten dürfen nie ungleich ausgetheilt werden, und nach diesem Grundsatze der Gleichheit ist es also einer Gesetzgebung nicht gestattet, besondere Vorrechte, Privilegien, Monopole u. dgl. zu gewähren, und da sie keinem einzelnen oder mehreren Gliedern des Staats mehr oder weniger Mittel und Gelegenheit geben darf, den Menschenzweck zu erreichen, denn den andern, sondern sogar auf die höchstmögliche gleiche Vertheilung des Reichthums unter alle seine Glieder sehen muß, so sind alle jene privilegirten Institutionen dem Staatszweck zuwider, welche einem Theil des Volkes aus offenen, weiten Quellen Reichthum zufliessen lassen, während ein anderer Theil kaum Mittel erhält, die ersten Bedürfnisse zu stillen.

Digitized by Google

103. Welche Regierungsform ist von allen jetzt bestehenden die vernünftigste und menschenwürdigste, diejenige, bei welcher jeder einzelne Mensch seinem Lebenszwecke am nächsten kommt?

Die demokratische Regierungsform unsers neuen Vaterlandes der Ver. Staaten von Nord-Amerika, wo unter dem Schutze bürgerlicher und religiöser Freiheit, durch die Anerkennung der Gleichheit aller Menschen, in jedem Bürger die Gefühle der Würde und Unabhängigkeit erweckt werden, und wo die erhebende Ueberzeugung von einer nur durch Eintracht möglichen Verwirklichung der Ideen der Gerechtigkeit im Leben alle einzelnen Bürger so innig durchdringt, daß sie insgesammt Einer für Alle und Alle für Einen feststehen im Vereintwirken für das Wohl des Ganzen.

104. Wozu sollen wir uns besonders als freie Bürger in Bezug auf unser Vaterland und unsere Mitbürger verpflichtet fühlen?

Eine Heimath freier Menschen, unser Vaterland, in welchem der Mensch seiner Würde gemäß leben kann, ist einer aufopfernden Liebe werth; ihm sind wir thätige Theilnahme an seinem Wohl und Wehe, an seiner öffentlichen Verwaltung und allen seinen Angelegenheiten schuldig; es verlangt von allen seinen Bürgern strenge Wachsamkeit über die Maasregeln seiner Regierung und treue Bewahrung seiner menschenbeglückenden Vorzüge

Digitized by Google

vor andern Ländern, und unsere heiligste Pflicht ist es, durch Verbreitung ächter Bürgertugenden und Begründung eines wahren Volks- und Bürgerlebens, durch strenges Festhalten republikanischer Einfachheit und Vermeidung üppiger Schwelgereien, durch Vervollkommnung des Gemeinsinns und Einführung freisinniger Grundsätze im Leben, durch Unterdrückung unedlen Faktionsgeistes und leidenschaftlicher Zügellosigkeit, durch genaue Enthaltung von allen Mißbräuchen oder leichtsinniger Geringschätzung und Vergeudung unserer Rechte, durch emsige Erfüllung unserer einzelnen Pflichten in allen Umständen, durch gewissenhafte Redlichkeit und Treue, in ihm das Ideal der Gerechtigkeit immer mehr zu verwirklichen; unsere Mitbürger, als Brüder des freien Bundes, nach dem Grundsatze gleicher Rechte durch nichts zu beeinträchtigen, sondern jedes Einzelnen Unabhängigkeit und Rechte, wie die unsrigen, zu achten und vor fremden Eingriffen zu bewahren, mit freudiger Thatkraft dazu beizutragen, daß jeder Einzelne ein freier selbstständiger Republikaner sei, und in allen der Grundsatz zum wahren Bewußtsein werde: daß Gerechtigkeit freithätiger Menschen Lebenszweck ist!

Vierter Abschnitt.

Frömmigkeit ist die Frucht vernünftig freier Menschenentwickelung.

105. Was lehrt uns die Vernunftreligion in Beziehung auf die Frömmigkeit?

Aus der unwandelbaren Nothwendigkeit, Uebereinstimmung und Zweckmäßigkeit im innern Walten der Natur, schöpft der Mensch das unerschütterliche Vertrauen auf eine ewige Weisheit und Güte, welches ihn über alle Noth des Lebens erhebt; die feste Beharrlichkeit in seinen Grundsätzen, Entwürfen und Unternehmungen, welche ihn alle Hindernisse überwinden läßt; eine beruhigende Ergebung bei allen beengenden Lebensverhältnissen, bei der Fehlschlagung der liebsten Wünsche, bei dem scheinbaren Rückschreiten der Menschheit, welche ihn gleichwohl niemals an der Erreichung ihres Zieles verzweifeln läßt.

106. Wodurch befördert die Vernunftreligion vorzüglich im Menschen ein zuversichtliches Vertrauen?

Indem sie dem Menschen durch selbsterrungene Erkenntniß nicht durch aufgedrungene Belehrungen mit dem Bewußtsein seiner innern Würde, der Güte seiner eigenen Natur und der Kraft seines Willens erfüllt und die Vernunftreligion ihn überzeugt, daß er die Tugend sich selbst geben kann und diese von sich selbst abhängig ist, so giebt

Digitized by Google

sie ihm die frohe Ermuthigung, daß das wahre Gute durch ihn allein erreichbar und das wahre Uebel durch ihn allein vermeidlich ist. Indem sie dem Menschen durch die, aus Selbsterkenntniß, Naturanschauung und Welterfahrung gewonnene, Einsicht den Glauben an die Menschheit und deren geistigen Streben nach Vollendung kräftigt und durch selbstgefundene Ueberzeugung und nicht durch unverbürgte Verheissungen den innigen Zusammenhang der Ursachen und Wirkungen erforschen und den unvermeidlichen Erfolg alles Strebens überhaupt erkennen lehrt; so giebt sie ihm die unschütterliche Gewißheit, daß nach der Ordnung der Natur alles Irrige, Schlechte und Verderbliche untergehen, und nur das Treffliche, Tüchtige und Wohlthätige dauern könne, und erhebt, ermuthigt und begeistert ihn, sich mit diesem zuversichtlichen Vertrauen als würdiges Glied an das große Ganze anzuschließen.

107. In wiefern befördert die Vernunftreligion die Beharrlichkeit im Fortschreiten?

Eben dadurch, daß sie den Menschen nicht durch unabänderliche Gebote hemmt, sondern seine freithätige Selbstentwickelung durch innere Ueberzeugung anregt; daß sie den Menschen auf Häuslichkeit, Bürgersinn, Vaterlandsliebe hinleitet; daß sie ihn über das alltägliche Treiben erhebt, ihn auf seine Bestimmung hinweist und darüber belehrt, daß es nur an seiner eignen Festigkeit liege, dieselbe menschenwürdig zu erstreben.

Digitized by Google

108. Wodurch erweckt, erhält und fördert die Vernunftreligion eine freudige Ergebung in den unveränderlichen Gang der menschlichen Schicksale?

So wie eine sorgfältige, unbefangene Beobachtung der Natur den Menschen von dem innern zweckmäßigen Walten nach einem ewigen Gesetze überzeugt, das sich in seiner Vernunft als Wille Gottes ausspricht; so entdeckt er ebenfalls bei der größten erscheinbaren Vielgestaltigkeit und den mannigfaltigsten Richtungen des Menschenlebens dieselbe innere Einheit, Verknüpfung und Zweckmäßigkeit; wird er überzeugt, daß sowohl das Leben des einzelnen Menschen, wie der Menschheit überhaupt demselben Weltplane dient, und durch Betrachtung des unaufhaltsamen Ganges der Weltbegebenheiten zu dem befriedigenden Bewußtsein von der ewigen Dauer der freien Handlungen der Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit erhoben, weil diese allein mit der Zweckmäßigkeit des Ganzen zusammenwirken, unterwirft er sich ruhig und freudig dem ewigen Walten der weisen Vorsehung und erträgt mit williger Ergebung alle Widerwärtigkeiten des Lebens, die er, als in der Ordnung der Natur begründet erkennt und deren Nothwendigkeit er als Mittel zur Erhöhung seiner Selbstthätigkeit und seiner Freiheit genehmigt hat.

109. Bedarf denn aber nicht vielleicht der Mensch zur Beförderung seines Vertrauens,

Digitized by Google

seiner Beharrlichkeit und Ergebung gewisser sichtbaren Zeichen, besonderer Offenbarungen Gottes, der Sendung vorzüglich erleuchteter Männer, oder gar des Herabkommens seiner Selbst auf Erden in mancherlei Gestalten, als Beweise, daß eine weise, liebreiche Gottheit die Schicksale der Menschen unmittelbar regiere?

Eben dadurch, daß die Vernunft durch freithätiges Forschen sich von dem ewigen unabänderlichen Gesetze der Vollkommenheit überzeugt, nach welchem das Weltganze besteht, wird in ihr das unerschütterliche Vertrauen, die unermüdete Beharrlichkeit und freudige, thätige Ergebung erweckt und begründet, und sie wäre gerade, sobald sie die Möglichkeit eines willkürlichen Einschreitens der Gottheit in den Gang der menschlichen Schicksale auf irgend eine Art annehmen wollte, der beständigen Ungewißheit und quälenden Zweifeln preisgegeben. Der Glaube an solche sichtbare Zeichen, übernatürliche Offenbarungen, Sendungen besonders erleuchteter und mit Wunderkraft begabter Männer, wäre es auch ein eingeborner Sohn, kann also kein wahres thätiges Vertrauen, keine freudige Beharrlichkeit, keine ruhige, besonnene Ergebung in und aus dem Innern des Menschen erwecken; sondern wird vielmehr sclavischen Gehorsam, angstvolle Pflichterfüllung, knechtische Furcht, träges Vertrauen, eigennützige, auf Belohnung oder Entschädigung hoffende Ergebung, oder höchstens eine auf Selbsttäuschung begrün-

Digitized by Google

dete Seelenträgheit, Quietismus, süßliche Gefühlsschwelgerei oder auf Schwärmerei beruhenden blinden Gotteseifer erzeugen. Da also solche Mittel, weder der Würde des Menschen angemessen, noch zur Erreichung seiner Mittel zweckdienlich sind; so verbieten uns auch die Weisheit und Liebe Gottes die Annahme und das Erwarten derselben.

110. Auf welche Art wird sich diese Frömmigkeit, die wir durch Vertrauen, Beharrlichkeit und Ergebung bezeichneten, äusserlich kund thun im Leben?

Da die Frömmigkeit ein innerer Gemüthszustand ist, und hauptsächlich sich auf die Gesinnungen bezieht, nach welchen der Mensch handelt; so läßt sich nach den äußern Handlungen nie mit völliger Gewißheit auf ihr wirkliches Dasein schließen. Kund wird sie sich freilich thun eben durch die unermüdete Beharrlichkeit des Menschen in der Beförderung seines Wohls und dessen seiner Nebenmenschen; irrig aber ist es die Frömmigkeit in die strenge Beobachtung äußerer vorgeschriebener Formeln und Gebote, als Kirchengehen, zur Gewohnheit gewordenes Beten ohne innere Andacht, Almosengeben, Fasten, Kasteiungen, leibliche Bußübungen u. dgl., oder wohl gar in die Entfernung aus der menschlichen Gesellschaft, statt für sie thätig zu sein, oder in das ehelose Leben, statt die ehelichen Pflichten zu erfüllen, oder sie in Kleidung und äußere Haltung des

Körpers zu setzen. Verkehrte Begriffe von Gott, dem wir ja nicht dienen und den wir weder beleidigen noch erzürnen können, haben solche Ansichten erzeugt, Pfaffendespotismus und Priesterbetrug haben sie verbreitet und bestätigt, und die Heuchelei hieß sie als Maske ihrer Schlechtigkeiten stets willkommen. Frömmigkeit läßt sich nicht gebieten, läßt sich von Außen nicht aufdringen, sondern wird im Gegentheil oft durch Beobachtung der äußern vorgeschriebenen und für heilig gehaltenen Gebräuche aus dem Innern des Menschen vertrieben, sie die einzig und allein die Frucht vernünftig freier innerer Menschenentwickelung ist.

Vierte Abtheilung.

Weisheitslehre.

Erster Abschnitt.

Des vernünftigen Menschen Vollendungsstreben ist Weisheit.

111. In wiefern führt die Vernunftreligion in ihrer höchsten Vollendung zur Weisheit?

Indem sie dem Menschen einen vernunft- und

Digitized by Google

naturgemäßen Lebenszweck setzt, ihn mit dem Zusammenhang und dem Werth der Dinge bekannt macht, ihn das wahre Gute von eingebildeten Gütern, das wahre Uebel von Scheinübeln unterscheiden und das Gesetz der Natur erkennen lehrt, giebt sie ihm auch zu gleicher Zeit eine Anweisung zu vernünftiger Lebenseinrichtung, und führt ihn durch Glaube, Liebe und Hoffnung zur tiefsten und innigsten Gefühlsüberzeugung von der Erreichung seiner Bestimmung.

112. Welche Anweisung zur vernünftigen Lebenseinrichtung, welche Lebensregeln giebt uns wohl die Weisheit?

Mit Wohlwollen gegen andere thätig, und nach vernünftiger Ueberlegung mit sich selbst zufrieden zu sein; die Wünsche nicht über das Vermögen der Natur zu erstrecken; alles Gute und Angenehme zu genießen, was man ohne Verletzung des Verhältnisses seiner Pflichten und Rechte genießen kann; die Zukunft nicht zu fürchten; im Unglücke gelassen zu bleiben und im Glücke nicht stolz zu werden, überhaupt sich zu bemühen in allen Zufällen dieses Lebens Gleichmüthigkeit des Geistes, innere Seelenruhe zu erhalten.

113. Was haben wir vernünftigerweise unter Glauben zu verstehen?

Die vertrauende, selbstständig erworbene Ueberzeugung, wofür der Mensch den Beweis in sich selbst trägt, daß eine das All beglückende Gottheit

Digitized by Google

in allen Dingen walte, die Folgen der Handlungen und die Schicksale der Menschen nach ewigen zweckmäßigen Naturgesetzen eintreten, und allen Wesen ein gleichmäßiger Antheil an der allgemeinen Glückseligkeit zugetheilt ist.

114. Welche Vorstellung können wir hiernächst vernünftigerweise von der Liebe auffassen?

Daß sie in der freithätig wirksamen, beharrlichen Ueberzeugung bestehe, alles Erhabene, Treffliche und Schöne sei unsers Strebens vernünftiger Zweck, die Verwirklichung im Leben sei unser erreichbares Ziel, und das Bewußtsein solcher Verwirklichung des Lebens höchste Seligkeit. Daher scheut die Liebe keine Anstrengung, kein Entsagen, kein Opfer; sie trägt, duldet und leidet; aber sie erhebt auch, richtet auf und beruhigt, und was sie sinnet, wirket und vollbringt, das geschieht im vollkommenen Einklang mit der Zweckmäßigkeit des Weltalls.

115. Wofür haben wir vernünftigerweise die Hoffnung in religiöser Beziehung zu erkennen?

Als die zuversichtliche, im menschlichen Gefühl unwiderlegbar waltende Ueberzeugung von der ewigen Wahrheit der Vernunftideen: Gott, Freiheit und Ewigkeit; von der nothwendigen Verwirklichung der Vernunftideale: Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit, woraus als unabweisbare Folgerung hervorgeht, daß der Glaube an jene, die Liebe zu diesen nicht ohne die Hoff-

Digitized by Google

nung bestehen könne, daß unserm ununterbrochenen Streben eine vollkommene Erfüllung bevorstehe.

Zweiter Abschnitt.

Vernünftiger Glaube ist selbstgewonnene Ueberzeugung.

116. In wiefern ist religiöser Glaube vernünftiger Weise als selbsterworbene Ueberzeugung zu betrachten?

Weil aller Glaube im menschlichen Gefühl entsprungen, nur durch die selbstständig forschende Vernunft zur unwiderlegbaren Ueberzeugung erhoben werden kann; und dieses geschieht, indem die Vernunft allein die dunkelscheinenden Fragen über Nothwendigkeit, Freiheit und Schicksal durch die Ueberzeugung von einem weisen, zweckmäßigen Walten im Weltganzen befriedigend zu beantworten vermag.

117. Was ist diesem Vernunftglauben entgegengesetzt?

Der sogenannte historische Glaube, oder dasjenige Fürwahrhalten, welches durch das Zeugniß eines andern entsteht, in welchem Falle man eigentlich nicht Etwas, nicht eine Sache glaubt,

Digitized by Google

sondern derjenigen Person, durch welche die Aussage geschah. Dieser ist ein blinder und des Menschen gänzlich unwürdiger, wenn der geglaubten Aussage selbst die Wahrscheinlichkeitsgründe fehlen und das Zeugniß ohne alle Prüfung, aus Furcht oder Gewinnsucht, Gewohnheit oder Geistesträgheit für wahr angenommen wird. — Ferner der Aberglaube, oder der unvernünftige Glaube an einen Zusammenhang der Dinge und Ereignisse, wobei man solche Ursachen annimmt, die mit den Wirkungen in keiner gehörigen Verbindung stehen. Aberglaube ist es, einem Geschöpfe eine übernatürliche Kraft zuzuschreiben und demnach von Menschen, von Sachen oder gewissen Handlungen Gutes so erwarten und Böses so befürchten, wie es vernünftiger Weise weder zu erwarten noch zu befürchten ist. Die Ursache des Aberglaubens ist die Unwissenheit, Mangel an Einsicht der Dinge, und als Inbegriff der schädlichsten Irrthümer ist er der Weg zu den schändlichsten Lastern.

118. Wie belehrt uns die Vernunftreligion über die Nothwendigkeit in der Anordnung des Weltalls?

Sie lehrt uns in der Vollkommenheit des Schöpfungsganzen die Unmöglichkeit des Schwankens und der Veränderlichkeit einzusehen; sie zeigt uns in der Zweckmäßigkeit alles Bestehenden die gleichen Erfolge aus gleichen Veranlassungen hervorgehend; sie überzeugt uns, daß ohne unwan-

Digitized by Google

delbare Gesetzmäßigkeit im All kein Theil desselben bestehen könne; sie folgert daraus, daß der Erfolg alles geistigen und leiblichen Waltens nach unabänderlicher Nothwendigkeit bestimmt sei.

119. Wie beruhigt uns die gläubige Ueberzeugung der Vernunftreligion über den scheinbaren Widerstreit zwischen Schicksal und Vorsehung?

Indem sie uns einsehen läßt, daß in der vollkommnen zweckmäßigen und beglückenden Anordnung des geistig leiblichen All, Willensfreiheit und Naturnothwendigkeit einander nicht entgegen stehen, sondern einwirkend einander ergänzen; indem die Vernunftreligion uns überzeugt, daß ohne die Freiheit kein Streben, aber auch kein Vollbringen ohne die Nothwendigkeit gedacht werden könne, welche eben jedes Strebens Erfolg unwiderruflich befestigen soll; und indem sie in der erkannten Nothwendigkeit das vernünftige Ziel auffindet, welches die Richtung unseres freien Strebens bestimmen soll.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Vernunftgemäßes Streben nach Glückseligkeit erfüllt uns mit Liebe.

120. Welchen Richtpunkt zeigt uns die Vernunftreligion in Beziehung auf die Liebe?

Sofern die Liebe aus der innern Gefühlsüberzeugung hervorgeht, sofern sie in der Sehnsucht nach dem Höchsten, Vollkommensten, Heiligsten besteht, sofern sie nur in menschenwürdigem, freithätigem, vernunftgemäßem Streben ihre Befriedigung finden kann. Durch die Vernunft wird aber diese Liebe zu dem, was sie sein soll, und durch die Vernunft allein in jeder Art ihrer Wirksamkeit, in der Liebe zur Wahrheit, Tugend und Weisheit, in der Liebe zur Natur, zu uns selbst, zu anderen Wesen, in der Menschenliebe, Freundesliebe, Gatten-, Aeltern- und Kindesliebe, zu dem Allen befähigt, was sie mit der Gottesliebe im Weltenall verähnlichen soll. In dieser Liebe wird unsere menschliche Bestimmung am vollkommensten gefördert.

121. In wiefern vermag die Vernunftreligion die Selbstliebe zu rechtfertigen?

Die Selbstliebe bedarf keiner Rechtfertigung; denn ohne sie ist kein vernünftiges Fortschreiten denkbar. Auch schließt die Selbstliebe die Liebe zu unserm Nächsten und zu der ganzen Menschheit eben so wenig aus, da jene ohne diese nicht beste-

Digitized by Google

hen kann, sondern durch letztere vielmehr ihre eigentliche Weihe erhält.

122. Was lehrt uns die Vernunftreligion in Bezug auf die Nächstenliebe?

Daß sie, wie die Liebe zu uns selbst, die Grundsätze der Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit festhalten, wahr und treu und vertrauend walten soll in Gedanken, Worten und Handlungen nach dem Vorbild des liebedurchdrungenen Weltganzen.

123. Wie belehrt uns die Vernunftreligion über die Liebe in Beziehung zu Gott, zur Natur und zur Menschheit?

Sofern wir Gott nur in seinen Werken verstehen, können wir ihn verehren; so fern wir seine Werke fassen, in seinen Werken ihn preisen; aber nur in der Menschheit, die unsers Gleichen ist, können wir Gott lieben.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Des Vernunftgläubigen Liebe verklärt sich in der Hoffnung der Seligkeit.

124. Wie vereinigt sich nach der Lehre der Vernunftreligion der Glaube und die Liebe in der Hoffnung?

Indem kein Glaube ohne Hoffnung, und ebenso keine Liebe ohne Hoffnung bestehen kann. Ist nun der Glaube der Vernunftreligion die innige Ueberzeugung von unsrer Bestimmung zur Glückseligkeit, ist die Liebe das rastlose Streben, diese Bestimmung befriedigend zu erreichen; so kann auch die Hoffnung uns nicht fehlen, daß unser Glauben durch die Liebe zur Erfüllung führen werde.

125. Welche Beweggründe zuversichtlicher Hoffnung schöpft die Vernunftreligion aus ihrer gläubigen Ueberzeugung?

Sobald der vernünftige Glaube auf selbstständig erforschte Wahrheit sich gründet, so wird der Hoffnung eine sichere Ueberzeugung von der möglichen Erreichung des gleichen Zieles aller Menschen eben durch die unläugbare Wahrheit der Ideen von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit zu Theil. Auf diesen Glauben darf die Hoffnung der Menschheit zuversichtlich vertrauen.

Digitized by Google

126. Welche Bestätigungsgründe zuversichtlichen Hoffens schöpft ferner die Vernunftreligion aus ihrer liebenden Ueberzeugung?

Sofern des Vernunftgläubigen Liebe eine Frucht freithätigen Strebens nach Tugend ist, so erstarkt die Hoffnung zu gewisser Ueberzeugung von der wirklichen Annäherung zum wünschenswürdigen Ziele der Menschheit, vermöge der Verwirklichung der Ideale von Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit im Leben. Diese Liebe macht die Hoffnung beharrlich in ihrem zuversichtlichen Vertrauen.

127. Welche befriedigende Folgerung vermag der zuversichtlich vertrauende Vernunftgläubige aus jenem Glauben und dieser Liebe für die Hoffnung zu gewinnen?

Daß sein Glauben ihn nicht trügen, seine Liebe ihn nicht täuschen, und daß sein Hoffen daher nothwendig zur Erfüllung gelangen werde. Seine Hoffnung bestimmt ihn, durch Wahrheit und Tugend zur Weisheit fortzuschreiten, und folglich durch Selbstständigkeit und freie Thätigkeit das Ziel seiner Ueberzeugung zu erreichen, Glückseligkeit in der Vollendung seiner Bestimmung als Vernunftwesen.

128. Was hat nach allem Diesem der Vernunftgläubige von seiner Religion zu halten?

Daß sie eine dem freien, selbstthätigen Men-

Digitized by Google

schen würdige ist, die ihn und allen Menschen sicher zum schönen Ziele seliger Vollendung führen kann. Mit inniger Liebe wird sie deshalb von ihm umfasst, mit fester Treue an ihr gehangen. Sie belebt in ihm die beseligende Ueberzeugung, daß so gewiß die Vernunft von Gott ist auch sie einst allgemein anerkannt werden wird, daß alsdann die Menschheit ihre schmachvollen Fesseln abgeschüttelt, sich mit sich selbst versöhnt, aus dem Staube der Niedrigkeit erhoben und ihre lange vorenthaltenen Rechte wieder gewonnen haben wird, daß dann die Welt ein Tempel Gottes ist, bewohnt mit liebedurchdrungenen, freiheitathmenden und gerechthandelnden Vernunftwesen, ein Tempel der Glückseligkeit, fest gebaut auf Weisheit im Plane, Schönheit in der Form, und Stärke in der Dauer! — So möge es werden!!!

Digitized by Google

Vorwort.

Welche Macht ein voller Gesang auf das Gemüth des Menschen äussert, ist wohl allgemein bekannt. Wer kennt nicht den Sturm der Begeisterung, mit dem die Kriegslieder des alten Tyrtäus das Heer der Spartaner zum Kampfe entflammten und trotz der Uebermacht der Messenier siegreich in die feindlichen Reihen hineintrieben? Von den Bardengesängen der alten Deutschen ist keine Spur auf unsere Zeit gekommen, aber von ihren Wirkungen erzählen die römischen Schriftsteller mit Staunen und Bewunderung. Eine ähnliche Bedeutsamkeit hatten auch noch in neuerer Zeit Körner's, Arndt's, Schenkendorf's u. A. Lieder für deutsches Volk und deutsches Heer. Und welchen Zauber endlich übte und übt noch immer der Marseiller Marsch auf die Herzen der Franzosen?

Aber nicht blos Kriegs- und andere patriotische Lieder, auch die Gesänge der Kirche sind oder sollten wohl von der höchsten Bedeutung und berechnet sein für vaterländischen und freien, kräftigen

Digitized by Google

wir ein besseres Glück wünschen, als der Vernunftgläubige gehabt hat, eine freundliche und willkommene Erscheinung gewesen sind. Es würde der guten Sache dadurch nur ein noch größerer Gewinn erwachsen können. Vielleicht auch wird es uns möglich gemacht, eine zweite Auflage dieses Buches veranstalten zu können, welche alsdann ausführlicher und vollständiger werden wird. Einstweilen leben wir der freudigen Hoffnung, daß durch dieses, wenn auch in mancher Hinsicht noch unvollständige, aber gewiß mit Vorsicht ausgearbeitete, Buch manches Gute erwirkt wird, und wünschen sehnlichst, daß die Lieder in vielen deutschen Herzen Anklang finden, den unsichtbaren Bund der Wahrheitsfreunde immer fester verknüpfen helfen, zur Erhebung eines selbständigen und freithätigen Volkslebens beitragen und der Vernunft manchen Sieg ersingen möchten, bis endlich nicht mehr blos in Lied und Gesang, sondern auch im wirklichen Leben die Ideen von Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe sich laut kund thun.

J. A. Förſch.

Digitized by Google

Liedersammlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Gott.

Melodie: Zeug ein, zu deinen u. s. w.

1. Wie sollen wir dich nennen,
Dich, Vater der Natur?
Den Niemand kann erkennen,
Im Innern ahnen nur.
Die Welt, der Mensch zeugt laut:
Es ist ein Geist der Geister,
Es ist ein ew'ger Meister,
Der's Wunder-All gebaut.

2. Dich können wir nicht finden,
Doch deines Waltens Spur;
Dein Wesen nicht ergründen,
Wir seh'n die Hülle nur.
Sichtbar erscheinst du nicht;
Doch läßt der Tag uns wissen,
Hoch über Finsternissen
Bist du ein ew'ges Licht.

3. Frei in dem Menschen lebet
Ein Geist, der fühlt und denkt,
So in dem Weltall webet
Ein Urgeist, der da lenkt.
Ein ew'ger Wille ist,
Wie menschlicher auch wanke,
Du ewiger Gedanke,
Beharrest, wie du bist.

Digitized by Google

4. Von dir strömt alles Leben;
Du bist der reinste Geist;
Du hast die Kraft gegeben
Dem Wesen, das dich preist.
In deinem Heiligthum
Ertönen Lobgesänge
In seiner Brüder Menge
Zu deines Namens Ruhm.

5. Des blauen Himmels Wonne
Rühmt, Güt'ger, deine Pracht;
Dich preist am Tag die Sonne,
Der Sterne Glanz bei Nacht.
Dies alles sagt: Er ist,
Den wir als Liebe kennen,
Den Menschen menschlich nennen,
Doch Keiner je ermißt.

6. Stimm' in die frohen Chöre
Du, meine Seele, auch.
Sei voll von Gottes Ehre,
Du, seines Odems Hauch!
Wie groß ist Dein Beruf!
Auf, widme deine Kräfte
Dem würdigsten Geschäfte,
Wozu dich Gott erschuf.

2.

Gott ist der Schöpfer aller Dinge.

Mel. Sei Lob und Ehr dem u. s. w.

1. Wer machte diese schöne Welt?
Das Nahe und das Ferne?

Wer hat am Himmel aufgestellt
Die Sonne, Mond und Sterne?
Woher der Thiere große Zahl?
Wer schuf die Felder, Berg und Thal,
Und Blume, Bäumen, Früchte?

2. Wer goß das Wasser reichlich aus
In Bäche, Flüsse, Seen?
Wer streut des Schnee's Flocken aus?
Wer läßt die Winde wehen?
Wer gießt den Regen auf die Au'?
Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau
Auf Wiesen, Berg' und Felder?

3. Das Alles, Alles, groß und klein,
Ist dein Werk, Unsichtbarer!
Du bist der Erste, du allein
Bist Schöpfer und Bewahrer.
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Ist Alles, liebevoller Gott,
Ist auch der Mensch geworden.

4. Für dich nicht, für Geschöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schufst du die prächtige Natur,
Den Himmel und die Erde.
Luft, Sonn' und Mond, und Pflanz' und Thier,
Und Stein und Wasser nützen mir,
Und nützen allen Menschen.

5. Wie froh bin ich! als Mensch bin ich
Ein Zeuge deiner Güte.

Digitized by Google

Ich danke dir, und denk' an dich
Mit freudigem Gemüthe.
Ich seh' dich nicht, doch lieb' ich dich,
Du schufst, und du erhälst auch mich
Zu immer größrer Freude.

3.

Gott in der Natur.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund u. s. w.

1. Rund um mich her ist Alles Freude,
Verschönt ist Schöpfer, deine Welt;
Es prangt in seinem Feierkleide
Gebirg und Thal und Wald und Feld.
Wie heilig wird mir jede Stätte!
Wohin ich seh', wohin ich trete,
Erblick' ich nur, o Schöpfer dich;
Wohin ich seh', auf allen Fluren,
In allen deinen Creaturen,
Erblick ich, Aller Vater! dich.

2. Das Murmeln in belaubten Bäumen
Ruft: freudig sollt ihr Gott erhöh'n!
Die Zeit in Schwermuth zu verträumen,
Ist, Menschen, Gottes Welt zu schön!
Mir sagt, beglänzt vom Morgenthaue,
Die Flur, der Garten und die Aue:
Wie segnet unser Gott so gern!
Mir sagt das Rauschen seiner Fluthen:
Gott ist der Urquell alles Guten!
Der Bach sagt lispelnd: Lobt den Herrn!

Digitized by Google

3. Wie beugen sich der Saaten Spitzen;
Wie schwellen sie von Segen an,
Daß kaum der Halm die Aehre stützen,
Die reiche Last kaum tragen kann!
Hier sammeln emsig schon die Bienen
Viel Ernten, um auch uns zu dienen,
Von Gottes schönen Blumen ab.
Dort spinnt der Seidenwurm und webet,
Eh' er verwandelt wieder lebet,
Sich seine Hülle und sein Grab.

4. Wie hast du, Gott der Güt' und Stärke!
So väterlich an uns gedacht!
Wie viel und groß sind deine Werke,
Wie schön, wie wundervoll gemacht!
Zum vollen fröhlichen Genusse
Empfängt von deinem Ueberflusse,
Was lebet, Unterhalt, o Gott!
Gebirge geben, Thäler geben,
Was Allen nöthig ist zum Leben;
Den Thieren Gras, uns Trank und Brod.

5. Weit um mich her ist Alles Freude;
O freu' auch, meine Seele, dich
An Gottes schönem Weltgebäude!
Wie reichlich segnet er auch mich!
Laß dessen Lob umher erschallen,
Der dir so wohl thut, Allen, Allen
So wohl thut, der so gütig ist!
Stimm' ein in der Geschöpfe Chöre:
Dir, Gott! sei Preis, dir Dank und Ehre,
Der du der Ewiggute bist.

Digitized by Google

4.

Gott im Menschen.

Mel.: Allein Gott in der Höhe u. s. w., oder:
Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. Gott, der aus Liebe Leben schuf,
Uns Allen auch das Leben,
In ihm den heiligen Beruf
Zur Liebe hat gegeben;
Er ist der Urquell höchster Lust;
Doch strebt er nur in deiner Brust,
O Mensch, zu höh'rem Leben.

2. Tief senkte er sich in dein Herz
Als schöpferische Liebe;
Gab Mitgefühl für Freud' und Schmerz,
Des Wohlthuns rege Triebe.
So stehst du da, der Gottheit Bild;
So deinem Innern Lieb' entquillt,
Bleibst Du in seiner Liebe.

3. Du folgst allein des Meisters Bahn,
Im innern Geistesleben;
Zu der Vollkommenheit hinan
Treibt dich ein reges Streben
Dir, zu der Schöpfung größtem Ruhm,
Ist er ein ew'ges Eigenthum
In der Vernunft geworden.

4. Vernunft dringt in der Schöpfung Plan,
Erforscht der Dinge Wesen;

Digitized by Google

Sie ist es, die es wagen kann,
Im Buch Natur zu lesen,
Und Ordnung, Zweck, Zusammenhang
Und einer Gottheit hohen Gang
Im ganzen All zu suchen.

5. Führt sie uns auf des Lebens Bahn,
So wird es um uns helle;
Vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn;
Sie schöpft aus reiner Quelle
Der Wahrheit, tilget Zweifelsucht,
Und Ueberzeugung ist die Frucht,
Die sie dem Herzen schaffet.

6. Ihr heiliges Gesetz gebeut,
Der Tugend nachzustreben;
Gewähret uns Glückseligkeit
Als Hochgenuß im Leben.
Sie macht uns eifrig und geschickt,
Nachdem, was wahrhaft uns beglückt,
Nach edlem Sinn zu streben.

7. Sie ist es, die nicht muthlos bebt,
Wenn's rings umher auch stürmet;
Im Kampfe muthvoll sich erhebt,
Des Menschen Rechte schirmet;
Sich nimmer furchtsam täuschen läßt,
Und unerschütterlich und fest
Für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

8. Sie heisset uns der Menschheit Werth
In unsern Brüdern schätzen,

Digitized by Google

Wie des reinen Goldes Währung
In der Flamme sich ergiebt.
Fruchtlos streben die Tyrannen,
Licht und Wahrheit zu verbannen;
Was den Geistern angehört,
Wird nicht mit dem Leib zerstört.

7. Droht der Wahrheit nur mit Ketten:
Selbst gebunden ist sie frei!
Und von Fesseln sie zu retten,
Eilt ein Stärkerer herbei;
Der hat nichts mit euern Waffen,
Nichts mit Feu'r und Schwert zu schaffen,
Wahrheit siegt durch innre Kraft;
Gott ist's, der ihr Sieg verschafft.

8. Ja! du hilfst ihr kämpfen, siegen;
Mag des Frevlers Macht und List,
Mag die Lüge sie bekriegen:
Der du selbst die Wahrheit bist,
Läßt ihr Licht nicht untergehen:
Fest wird ihre Kraft bestehen;
Immerfort hat deine Macht
Sie im schwersten Kampf bewacht.

9. Auf denn! huldiget dem Wahren,
Huldiget dem Guten gern;
In den drohendsten Gefahren
Ist des Schützers Arm nicht fern.
Liebt Gerechte! treu hienieden
Gottes Wahrheit, ihren Frieden,
Bis einst diese schöne Welt
Ihre Sonne ganz erhellt!

Digitized by Google

6.

Gott ist die Liebe.

Mel. Herr, wir singen deiner u. s. w., oder Wachet auf, ruft uns u. s. w.

1. Flammet, ihr, des Dankes Triebe!
Der Gott des Weltalls ist die Liebe;
Er ist's in alle Ewigkeit!
O, wo kann ich Worte finden,
Die Liebe Gottes zu verkünden,
Die ewig segnet und erfreut!
Wer bin ich, Gott, vor dir?
Nur stammeln kann ich hier:
Liebe! Liebe!
Kein Mensch ermißt
Wie gut du bist;
Ja selbst der Engel faßt es nicht.

2. Freundlich riefst du mich in's Leben,
Um hohe Kräfte mir zu geben,
Und Freude um mich her zu streu'n.
Jeder Tag erzählts dem andern:
Die Erde, wo die Menschen wandern,
Soll Wohnort froher Seelen sein.
Ich jauchze, daß ich bin,
Und öffne Herz und Sinn
Deiner Liebe.
Der kleinste Wurm,
Der Donnersturm,
Und Alles, Alles preiset sie.

Digitized by Google

3. Trüben sich auch meine Tage;
Hinweg mit jeder Jammerklage!
Die ew'ge Liebe trübet sie.
Licht entströmt den Dunkelheiten,
Du willst nur Segen mir bereiten,
Und Trost und Hoffnung fehlt mir nie.
Vor dir entweicht der Schmerz,
Und froh erfährt mein Herz
Deine Liebe!
Du giebst mir Kraft,
Gewissenhaft
Den Pfad der Tugend fortzugeh'n.

4. Gott, dir will ich ähnlich werden;
Will Liebe üben gern auf Erden,
Da Liebe mir das Leben gab.
Liebend will ich deinen Willen
Auch unter Leiden treu erfüllen
Bis meine Hülle sinkt in's Grab.
Und schwebt mein Geist empor,
Sing ich im Sternenchor:
Liebe! Liebe!
O Herr der Zeit,
Und Ewigkeit!
Preis dir, der du die Liebe bist.

7.

Würde des Menschen.

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis.

1. O welch ein Glück, ein Mensch zu sein!
Wer kann genug es preisen?

Laß des Beruf's, ein Mensch zu sein,
Gott, würdig mich erweisen.

2. Den Leib, die Sinne, dank' ich dir;
Du gabst mir auch die Seele,
Verstand, Vernunft, Gefühl mit ihr,
Durch die ich denk' und wähle.

3. Mich allen Wesen vorzuzieh'n,
Die auf der Erde leben,
Hast du auch Freiheit mir verlieh'n,
Gewissen mir gegeben.

4. Der Mensch nur ist's, der reden kann,
Sonst kein Geschöpf auf Erden;
Der Mensch nur ruft dich Schöpfer an,
Kann andrer Lehrer werden.

5. Ihn schufst du zur Geselligkeit,
Gabst ihm ein Herz voll Triebe
Zum Mitgefühl für Freud und Leid,
Zur Freundschaft und zur Liebe.

6. Und dieser Gabe Fülle schafft
Mir unzählbare Freuden;
Giebt mir zu edlen Thaten Kraft,
Und Ruh' und Trost im Leiden.

7. Dich, meinen Gott erkenn' ich hier
In jedem deiner Werke.
Du bist, dies find' ich selbst an mir,
Voll Weisheit, Güt' und Stärke.

8. Ich höre deinen starken Ruf;
Die Tugend ist dein Wille!

Digitized by Google

10. O Weisheit! Weisheit! leite mich!
Ich suche, denn ich liebe dich.
Ich fühle sie, die rege Kraft,
Die Gott in meiner Seele schafft,
Dir treu zu sein.

11. Mag jeder Reiz der Welt verblüh'n,
Und meines Lebens Hauch entflieh'n,
O Weisheit, du wirst mich erfreu'n,
Und meines Geistes Zierde sein
In Ewigkeit.

9.

Willensfreiheit.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

1. Sonnen leuchten, Erden wallen
Hin durch des Weltalls weite Hallen,
Und grenzenlos ist die Natur.
Alle Welten jubeln Psalmen;
In Sonnen schau'n wir, wie in Halmen,
Der ew'gen Weisheit lichte Spur.
Doch ohne Willen nur
Gehorchet die Natur
Dem Gesetze.
Mensch! du bist mehr,
Als selbst ein Heer
Von willenlosen Welten ist.

2. Freiheit hat dir Gott gegeben,
Sie reicht dir Flügel aufzuschweben,
Und Kraft, dem Bessern dich zu nah'n.

Digitized by Google

Himmlisch wohnt ein freier Wille,
Der Menschheit Adel in der Hülle
Von Erd' erbaut. Auf steiler Bahn
Kannst du durch ihn empor
Zu bess'rer Welten Chor,
Muthig streben.
Durch ihn eilst du
Dem Ziele zu,
Zu welchem Gott in dir dich schuf.

3. Der den Sonnen Licht gegeben,
Dem Wurm sein früh erlöschend Leben,
Uns Freiheit und Unsterblichkeit;
Vater, der du Menschen schufest,
Der du zur Tugend Geister rufest
Und bildest für die Ewigkeit:
Das große Werk ist dein,
Dem wir das Leben weih'n.
Laß uns muthig,
Durch Tugend frei,
Den Pflichten treu,
Der Palme der Vollendung nah'n.

10.

Mel. Ach, was soll ich Sünder.

1. Nur das Thier ist in den Schranken
Seiner Sinnlichkeit gebannt;
Ihm ist keine Pflicht bekannt;
Nie geleitet von Gedanken,
Immer knechtisch folgt es nur
Blinden Trieben der Natur.

Digitized by Google

2. Aber mir ist mehr verliehen.
Ohne Zwang und Sklaverei
Kann ich wählen, handeln frei,
Gutes thun und Böses fliehen,
Bin mir über nied're Lust
Meiner Uebermacht bewußt.

3. Fesseln kann man meine Glieder,
Aber nie den regen Geist;
Mächtig bleibt er und zerreißt,
Wenn er will, die Bande wieder.
Hier wird jeder Zwang zu Spott:
Geistesfreiheit kommt von Gott.

4. Nimmer soll dies Kleinod rauben
Uns die schnöde Sinnenlust.
Freiheit lebe in der Brust;
Frei erzeuge sich mein Glaube,
Den kein Pfaffe meistern soll:
So nur leb ich würdevoll.

5. Menschenwürde! Menschenwürde!
Ja du sollst mir heilig sein!
Leichter wird, gedenk ich dein,
Mir des niedern Lebens Bürde.
Stark durch dich, die mich erhält,
Trotz ich jedem Reiz der Welt.

II.

Nach eigner Melodie.

1. Frei trägt der Mensch sein Haupt empor;
Und immer dringen Aug' und Ohr
Ihm neuen Stoff zum Denken.

Er kann behend, wozu er will,
Des Leibes Glieder lenken.

2. Der tiefe Sinn der Seele spricht
Aus seinem offnen Angesicht,
Im Aug' oft sein Verlangen.
Im höhern Reiz, als Rosengluth,
Glänzt Unschuld auf den Wangen.

3. Sanft, lieblich oder fürchterlich
Mahlt jede Herzensregung sich
Im Ausdruck der Geberden.
Sein Antlitz muß, will er auch nicht,
Bei Sünden schamroth werden.

4. Hilf, Schöpfer, dessen Bild ich bin,
Daß Herzensgüte, weiser Sinn
Auch vor der Welt mich ziere;
Daß sanft und still, mein Anblick schon
Das Herz des Nächsten rühre.

12.

Sprachfähigkeit.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Daß im Worte wir vermögen
Unsrer Seele Sinn zu prägen,
Welche wundervolle Kraft!
Ohne das Geschenk der Rede
Wär' des Menschen Leben öde;
Sie ist's, die ihm Freude schafft.

2. Göttlich ist die Kraft zu sprechen,
Wünsche, Sorgen und Gebrechen
Meinen Brüdern zu gesteh'n,

Digitized by Google

Und fühl' ich's dann in ihrem Kreise,
Wie sanft, wie froh der Edle ist;
Auch dies Gefühl sei dir geweiht,
Dir, Würde meiner Menschlichkeit.

7. Mit tief empfundenem Erbarmen
Durchdringe mich des Nächsten Schmerz;
Es breche bei der Noth des Armen
Mir immer mitleidsvoll das Herz;
Mein Mitleid werde Trost und Rath,
Und die Empfindung Hilf' und That.

8. Du gabst, Natur, dem Menschenherzen
Gefühl für Wohlsein, Glück und Lust;
Du gossest auch für Gram und Schmerzen
Empfindungen in unf're Brust.
Wie wohl hast du auch dies gemacht!
Dir, Pflegerin, sei Dank gebracht!

14.

Gewissen.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Was fühl' ich, wenn die Sonne
Wie neugeschaffen glüht,
Und auferstandnes Leben
Auf Erden grünt und blüht!
Was, wenn am Friedensstrahle
Die schön're Saat gedeiht,
Die mild umher die Weisheit
Und Menschenhuld gestreut!

2. Sanft hebt, was ich empfinde,
Mich zu der Geisterwelt,

Wenn mir das Licht der Wahrheit
Das Leben mehr erhellt;
Wenn ich die Luſt beſiege,
Die bald die Reue trübt,
Und des Gewiſſens Stimme
Mir ſtillen Beifall giebt.

3. Wie iſt ſo wohl dem Herzen
Nach jeder Edelthat!
Wenn ich den Kummer ſtillte,
Eh' mich der Dulder bat;
Wenn ich die Unſchuld ſchützte,
Die Hand dem Feinde bot;
Wie ſüß iſt dann die Ruhe
Im ſanften Abendroth!

4. Schlingt in des Freundes Leben
Sich freundliches Geſchick;
Fällt ſelber mir zum Looſe
Ein unverhofftes Glück;
Lohnt mir des Tages Mühe
Ein edles Herz mit Luſt;
Welch' heilige Gefühle
Erfüllen meine Bruſt!

5. Ob mir auch fremdes Leiden
Als eigner Schmerz erſcheint;
Wohlthätig iſt die Zähre,
Die frommes Mitleid weint.
Faßt Kummer ſelbſt mein Leben;
Getroſt, es löst der Schmerz
Von dieſer Erde Banden,
Von Sinnlichkeit mein Herz.

Digitized by Google

Fühlt seine Freuden ganz,
Und halb nur seinen Schmerz.

4. Ihm wird der Erde Glück
Erlaubte Lust gewähren;
Doch mässigt er sich gern,
Und lernt es auch entbehren.
O weh dem Sterblichen,
Der stets es haben muß!
Vor Unzufriedenheit
Schützt ihn kein Ueberfluß.

5. Die Wahrheit selbst entzückt
Den tugendhaften Weisen,
Und lehrt ihn freudenvoll
Die Menschenwürde preisen.
Nichts stört die Seelenruh'
Ihm, der sich kennt und ehrt.
Er trägt sein Glück in sich,
Er fühlt des Menschen Werth.

6. Wie schön erscheint die Welt,
Wenn Menschen menschlich handeln;
Wie flieht der Reiz von ihr,
Wenn sie nur thierisch handeln!
Wie schnell zerreißt das Band,
Das sie zusammenhält,
Wenn Tugend uns nicht führt,
Das Laster nur gefällt.

7. Der Heldentugend nur
Will ich mich ganz ergeben,
Will von dem Erdenstaub
Mich frei zu ihr erheben.

Digitized by Google

Bin meiner Würde treu
Im Elend wie im Glück,
Dann seh' ich ruhevoll
Einst auf die Welt zurück.

17.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Drückend ist des Lasters Joch,
Schwer der Sünden harte Bande,
Und ihr Sklave wählt sie doch,
Taumelnd an des Abgrunds Rande,
Dünkt sich glücklich, groß und frei
Bei der tiefsten Sklaverei.

2. In der ungestümen Brust
Weilet keine Freude lange;
Unmuth folgt auf Taumelluſt,
Angstvoll bebt sein Herz und bange,
Sucht vergebens Seelenruh',
Und eilt neuen Lastern zu.

3. Unter schuldlos frohen Reih'n
Wandelt er mit trübem Blicke,
Will und kann nicht fröhlich sein,
Wünscht vergangne Zeit zurücke;
Denn das Herz voll Gram und Neid
Störet seine Fröhlichkeit.

4. Gottes schön geschmückte Welt
Ist umsonst für ihn geschmücket;
Blumenau' und Saatenfeld,
Was den Guten stets erquicket,
Dem sein Herz entgegen wallt,
Läßt den Lästerhaften kalt.

Digitized by Google

Nicht immer winkt im gleichen Grad
Die Freude dem Gemüthe;
Doch kehrt durch hingesenkten Blick
Uns keine Freude je zurück.

4. Trübt sich der Himmel, o! es glänzt
Bald schöner Gottes Sonne;
An Leiden und an Kummer grenzt
Bald neue Lust und Wonne.
Ich freue mich mit Herz und Sinn,
So lang ich auf der Erde bin.

5. Denn Gottes Erde ist so schön,
Und werth der reinen Freude.
Mit Freuden durch dies Leben geh'n,
Im Innern frei vom Neide,
Das will der Vater der Natur,
Er leitet selbst uns auf die Spur.

21.

Ermunterung.

(Von Salis.)

Nach eigner Melodie.

1. Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel und grünend das Land.
Klag' ist ein Mißton im Chore der Sphären!
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebet die Blicke: des Schönen ist viel.
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

2. Oeffnet die Seele dem Lichte der Freude,
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet, sie duftet im Rosengesträude,
Fühlet, sie säuselt am Bächlein entlang.
Kostet, sie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl.
Schauet, sie grünet in Kräutern und Laube,
Malt uns die Aussicht in's blumige Thal.

3. Freunde, was gleiten euch weibische Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weichliche Sehnen?
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

4. Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaßne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur männliches, hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Ende doch gut.

5. Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen;
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur die Unschuld die heilige Gluth.

Digitized by Google

Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut.

6. Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel als ein jeder vermag;
O das erfüllet mit stillem Entzücken!
O das entwölket den düsteren Tag!

7. Muthig, auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

21.

Mel. Herzliebster Jesu.

1. Wo ist wohl Noth und Elend auf der Erde,
Das von der Sünde nicht geboren werde?
Verwandeln sich nicht selbst der Thorheit Freuden
In bittre Leiden?

2. O wären wir vom Jüngling bis zum Greise
Der Pflicht gehorsam, immer gut und weise;
Was würden wir mit freudigem Gewissen
Für Glück genießen!

Digitized by Google

3. Erhöhet würde jede Lust auf Erden,
Und jede Bürde uns erleichtert werden,
Wenn unser Herz den Lockungen der Sünde
Stets widerstünde!

4. Doch, wo sie herrscht, will Alles sie zerrütten,
Sie bringet Elend und verwüstet Hütten,
Trübt jeden Segensquell, droht unsern Tagen
Mit harten Plagen.

5. Drum Menschen liebt die Tugend auf der Erde,
Daß diese Welt ein Garten Gottes werde,
Bereitet euch, als Brüder, reine Freuden,
Statt Gram und Leiden.

6. Die Selbst- und Herrschsucht lasset untergehen,
Mit Liebe laßt uns Eintracht, Frieden säen,
Die Erde sei der Freiheit Wohnung wieder,
Ihr, unsre Lieder!

7. Wird herrlicher Vernunft ihr Reich gestalten,
Wird Selbstbewußtsein menschlicher stets walten;
Dann leuchtet auch der Liebe schöne Sonne
Zu neuer Wonne.

22.

Menschenliebe.

Mel. Christus, der uns selig.

1. Heilig, heilig ist das Band,
Das die Menschen bindet;
Ist geknüpft von dessen Hand,
Der die Welt gegründet;

Ist geknüpft zur Freude mir,
Wo ich immer walle:
Einen Schöpfer haben wir,
Einen Schöpfer Alle.

2. Menschen, wie und wo sie sind,
Alle sind sie Brüder,
Und Gott sieht, als auf sein Kind,
Stets auf Jeden nieder.
Froh und herzlich sollen wir
Uns einander lieben;
Wohlthun, Elend mildern hier,
Keinen je betrüben.

3. Blutete mir nicht das Herz
Bei des Bruders Leiden;
Blieb ich kalt bei seinem Schmerz,
Kalt bei seinen Freuden: —
Glücklich könnt' ich dann nicht sein;
Einsam und verlassen,
Würd' ich erst die Menschen scheu'n,
Dann mich selber hassen.

4. Brüder, nein! dies Herz soll nie,
Nie vor euch sich schliessen;
Immer will ich Sorg' und Müh'
Liebreich euch versüßen.
Alle, alle leben wir
Um uns zu beglücken,
Und ihr seid auch Brüder mir,
Wenn euch Leiden drücken.

5. Liebreich will ich, wo ich kann,
Noth euch helfen tragen;

Kann ich's nicht, doch will ich dann
Euch ein Trostwort sagen.
Dann sollt ihr an meiner Brust
Euern Gram verweinen,
Bis die Sonne neue Lust
Euch in's Herz wird scheinen.

6. O gewiß, dann werdet ihr
Froh den Vater preisen,
Und an Leidenden mit mir
Gern euch mild erweisen,
Und, o süßer Trost! auch mich
Werdet ihr erquicken,
Wenn die Freude mir entwich,
Und mich Leiden drücken.

23.

Mel. Mir nach, spricht Jesus, unser Held.

1. Den Nächsten, wer er immer sei,
Ob Jude oder Heide,
Mit einer Liebe lieben, frei
Vom Vorurtheil sei Freude!
Der Mensch ist Mensch, und dieses ist
Er eh'r als Jude, Heid und Christ.

2. Nie frag erst kalt: Was glaubst du? Wie?
Sollst du dich sein erbarmen;
Den schwachen Bruder ärgre nie,
Spott' nie des Geistes Armen,
Und glaub nicht der Vernunft zum Spott,
Dein Gott nur sei der rechte Gott.

Digitized by Google

3. Hast du der reinen Kenntniß mehr,
So hilf sie weit verbreiten;
Such' deine Brüder um dich her
Zur Wahrheit hinzuleiten.
Nur überlist und zwinge nicht:
Es wirkt von selbst der Wahrheit Licht.

4. Dir ward Vernunft, das höchste Glück,
Das reinste Gut des Lebens;
Und Gott gab deinen scharfen Blick,
Dein Licht dir nicht vergebens;
Du sollst dem Irrthum widersteh'n,
Fortschreiten, nicht zurücke geh'n.

5. So streb' mit kühnem Geistesflug
Hinan zur heil'gen Wahrheit;
Was du erkannt, sei nicht genug,
Forsche nach höh'rer Klarheit.
Drum halte deinen Geist nur frei
Von jeder Glaubens-Tyrannei.

6. Doch müsse nie dein höh'res Licht
Zum Stolze dich empören;
Die wahre Weisheit bläht sich nicht,
Sie will ja nur belehren,
Will nützen nur, so viel sie kann,
Nur Wahrheit schützen gegen Wahn.

7. Sei duldsam, acht' in Jedermann
Den Menschen, deines Gleichen;
Such' du nur auf der Wahrheit Bahn
Dem Irrthum zu entweichen.
Den Irrthum dulden, will die Pflicht,
Doch lieben ihn, das will sie nicht.

Digitized by Google

24.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Vereinigt laßt uns Gutes wirken!
O Menschen, wandelt Hand in Hand!
Es schlinge sich um unsre Herzen
Der Menschenliebe sanftes Band,
Und heilig sei uns diese Pflicht,
Bis einst das Auge sterbend bricht.

2. Wir sind ja Eines Vaters Kinder,
Wir mögen arm sein oder reich.
In jedem Volke, jedem Stande
Sind wir als Menschen alle gleich,
Und sollen uns als Brüder freu'n,
Dem Gott der Liebe ähnlich sein.

3. So schlage denn für Menschenfreude,
Für Menschenwohl auch unser Herz,
Und leidet irgendwo ein Armer,
Gemildert werde schnell sein Schmerz.
Sein heitrer dankerfüllter Blick
Erhöht dann unser eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen!
O Wonne, Menschen glücklich seh'n!
Hier wird die schöne Gotteserde
Dem Herzen noch einmal so schön;
O eine freudenreich're Pflicht,
Als Menschenliebe, giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde,
Dir, Menschenfreund, so naht mit ihr

Digitized by Google

Ein Friedensengel und verkündet
Den Lohn der Menschenliebe dir.
Des Grabes Nacht ist dir erhellt;
Du säteſt Gutes für die Welt.

6. O Menschen, wer sein Herz hienieden
Der reinsten Menschenliebe weiht,
Der streut zu einer reichen Ernte
Den Saamen für die Ewigkeit.
Auf! laßt uns diesen Saamen streu'n!
Auf! laßt uns Menschenfreunde sein!

25.

Vertrauen im Gutes wirken.

Nach eigner Melodie.

1. Zwar wird noch manche Thräne
Auf Gottes Welt geweint;
Doch laß den Muth nicht sinken,
Nein, wirke Menschenfreund,
Voll Glauben fort auf Erden!
Es wird doch besser werden!

2. Nie werden wir hienieden,
Von allem Schmerz befreit,
Nur über Blumen wandeln.
Vollkomm'ne Seligkeit
Erwartet nicht auf Erden!
Doch besser wird es werden!

3. Wir schaffen selbst uns Leiden
Durch Unzufriedenheit,

Digitized by Google

Durch Leidenschaft und Thorheit
Und Ungerechtigkeit.
Wenn wir nur weiser werden,
Wird's besser hier auf Erden.

4. Wenn nun des Irrthums Binde
Von unsern Augen fällt;
Wenn wir das Unrecht meiden,
Und dann zum Wohl der Welt
Vereinigt wirken werden,
Wird's besser auch auf Erden.

5. Wenn wir bescheid'ner wünschen
Und uns zufrieden freu'n;
Wenn Pflicht uns über Alles
Wird theu'r und heilig sein;
Wenn wir selbst besser werden,
Wird's besser auch auf Erden.

6. Uns selbst hier zu veredeln,
Und dann mit Thätigkeit
Zum Wohl der Welt zu wirken;
Dies ist's, was Pflicht gebeut:
Laßt sie mit treuem Willen
Uns eifrig hier erfüllen.

26.

Mel. Wie schön leucht uns.

1. Es keimt, es keimt, es wächset groß
Das Saamenkorn im stillen Schooß,
Im Schooß der Ewigkeiten.

Digitized by Google

Als schön're Pflanze aufzusteh'n,
Mußt' es in die Verwesung geh'n,
Die Hülle sich entkleiden.
Doch lebt, doch hebt
Sich die Fülle aus der Hülle,
Jetzt verborgen;
Herrlich steht sie da am Morgen!

2. Noch siehet nicht, o Sterblicher,
Dein dunkler Blick, was Gott der Herr
Im Stillen schon bereitet!
Voll stiller Größe ist sein Gang!
Dir dünket wohl der Weg zu lang,
Auf dem das Gute schreitet.
Muthvoll, muthvoll
Kannst du trauen! Gott wird bauen
Seinen Garten
Und den Keim des Guten warten.

3. Der aller Weisheit Quelle ist,
Aus dem Vernunft in Strömen fließt,
Läßt nicht Vernunft versiegen.
Der Heiligste, der mit Beruf,
Und Kraft zum Guten Geister schuf,
Läßt sie nicht öde liegen!
Herrlich schwingt sich
Aus der Stille ihrer Hülle
Licht und Wahrheit,
Strahlet einst in voller Klarheit.

4. Die Morgensonne kommt gewiß,
Muß gleich erst Licht und Finsterniß
Im kurzen Kampfe liegen.

Digitized by Google

Ist nur die Dämmerung vorbei:
Dann wird von düstern Nebeln frei
Der Glanz der Wahrheit siegen.
Herrlich hebt sich
Dann die Sonne, und mit Wonne
Preisen Alle
Wir einst Gott mit frohem Schalle.

27.

Sorge für die Nachwelt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben u. s. w.

1. Weh dem, der im kalten Herzen
Stets das eigne Wohl nur trägt,
Seine Freuden, seine Schmerzen
Für die Gegenwart nur wägt!
Sind wir Schwestern nicht und Brüder?
Alle eines Hauptes Glieder?
Uns vertraut ward Glück und Recht
Selbst für's künftige Geschlecht.

2. Der du, frevelnd, willst zerstören,
Der du, träge, nicht magst bau'n!
Möchtest du die Seufzer hören,
Möchtest du die Thränen schau'n
Von den Söhnen und den Töchtern,
Spät von künftigen Geschlechtern,
Wenn ihr Elend in die Gruft
Noch ein Wehe! nach dir ruft.

3. Aber Heil den treuen Händen,
Heil dem zarten, milden Sinn,

Digitized by Google

Die im Wirken, die im Spenden
Seh'n den eigenen Gewinn!
Wachs' auch spät im fremden Raume,
Einst der Kern empor zum Baume,
Froh doch senkten sie ihn ein:
Menschen wird er ja erfreu'n!

4. Hätt' uns Dunkel auch umzogen,
Würde Theures auch vermißt,
Dennoch werde treu erwogen,
Was die Pflicht der Zeiten ist.
Stürme reinigen die Lüfte,
Blumen schmücken auch die Grüfte;
Unter Druck und Noth hervor
Drängt sich Menschenkraft empor.

5. Nein, ihr sollt uns nicht verklagen,
Enkel dieser ernsten Zeit!
Nein, wir wollen nicht verzagen,
Was auch drücke, was auch dräut!
Weisheit rathe, Pflicht gebiete
Dem erhabenen Gemüthe!
Freudig giebt ein edler Sinn
Sich dem Heil der Nachwelt hin.

28.

Hoffnung.

Mel. O Herr, mich armen.

1. O Hoffnung, Lebenswonne,
Du Menschentrösterin!
Gleich Gottes milder Sonne,
Erwärmst du Geist und Sinn.

Digitized by Google

Du strömest reiche Freuden
In jedes Menschenherz,
Du linderst alles Leiden,
Versüßest jeden Schmerz.

2. Wie oft hast du dem Müden
Verjüngte Kraft ertheilt;
Wie oft mit sanftem Frieden
Des Herzens Angst geheilt;
Wie oft zu großen Thaten
Dem Schwachen Muth geschenkt,
Und unter edlen Saaten
Zu Gott den Blick gelenkt.

3. Du bist es, die dem Kranken
Die Angst des Todes stillt,
Mit tröstenden Gedanken
Der Zukunft ihn erfüllt.
In seinen letzten Stunden
Zeigst du ihm Seligkeit,
Die ihn, der Hüll' entbunden,
Auf ewig dort erfreut.

4. Auch mir, auch mir zur Seite
Gehst du, o Hoffnung, treu,
Machst, daß im jedem Leide
Ich mich der Zukunft freu';
Zeigst immer neue Blüthe
Welkt mir ein Glück auch ab.
Preis ihm! der dich aus Güte
Mir zur Gefährtin gab.

5. O führe du mich weiter,
Auf dunkler Lebensbahn;

Digitized by Google

Dann geh' ich froh und heiter
Zu meinem Ziel hinan.
Wieviel darf ich noch hoffen!
Du zeigst in Gottes Licht
Mir selbst den Himmel offen;
Und dieses täuschet nicht.

29.

Einsamkeit.

Mel. Gott des Himmels und der Erde.

1. In die Stille will ich fliehen,
Will mit weiser Sorgsamkeit
Dem Geräusche mich entziehen,
Das mich störet und zerstreut;
Ruhig will ich und allein
Mit mir selbst beschäftigt sein.

2. Nicht aus Wahn und Aberglauben,
Oder nur aus Eigensinn,
Nicht der Welt den Dienst zu rauben,
Den auch ich ihr schuldig bin,
Auch nicht stolz, nicht menschenscheu,
Mach ich vom Geräusch mich frei.

3. Nur um Weisheit zu erstreben,
Und mir selbst bekannt zu sein,
Um zu ihr mich zu erheben,
Und der Tugend mich zu weih'n,
Nur mit liebevollem Sinn
Flieh' ich oft zur Stille hin.

Digitized by Google

4. Tiefer fühl' ich Gottes Liebe,
Wo mich kein Geräusch zerstreut,
Stärker seines Geistes Triebe,
Mehr der Zukunft Herrlichkeit;
Heller strahlt der Wahrheit Licht,
Und die Würde seiner Pflicht.

5. Jeder Täuschung dann entrissen,
Strahlt mir herrlicher mein Ziel;
Lauter sagt mir mein Gewissen,
Wo ich siegte, wo ich fiel;
Höher flammt mein Herz sich dann
Zu der Tugend Kämpfen an.

6. Froher kehr' ich, theure Brüder!
Dann zur Thätigkeit zurück;
Menschenfreundlich leb' ich wieder
Gern für euch und euer Glück,
Freue mich, wenn ihr euch freut,
Leide, wenn ihr traurig seid.

7. Ja zur Stille will ich fliehen,
Will mit weiser Sorgsamkeit
Oft mich dem Geräusch entziehen,
Das mich störet und zerstreut,
Bis mich einst zur stillen Gruft,
Vater, deine Stimme ruft.

30.

Wohlthätigkeit.

Nach eigner Melodie.

1. Wohlthätigkeit! du schöne Blüthe
Aus einer bessern Himmelsflur,

Digitized by Google

In einem liebenden Gemüthe
Entfaltest du die Blätter nur.
Es pflanzte dich in edle Herzen
Der Gottheit Hand zum Trost der Zeit,
Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen,
Allein dein Kelch birgt Seligkeit.

2. Es klagt in halbverfallner Hütte,
Der Kinder Schaar und ruft nach Brod,
Da trittst du segnend in die Mitte
Und linderst helfend jede Noth.
Du streust mit reicher Liebe Händen
Der Erde Güter freudig aus,
Und von den mildgegebnen Spenden
Erheitert sich der Armuth Haus.

3. Du weilest nicht in reichen Sälen,
Das niedre Dach besuchst du blos;
Du magst nicht rechnen, willst nicht zählen,
Was du vertraust der Armuth Schooß.
Du meidest öffentlich zu zeigen,
Wie du verborgnen Kummer heilst,
Und wünschest selbst des Dankes Schweigen,
Wenn deine Gaben du vertheilst.

4. Doch wenn die Herzen nicht mehr klopfen
Von tiefer Angst so wild bewegt,
Wenn sich in Freudenthaues Tropfen
Ein Auge hoffend aufwärts schlägt;
Wenn in des Leidens heissen Wunden
Der Kranke sanfte Ruhe spürt,
Dann hast du deinen Lohn gefunden,
Dann ist dein schones Werk vollführt.

Digitized by Google

5. Ihr Edlen! deren beſſres Leben
Solch' eine Wonne faſſen kann,
Darf noch ein Blick ſich bittend heben,
Der nicht Erhörung ſchon gewann?
Darf noch ein Kummer weinend klagen,
Zu dem nicht eure Liebe trat?
Darf ein Verlaſſner nun noch zagen,
Dem eure Hilfe ſich nicht nah't?

6. Ihr werdet helfen, denn es wohnet
Wohlthätigkeit in eurer Bruſt,
O übt die Himmliſche, ſie lohnet
Mit reiner Freuden hehre Luſt.
Mit Kummer iſt die Welt erfüllet,
Und angſtvoll vieler Herzen Schlag;
Wenn ihr die letzte Thräne ſtillet,
Kommt euer erſter Feiertag.

31.

Nach eigner Melodie.

1. Wohlthätigkeit, wer deinen Werth empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;
Beim frohen Mahl,
Im fröhlichen Genuß,
Iſt das ihm Qual,
Daß mancher darben muß.

2. Nimm Bruder denn, was Herz und Hand dir weiht,
Wir alle ſind zu helfen gern bereit;
Denn Thränen ſteh'n,
Die ſtill ein Auge trug,
Wenn ſie vergeh'n,
In Gotest großem Buch.

Digitized by Google

3. Der Arme weint, o hemmt der Thräne Fluth,
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth;
Denn Thränen steh'n
Als Perlen am Gewand,
Wenn wir vergeh'n,
Jenseit des Grabes Rand.

4. In Wonne schwebt des guten Menschen Herz,
Sich hoch bewußt: du tilgst des Kummers Schmerz!
Drum Brüder, seid,
Der Armuth Trost zu sein,
Doch stets bereit,
Durch That sie zu erfreu'n.

5. Wohlthätigkeit sei stets des Menschen Ruhm,
Bleib immer fort des Herzens Heiligthum!
O wohl uns dann!
Der fernsten Nachwelt Blick
Schaut segnend dann
Auf unser Werk zurück.

32.

Uebel des Geizes.

Mel. Mir nach, spricht Christus.

1. Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe.
Die Liebe für ein schimmernd Erz
Verdrängt der Tugend Liebe,
Und machet, der Vernunft zum Spott,
Ein elend Gold zu deinem Gott.

Digitized by Google

2. Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen;
Er quält durch Habsucht deinen Geist,
Und tödtet dein Gewissen,
Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
Dich blind zu jedem Frevel hin.

3. Um wenig Vortheil wird er schon
Aus dir mit Meineid sprechen,
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmenschlich abzubrechen;
Er wird in dir der Wittwen Fleh'n,
Der Waisen Thränen widersteh'n.

4. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart,
Der Wohlthat Freuden schmecken,
Und in des Unglücks Gegenwart
Den Ruf zur Hilf' entdecken?
Und wo ist eines Standes Pflicht,
Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

5. Du bist ein Vater; und aus Geiz
Entziehst du dich den Kindern,
Und lässest dich des Goldes Reiz,
Ihr Herz zu bilden, hindern,
Und glaubst, du hast sie wohl bedacht,
Wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

6. Du hast ein richterliches Amt;
Und du wirst dich erfrechen,
Die Sache, die das Recht verdammt,
Aus Habsucht recht zu sprechen;
Und selbst der Tugend größter Feind
Erkauft an dir sich einen Freund.

Digitized by Google

7. Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist,
Die Wahrheit frei zu lehren;
Du schweigst, wann sie dich reden heißt,
Ehrst, wo du nicht sollst ehren,
Und wirst um ein verächtlich Geld
Ein Schmeichler und die Pest der Welt.

8. Erhalte mich, o Gott dabei,
Daß ich mir gnügen lasse,
Geiz ewig als Abgötterei
Von mir entfern' und hasse!
Ein weises Herz und guter Muth
Sei meines Lebens größtes Gut!

33.

Redlichkeit.

Mel. Schwing dich auf zu

1. Redlichkeit, mit dir im Bund
Auf der Erde wandeln;
Redlich sein mit Herz und Mund,
Nach Gewissen handeln;
Sonder Trug und Heuchelei
Recht und Wahrheit lieben,
Und entfernt von Menschenscheu,
Recht und Wahrheit üben.

2. Dieser schönen Tugend Pflicht
Sei mein Herz ergeben!
Redlich bis mein Auge bricht,
Redlich will ich leben,

Redlich, wenn die Welt mich sieht,
Redlich ohne Zeugen.
Kann, was auch dem Tag entflieht,
Gott die Nacht verschweigen?

3. Meines Namens höchster Ruhm
Unter meinen Brüdern,
Und mein liebstes Eigenthum
Sei der Ruf des Biedern.
Wer nach eitlen Schätzen ringt,
Ringt nach Sorg' und Plage;
Aber Redlichkeit nur bringt
Muth und frohe Tage.

4. Zwar sucht mancher Bösewicht,
Redliche zu drücken,
Weil ihr Freimuth straft, und nicht
Schweigt zu seinen Tücken.
Aber dieses rückt sie nie
Aus der Wahrheit Wegen;
Ihnen wird, das wissen sie,
Dennoch Gottes Segen.

5. Menschenvater, Geld und Gut
Will ich gern verschmerzen;
Aber einen frohen Muth,
Redlichkeit im Herzen,
Redlichkeit in Wort und That,
Und ein rein Gewissen
Laß mich auf dem Lebenspfad
Nie, o nie vermissen.

Digitized by Google

6. Ich will redlich sein, bis ich
Hier vollendet habe!
Gute Menschen segnen mich
Dann noch einst im Grabe.
In ihr Herz geschrieben,
Bleibt meine Tugend immer;
Und wann auch mein Leib zerstäubt,
Stirbt mein Name nimmer.

34.

Gerechtigkeit.

Mel. Kommt her zu mir.

1. Die hohe Pflicht: Gerechtigkeit,
Geht über andere Pflichten weit,
Die Gott uns vorgeschrieben.
Sie ist des Menschen Eigenthum,
Der Güte mangelt aller Ruhm,
Die ohne sie geblieben.

2. Drum seufze Niemand über mich!
Mein ganzes Herz bestrebe sich,
Dem Nächsten gern zu geben,
Was er mit Recht verlangen kann,
Und immerfort mit Jedermann
In Einigkeit zu leben.

3. Ich will beständig dahin seh'n,
Mit Jedermann so umzugeh'n,
Wie ich's von ihm begehre,

Digitized by Google

Damit ich keines Menschen Herz,
Durch Ungerechtigkeit mit Schmerz
Und Kümmerniß beschwere!

4. Gerechter Gott! laß deinen Geist
Zu dem, was recht und billig heißt,
Stets meine Seele lenken.
Nie komme es mir in den Sinn,
Aus schnöder Habsucht und Gewinn,
Des Nächsten Recht zu kränken.

35.

Weise Anwendung der Zeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden?
Ach, edle Zeit, wo fleuchst du hin?
Wie mancher Tag ist schon verschwunden,
Seitdem ich auf der Erde bin!
Ein großer Theil von meiner Zeit
Ruht schon im Meer der Ewigkeit.

2. Ermuntre dich aus deinem Schlummer!
Auf, auf, mein Geist, ermuntre dich!
Dies sei dein Gram, dies sei dein Kummer,
Daß mancher Tag umsonst verstrich.
Der unbenutzte Augenblick,
O fühl' es! nie kommt er zurück.

3. Dem Thoren fliehen seine Jahre,
Eh' er des Lebens Werth versteht;
Er nahet früher sich der Bahre,

Digitized by Google

Als er den Weg der Tugend geht.
Und ach! was ist ein Leben werth,
Das ungenützt vorüberfährt?

4. Ermanne dich! Fang' an zu leben,
Und nützlich für die Welt zu sein!
Fang' an, der Weisheit nachzustreben,
Hol' das Versäumte Doppelt ein;
Daß, wenn man deinen Leib begräbt,
Dein Werk und dein Gedächtniß lebt!

5. Sei keinen Theil des Lebens müßig!
Sieh, daß du deine Pflicht erfüllst!
Du hast den Tag nicht überflüssig,
Den du so frech verschwenden willst.
Wie kurz, wie schätzbar ist die Zeit,
Die Gott auf Erden dir verleiht!

6. Von jedem deiner Lebenstage
Gieb selbst dir treulich Rechenschaft.
Durchdenk' ihn, leg' ihn auf die Wage,
Und prüfe, was er dir verschafft.
O selig! wer ihn so durchlebt,
Daß nie sein Herz vor ihm erbebt.

36.

Das Grab.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Das Grab ist tief und stille,
Und schauderhaft sein Rand;
Es deckt mit finstrer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Digitized by Google

2. Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinen Schooß.
Des Frühlings Blüthen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

3. Verlass'ne Theure ringen
Auf ihm die Hände wund;
Der Waise Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

4. Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh';
Nur durch die dunkle Pforte
Eilt man der Heimath zu.

5. Das arme Herz hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den ew'gen Frieden
Erst, wann es nicht mehr schlägt.

37.

Ehrendes Andenken verdienter Todten.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Ruhen sie in Gottes Frieden,
Sie, die hier begrüßet kaum,
Frühe schon hinüber schieden
Aus des Lebens Morgentraum;
Und die erst nach langer Qual,
Aus der Erde dunklem Thal,
Mit zerriss'nem Herzen schieden;
All' ihr Seelen, ruht in Frieden!

Digitized by Google

3. Mir hat Gott Forschungsgeist gegeben,
Und Wünsche, die die Welt nicht stillt.
Heil mir! sie bürgen mir ein Leben,
Wo sich des Höchsten Rath enthüllt.
O, Himmelsahnung, ruf mir zu:
Unsterblich, freu' dich, Mensch, bist du!

Lieder für besondere Gelegenheiten.

39.

Bei Aufnahme neuer junger Mitglieder.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Seid uns gegrüßt in unsern Reih'n,
Gegrüßt zum Freundschaftsbunde!
Auf! Brüder! euch mit uns zu weih'n
In dieser Feierstunde
Der Tugend und der Wissenschaft,
Der Wahrheit, die mit mächt'ger Kraft
Dem Irrthum uns entreisset.

2. Hier ist nicht Geistesscläverei,
Der Mensch erkennt sich wieder;
Hier wählt den Glauben jeder frei
Und Alle sind wir Brüder.

Digitized by Google

Erhebet euch voll Freiheitssinn,
Schaut auf die Wahrheitsfreunde hin,
Strebt mit uns nach dem Ziele!

3. Beginnt mit Muth die neue Bahn;
Sie führt zu süßen Freuden.
Klimmt mühsam gleich der Fuß hinan:
Was sind die kleinen Leiden,
Was Müh' und Arbeit, wenn der Lohn
So herrlich strahlt, wenn Freude schon
Selbst bei der Müh' uns lohnet.

4. Willkommen! wie der Freund dem Freund,
Ruft euch das Herz entgegen.
O, wandelt nur mit uns vereint
Auf weisheitsvollen Wegen.
Der Wahrheit treu, der Liebe treu,
Daß diese Welt bald besser sei:
Sei Allen Ziel des Strebens.

40.

Nach eigner Melodie.

1. Hier folgt man dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband;
Wir reichen einander mit Liebe
Zu dienen willfährig die Hand.

4. Wir folgen Vernunft, denn sie leitet
Zur himmlischen Weisheit uns an.
Wohin sich ihr Licht nur verbreitet,
Da schwindet der Finsterniß Wahn.

Digitized by Google

3. Da schwindet die Rohheit der Sitten,
Da findet die Thorheit nicht statt.
Laßt ernstlich um Weisheit uns bitten:
Wer bittet und suchet, der hat.

4. Die Weisheit von oben verbindet
Die Herzen zum sanften Verein,
Verschönert das Leben und windet
Die Rosen der Freude hinein.

5. Verkettet sind alle als Glieder,
O, brechet die Kette nicht ab.
O, bleibet euch Schwestern und Brüder;
So trennt euch kein Tod und kein Grab.

41.

Freiheit und Wahrheit.

Mel. Freude, schöner Götterfunken.

1. Zu der Himmelswölbung Höhen
Hebt das freie Herz empor;
Ewig soll die That bestehen,
Was der Mund im Liede schwor!
Bei der ew'gen Sonnenklarheit
Schwöret heut' den heil'gen Eid:
Nur der Freiheit und der Wahrheit
Sei des Menschen Herz geweiht!

Chor.

Wahrheit ist die helle Sonne,
Die uns Licht und Leben giebt;
Freiheit, heiß von uns geliebt,
Sei des Mannes höchste Wonne.

2. Keiner Willkür soll's gelingen,
Keiner, keiner Erdenmacht,
Uns zu lähmen unsre Schwingen,
Uns zu stürzen in die Nacht,
Wo verjährter Irrthum wohnet,
Wo Vernunft ihr Recht verlor,
Wo die stolze Herrschsucht thronet,
Die zum Raub sich uns erkor.

Chor.

Doch Gewalt und Trug verschwinden
Vor des Geistes Festigkeit,
Wer sich kühn der Wahrheit weiht
Soll der Weisheit Quelle finden.

3. Um der Herrscher goldne Stühle
Kriech' der Schmeichler feile Meng',
Und nach Gunst und Range wühle
Seelenarm ihr Wurmgedräng'.
Laßt in dem erkrochnen Golde
Prangen den geputzten Knecht,
Der der Macht die Freiheit zollte,
Und der Gunst das Menschenrecht.

Chor.

In des Sklaven Seele reget
Nicht sich jenes Gottgefühl,
Welches uns im Weltgewühl
Tief für Menschenwohl beweget.

4. Einer kann nur sein, der dräue,
Nicht auf Erden steht sein Thron,
Hoch in Weltumwölbungbläue,
Um das Haupt die Sternenkron'.

Digitized by Google

Priester sollen nicht befehlen,
Nicht verdunkeln die Vernunft,
Nicht uns unsre Rechte stehlen;
Untergang der Lügenzunft!

Chor:

Ihrem Erdengötzen weihe
Sich der Knechte Schmeichelei,
Wir, im freien Lande frei,
Schwören nur der Wahrheit Treue.

5. Unsres Bundes Jahresfeier
Hat uns freudig hier vereint,
Jeder, jeder ist uns theuer,
Der's mit Menschen redlich meint,
Wahrhaft, bieder stets zu handeln,
Leidende mit Trost erfreu'n,
Dem Gewissen treu zu wandeln
Und des Unrechts Pfad zu scheu'n:

Chor:

Dies geloben dem Geschlechte,
Ja dir, unser Vater, wir;
Unsre Losung stammt von dir:
Wahrheit, Freiheit, Menschenrechte.

42.

Unser Glaube.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.

1. Heil, Brüder, Heil, dem neuen Licht,
Das durch die dunklen Schatten bricht.
Der Morgen der Vernunft bricht an,
Zur Wahrheit steigt die Welt hinan,

2. Uns trennet keine Kirche mehr,
Nicht des verschiednen Glaubens Lehr'.
Uns einet nun das große Band
Des Glaubens, den Vernunft erkannt.

3. Ein Gott und Vater trägt die Welt,
Der mich auch hütet, mich erhält,
Sein Kind, das er an Vaterhand
Geleitet durch dies Pilgerland.

4. Die Liebe ist sein Hauptgebot,
Drum theilen Freude wir und Noth
Mit Jedem, der uns seine Hand
Als Menschenbruder zugewandt.

5. Nur Tugend ist des Menschen werth,
Die höhern Frieden uns gewährt.
Drum laß uns kämpfen als ein Held
Stets gegen Sünde, Laster, Welt.

6. Und enden wir dann unsern Lauf,
So geht uns neues Leben auf.
Aus dunkler Grabesnacht und Tod,
Erglänzt ein neues Morgenroth.

7. Christ, Heide, Jude, es verein'
Euch solchen Glaubens Himmelsschein.
Komm Katholik und Protestant,
Reicht alle euch die Bruderhand!

8. Und ruft begeistert: Heil dem Licht,
Das durch die dunklen Schatten bricht!
Vorüber ist der Vorzeit Nacht
Ein frei'rer Geist ist nun erwacht

Digitized by Google

43.

Mel. Erschienen ist der Herrliche.

1. Lobsinget! denn der Wahrheit Macht
Vertrieb des Aberglaubens Nacht,
Und jedes Irrthums Finsterniß,
Der uns die Wahrheit sonst entriß.
Lobsinget Gott!

2. Verdunkelt war der Wahrheit Licht;
Auch Christenlehrer sah'n es nicht.
Aus Unterricht ward Glaubenszwang,
In Tand und Wahn und Irrthum sank
Die Menschheit tief.

3. Wie tobte der Verfolgung Wuth;
Wie strömte hin der Menschen Blut!
Und diese Würger rühmten doch
Sich ihrer Gottesliebe noch.
O, welch' ein Wahn!

4. Doch wo man der Vernunft blieb treu,
Da waren die Gewissen frei,
Da schwand des Aberglaubens Nacht,
Sie ist auch unter uns erwacht,
Heil, Heil sei ihr!

5. Verbindet, Brüder, jederzeit
Mit Wahrheitssinn Verträglichkeit;
Die Tugend sei der Wahrheit Zier;
So sieget sie; Gott ist mit ihr;
Gott ist ihr Schutz!

6. Und wenn auch jeder Wahrheit Licht,
Nicht gleich durch alle Nebel bricht,
Vernunft die Finsterlinge schmäh'n,
Verzaget nicht! Sie wird besteh'n;
Sie ist von Gott.

7. Schaut auf zur Sonne, sie erhellt
Nicht gleich den ganzen Raum der Welt.
Wohl dem, der reines Licht genießt,
Und tugendhaft und redlich ist!
Das laßt uns sein!

—o—

Vaterländische Festgesänge.

44.

Am 22. Februar.

1. Heil dir, o Washington!
Schallt's heut' im Jubelton
Aus Deutscher Mund.
Wem nicht der Muth entbrennt,
Wer deinen Namen nennt,
Der weiche, unerkennt,
Und bleibe Sklav'.

Digitized by Google

2. Daß Freiheit immerfort
Findet noch sichern Port
Heimath und Schutz;
Daß deutsche Männer frei;
Vor frecher Tyrannei
Der Herd gesichert sei,
Danken wir dir!

3. Washington's Name glänzt,
Ewig mit Ruhm umkränzt,
Herrlich und hehr!
Freiheit, dem höchsten Gut,
Weihen wir Herz und Blut;
Uns beseel' deutscher Muth,
Washington's Geist!

4. Freiheit und Menschlichkeit
Schütze für alle Zeit
Columbia, dich!
Mögen noch fernerhin,
Der Knechtschaft zu entflieh'n,
Viele herüberzieh'n
In deinen Schutz.

5. Im neuen Vaterland
Knüpfe der Eintracht Band,
Deutsche uns fest.
Landmannschafts-Krämerei
Weg, unser Ehrgeiz sei:
Freiheitssinn, deutsche Treu'
Und Redlichkeit.

Digitized by Google

6. Walle, du deutsches Blut,
Rege dich deutscher Muth,
Herzen schlagt kühn!
Schwört's mit dem Druck der Hand:
Fest sei der Eintracht Band!
Treue dem Vaterland!
Columbia, dir!

45.

Allgemeiner Festgesang.

Mel. Heil, unserm Bunde Heil.

1. Freiheit, wie Sphärenklang
Tönt dir der Männersang
Aus voller Brust!
Du triebst mit deiner Macht
Weg hier der Knechtschaft Nacht,
Hast an das Licht gebracht
Leben und Lust.

2. Jubelt der Göttin hoch!
Washington brach das Joch,
Dankt ihm mit Lust!
Hier an dem freien Herd
Glücklich sein, hochgeehrt,
Fühlen den eignen Werth,
Das hebt die Brust.

3. Weh' dem Volk, weh' dem Land,
Wo ein Tyrann verbann't
Freiheit und Recht!

Digitized by Google

Unter dem Druck erschlafft
Biedersinn, Geisteskraft,
Handel, Kunst, Wissenschaft;
Armes Geschlecht!

4. Drum zogen wir auch fort
Von unserm Heimathort
Mit freiem Sinn.
Wo Freiheitsbanner weht
Zum Weltpanier erhöht,
Gleichheit und Recht besteht,
Zogen wir hin.

5. Heil uns, der Freiheitstag
Ueber Columbia brach
Herrlich heran!
Zum freien Vaterland,
Das hier für uns erstand,
Brach auch manch' deutsche Hand
Siegreich die Bahn.

6. Drum Brüder, Herz und Hand
Weihet dem Vaterland
Im Hochgefühl!
Daß Freiheit fortbesteht,
Sie immer weiter geht,
Kein Gifthauch sie umweht,
Sei unser Ziel!

Digitized by Google

46.

Am 4. Juli.

Mel. Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd.

1. Sei hoch uns gefeiert, du hehrer Tag,
Du Tag des Siegs, der Befreiung;
Du tilgtest der Knechtschaft drückende Schmach,
Columbia's Boden Entweihung;
Du brachst Brittania's Stolz und Glück,
Und auf Flügeln des Sieg's kam die Freiheit zurück.

2. Ein Jefferson sprach heut das schöne Wort
Von Gleichheit der Menschenrechte.
Er sprach: Nur allein ein sich'rer Hort
Ist die Freiheit dem Menschengeschlechte!
Und Brittania's Joch, es brach entzwei,
Und Columbia's Boden ward neu und frei.

3. Der Freiheit Sonne ging glänzend auf,
Man sah ihre Fahne weit wehen.
Mit goldnen Worten stand geschrieben drauf:
Helfet, Völker, mich zu erhöhen!
Und sie ward erhöht und gepfleget treu,
Sie lockt heut' noch der Männer viele herbei.

4. Laßt schallen die Jubelgesänge empor,
Sie hallen am Himmelszelt wieder.
Gern schaut ja der ewigen Sterne Chor
Auf freie Gefilde darnieder.
Und die Sterne leuchten dem freien Land,
Das dem deutschen Manne auch hier erstand.

Digitized by Google

5. Und die Edlen preiſt, die mit freudigem Muth
Ihren Tod für das Vaterland fanden;
Aus ihrer Aſche, aus ihrem Blut
Iſt Freiheit und Sieg uns erſtanden,
Und ſie ſchauen nun lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

6. Und daß fürder möge das theure Land
Der Freiheit herrlich uns blühen,
Geloben wir heut' mit dem Druck der Hand
Für die Heilige immer zu glühen,
Und ſchwören zu wahren der Eintracht Band,
Und die Kraft und die Liebe für's Vaterland.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	1
Erklärung	13
Constitution	
Einleitung	27
A. Allgemeine Bestimmungen.	
Name und Grundsätze der Gesellschaft .	28
Von der Gemeinde und ihren Gliedern .	32
Von den geistigen Bestrebungen u. s. w.	35
Von den bürgerl. und ökonom. Verhältnissen	38
B. Besondere Bestimmungen.	
Von den Mitgliedern . . .	41
Zusammenkünfte der Gemeindeglieder .	45
Leitung der Angelegenheiten u. s. w. .	47
Verpflichtungen und Instruktionen des Predigers und der Beamten . .	54

Digitized by Google

Seite

C. Schlußbemerkungen . 61

Katechismus.

Vorwort 65
Vernunftlehre 69
Wahrheitslehre 95
Tugendlehre 116
Weisheitslehre 144

Liedersammlung.

Vorwort 155

Gott.

1. Wie sollen wir dich nennen . . 161

Gott der Schöpfer aller Dinge.

2. Wer machte diese schöne Welt . 162

Gott in der Natur.

3. Rund um mich her ist Alles Freude . 164

Gott im Menschen.

4. Gott, der aus Liebe Leben schuf. . 166

Gott der Lenker des Guten.

5. Hilfe kann dein Arm bereiten . . 168

Gott ist die Liebe.

6. Flammet, ihr, des Dankes Triebe . 171

Würde des Menschen.

7. O, welch' ein Glück ein Mensch zu sein 172
8. Empfinde deinen hohen Werth . 174

Willensfreiheit.

9. Sonnen leuchten, Erden wallen . 176

Seite

10. Nur das Thier ist in den Schranken 177
11. Frei trägt der Mensch . . 178

Sprachfähigkeit.

12. Daß im Worte wir vermögen . 179

Gefühl und Empfindung.

13. Natur, du gabst dem Menschen . 181

Gewissen.

14. Was fühl' ich, wenn die Sonne . 182

Werth der Tugend.

15. Die Tugend ist die reinste Quelle . 184
16. Gesegnet ist der Mensch . . 185
17. Drückend ist des Lasters Joch . 187

Wachsen in der Tugend.

18. Streb' in der Tugend . . . 188

Freude des Lebens.

19. Der kennt den Werth des Lebens nicht 189
20. Seht, wie die Tage . . . 190
21. Wo ist wohl Noth und Elend . 192

Menschenliebe.

22. Heilig, heilig ist das Band . . 193
23. Den Nächsten, wer er immer sei . 196
24. Vereinigt laßt uns Gutes wirken . 197.

Vertrauen im Gutes wirken.

25. Zwar wird noch manche Thräne . 198
26. Es keimt, es keimt . . . 199

Sorge für die Nachwelt.

27. Weh' dem, der im kalten Herzen . 201

Digitized by Google

Seite

Hoffnung.

28. O Hoffnung, Lebenswonne . . 202

Einsamkeit.

29. In die Stille will ich fliehen . 204

Wohlthätigkeit.

30. Wohlthätigkeit, du schöne Blüthe . 205
31. Wohlthätigkeit, wer deinen . . 207

Uebel des Geizes.

32. Der Geiz erniedrigt unser Herz . 208

Redlichkeit.

33. Redlichkeit, mit dir im Bund . 210

Gerechtigkeit.

34. Die hohe Pflicht: Gerechtigkeit . 212

Weise Anwendung der Zeit.

35. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden 213

Das Grab.

36. Das Grab ist tief und stille . . 214

Ehrendes Andenken verdienter Todten.

37. Ruhen sie in Gottes Frieden

Unsterblichkeit.

38. Der Lenz erfreuet, was da lebet . 217

Bei Aufnahme neuer junger Mitglieder.

39. Seid uns gegrüßt, in unsern Reih'n 218
40. Hier folgt man dem schönsten der Triebe 219

Seite

Beim Jahresfest.

41. Zu der Himmelswölbung Höhen . 220
42. Heil, Brüder, Heil, dem neuen Licht 222
43. Lobsinget, denn der Wahrheit Macht 224

Am 22. Februar.

44. Heil dir, o Washington . . 225

Allgemeiner Festgesang.

45. Freiheit, wie Sphärenklang . . 227

Am 4. Juli.

46. Sei hoch uns gefeiert, du hehrer Tag 229

———0———

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite	7	Zeile	15	schalte hinter „göttliche“ ein: den Menschen.
„	21	„	12	streiche hinter „sinnbildliche“ den Punkt.
„	„	„	20	statt Religionsgbräuche lies Religionsgebräuche.
„	26	„	1	statt in lies: aus.
„	27	„	16	statt venünftiges l. vernünftiges.
„	51	„	4	schalte hinter „nicht“ ein: der.
„	54	„	21	statt Allen Mitgliedern l. Alle Mitglieder.
„	70	„	24	streiche hinter „Gesetz“ das Komma.
„	88	„	24	statt Herrsucht lies: Herrschsucht.
„	98	„	14	statt der lies: den.
„	„	„	21	statt desselben l. derselben.
„	103	„	3	von unten, statt Mißdeutngen l. Mißdeutungen.
„	112	„	18	von oben streiche hinter „ist“ das Wort: aber.
„	121	„	7	statt entsprochen lies: entsprungen.
„	135	„	19	statt Andere l. Anderen.
„	136	„	7	statt Religionsform l. Regierungsform.
„	143	„	5	statt Mittel l. Bestimmung.

Wenige andere, minder sinnstörende, Druckfehler wird der geneigte Leser selbst verbessern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 011 886 835

Digitized by Google